

Schwerpunkt:
Entwicklung der
forstlichen Arbeitswelt

Z Ü R C H E R





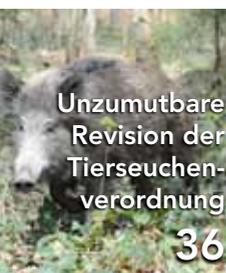
Personalverlagerungen im Zürcher Wald
4



Anpassung der Forstwartlöhne drängt
15



Neuerungen in der Försterausbildung
27



Unzumutbare Revision der Tierseuchenverordnung
36

Arbeitswelt Wald	4	Entwicklung des Forstpersonalbestandes in den Kantonen Schaffhausen und Zürich	OdA Wald Zürich-Schaffhausen
	11	Der Fachkräftemangel wird zur Realität	
	12	Forstwart-Lernende: Wie viele bleiben der Branche treu?	Ruedi Weilenmann und Berufskunde-Lehrkräfte
	15	Ergebnisse der Lohnerhebung 2021	Fabio Gass, Martin Gross
	17	Gedanken zur Wertschöpfungskette Wald/Holz	Thomas Troger
	19	Arbeiten im Staatswald	Sandro Krättli und im Interview: Sara Seif
	23	Ist Burnout im Forst angekommen?	Patrik Hofer
	24	Entwicklung der forstwirtschaftlichen Arbeitswelt	Gilles Henriod

Ausbildung Forstwart/in EFZ	25	Das Lehrmittel Forstwart/Forstwartin EFZ wird aktuell gehalten	Ruedi Weilenmann
------------------------------------	----	--	------------------

Ausbildung Förster/in HF	27	Rahmenlehrplan für Förster unter der Lupe	Brigitt Hunziker
	28	Berufsbegleitende Ausbildung Förster/in HF	Brigitt Hunziker
	29	Zulassung von Personen mit «fremdem Vorberuf» zur Försterausbildung HF	im Interview: Beat Philipp und Jürg Walder

Forsting. FH	31	Woher sie kommen. Wohin sie gehen.	Anke Schütze
---------------------	----	------------------------------------	--------------

Weiterbildung	33	Weiterbildungsangebote: vielfältig und einfach verfügbar	Jürg Küenzi
	34	Jeder hat Wünsche und Träume, die man nicht vernachlässigen darf	Corsin Riatsch

Waldpolitik	36	Revision der Tierseuchenverordnung ist abzulehnen	
--------------------	----	---	--

Waldschutz	38	Buchdruckersituation Kanton Zürich	Urs Kamm
	39	Hat die Esche eine Zukunft?	Stephanie Kusma

Saison	41	Die Brut- und Setzzeit naht	
---------------	----	-----------------------------	--

Holzmarkt	42	Holzmarkt-Information	Marco Gubser
------------------	----	-----------------------	--------------

Mitteilungen WaldZürich, VZF	46		
Abteilung Wald	48		
	49		

Forstkreise	53		
--------------------	----	--	--

Kurzmitteilungen	55		
-------------------------	----	--	--

Agenda	59		
---------------	----	--	--

Titelbild

(l) Erschwerte Holzernte am Hang; Foto: Erwin Schmid, Abt. Wald

(r) Versammlung des Verbandes Zürcher Forstpersonal im Mai 2018; Foto: R. Weilenmann

Das neue Jahr startete in meiner Region regnerisch und neblig verhangen. Passend zu einem weiteren verstrichenen Jahr, das geprägt war von den Veränderungen und Unsicherheiten. Die Pandemie wurde in die ganze Welt getragen und die Herausforderungen gehören unterdessen zur täglichen Routine.

Der Job, der unser Forstpersonal ausführt, hat nichts mit Routine zu tun. Die Arbeitsabläufe sind immer ähnlich und doch verhält sich jeder Baum anders beim Fällen. Auch bei der Pflege hat jede Baumart seine eigenen Ansprüche und Vorlieben. Die Personen, welche täglich bei Wind und Wetter und Matsch draussen arbeiten, sind gefragte und geschätzte Berufsleute. Die Spezifikationen sind sehr breit und unterscheiden sich von Betrieb zu Betrieb. Unser Ziel muss dabei sein, dass wir den jungen Talenten gute und sichere Arbeitsplätze bieten können. Unsere Anstellungen müssen attraktiv sein und entsprechend entlohnt werden, damit wir mit vergleichbaren Berufen mithalten können. Es freut mich, dass wir zurzeit viele Interessenten für die Lehrstellen als Forstwart haben. Das zeigt, dass unser Berufsstand in der Gesellschaft eine gute Reputation hat.

Das Forstpersonal muss offen und tolerant sein, da doch immer wieder Personen Teile unseres Berufsalltags kritisieren und unser Fachwissen in Frage stellen. Wir sind uns jedoch bewusst, dass wir ernten, was unsere Vorfahren gepflegt haben und dass unsere Urenkel von dem profitieren, was wir heute pflegen. Hundert Jahre sind eine kurze Zeit im Wald.

Der Wandel in der Gesellschaft wird auch nicht vor dem Forstpersonal Halt machen. Es ist wichtig, für Neues offen zu sein, aber auch ein wenig Zurückhaltung schadet nicht. Ich denke, die zahlreichen Waldbesucher / -benutzer müssen wir akzeptieren, aber auch vermehrt lenken. Das Schwerpunktthema dieser Ausgabe ist dem Forstpersonal gewidmet. Insbesondere nach den vier sehr schwierigen, arbeitsreichen Jahren gebührt Euch ein allen ein grosses Dankeschön für den unermüdlichen, kräftezehrenden Einsatz im und um den Wald! Eure Arbeit ist sehr wichtig und wird geschätzt.

Mit dem Wissen, dass wir den schönsten Arbeitsplatz haben, wünsche ich Euch allen ein tolles und gesundes Jahr.

Martin Gross,
Präsident Verband Zürcher Forstpersonal



Impressum Zürcher Wald 1/22 (Februar 2022)

54. Jahrgang, erscheint jeden zweiten Monat

Herausgeber / Verbandsorgan

Herausgeber ist der Verband Zürcher Forstpersonal VZF; die Zeitschrift ist zugleich Verbandsorgan von WaldZürich Verband der Waldeigentümer

Trägerschaft

VZF und WaldZürich sowie Abteilung Wald des Amtes für Landschaft und Natur, Baudirektion Kanton Zürich

Redaktionskommission

Fabio Gass, Präsident, Förster, Vertreter VZF
Markus Schertenleib, Vertreter WaldZürich
Hanspeter Isler, Forstwartvorarbeiter, Vertreter VZF
Nathalie Barengo, Forsting., Vertreterin Abt. Wald
Ruedi Weilenmann, Förster, Vertreter VZF
Urs Rutishauser, Forsting., Redaktor

Redaktionsadresse

IWA – Wald und Landschaft AG
Hintergasse 19, Postfach 159, 8353 Elgg
Tel. 052 364 02 22 E-Mail: redaktion@zueriwald.ch

Redaktor

Urs Rutishauser (ur), Forsting. ETH, IWA
Stellvertretung: Felix Keller, Forsting. ETH, IWA

Gestaltung und Satz

IWA – Wald und Landschaft AG

Adressänderungen und Abonnemente

an die Redaktionsadresse oder
www.zueriwald.ch

Inserate

Fabio Gass, Hegnauerstrasse 10, 8604 Volketswil
Tel. 044 910 23 43, fabio.gass@volketswil.ch

Papier

Refutura FSC und Recycling

Auflage

Auflage 1'300

Druck

Mattenbach AG, 8411 Winterthur

Online

www.zueriwald.ch/zeitschrift



Entwicklung des Forstpersonalbestandes in den Kantonen Schaffhausen und Zürich

Die Organisation der Arbeitswelt Wald Zürich-Schaffhausen hat im November 2021 in den Kantonen Zürich und Schaffhausen eine flächendeckende Erhebung der Waldfachleute und Drittleistungen durchgeführt. Zum zweiten Mal nach 2016 liegen damit Zahlen vor, wie viele Fachkräfte mit welchen Berufen in unseren Wäldern tätig sind.

von Franziska Balzli, Simon Eriksson, Mario Wild, Abt. Wald Zürich, Raphaela Timmer, Kantonsforstamt Schaffhausen und Felix Keller, WaldZürich

1. Ausgangslage

Der Vorstand der Organisation der Arbeitswelt Zürich-Schaffhausen (Oda Wald ZH-SH) hat im Juli 2021 beschlossen, bei den Forstrevieren der beiden beteiligten Kantone eine zweite einfache und zu 2016 analoge Umfrage zum Personal durchzuführen. Mit der Erhebung 2021 liegen zum zweiten Mal Informationen zum Forstpersonal in den Kantonen Zürich und Schaffhausen vor. Erstmals können somit auch Veränderungen über fünf Jahre beleuchtet werden.

2. Ziele der Erhebung

Die Umfrage hat folgende Ziele:

- Erhebung des Personalbestandes, Darstellung der Veränderung gegenüber 2016 und Entwicklungstrend.
- Grundlage für die Steuerung der forstlichen Aus- und Weiterbildung.
- Übersicht über Tätigkeitsgebiete der Forstbetriebe für Imagepflege und politische Interessenvertretung.
- Grundlage über die Organisation des Forstpersonals (Stichwort GAV).

3. Methodik Datenerhebung

Die Befragungsmethodik und -auswertung erheben keinen wissenschaftlichen Anspruch. Die beiden Umfragen 2016 und 2021 sind Momentaufnahmen dieser beiden Jahre.

Der Personalbestand der Forstbetriebe und

Forstreviere und die revierweise Schätzung der Unternehmermanntage wurde bei den RevierförsterInnen erhoben. Der verwendete Fragebogen ist der gleiche wie 2016. Der Versand und die Erfassung der rücklaufenden Fragebogen übernahm Franziska Balzli vom Forstkreiszentrum Winterthur. Dank dem 100 prozentigen Rücklauf aus den Revieren, sind wir in der Lage, genaue Aussagen machen zu können.

Die Erhebung der Daten über die kantonalen Forstdienste erfolgte über eine Befragung der Abteilung Wald ZH und des Kantonsforstamtes SH. Die Vollzeitstellen der forstlichen Planungsbüros wurden über verschiedene Kennziffern hergeleitet.

Alle erhobenen Daten werden in Vollzeitstellen, bzw. in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) erhoben, bzw. in solche umgerechnet. Über Teilzeitstellen kann keine Aussage gemacht werden.

Bei Vergleichen der beiden Kantone ist zu beachten, dass im Kanton ZH die Eigenleistung des Privatwaldes nicht berücksichtigt ist. Im Kanton SH ist der Privatwaldanteil so gering, dass mit den Meldungen der Forstreviere der gesamte Personalaufwand abgebildet wird.

4. Forstpersonal in den Kantonen Zürich und Schaffhausen

Im Schaffhauser Wald gibt es 2021 rund 70 Vollzeitstellen im Wald, im Kanton ZH rund 450. Das Gebiet der Oda Wald ZH-

Im Schaffhauser Wald gibt es 2021 rund 70 Vollzeitstellen im Wald, im Kanton ZH rund 450.

Arbeitgeber, Beruf	Schaffhausen						Zürich					
	2016		2021		Diff. 2016-21		2016		2021		Diff. 2016-21	
	VZÄ	Anteil	VZÄ	Anteil	VZÄ	Diff.	VZÄ	Anteil	VZÄ	Anteil	VZÄ	Diff.
Kantonaler Forstdienst (exkl. Staatswaldreviere)	4.0	6%	3.3	5%	-0.7	-1%	28	7%	24.9	6%	-3.1	-1%
Forsting. ETH und FH	3.0	4.3%	3.3	4.8%	0.3	0.5%	19.2	5%	18.5	4.1%	-0.7	-0.5%
Förster HF		0.0%	0.0	0.0%	0.0	0.0%	4.0	1%	2.0	0.4%	-2.0	-0.5%
Sekretariat - Techniker	1.0	1.4%	0.0	0.0%	-1.0	-1.4%	4.8	1%	4.4	1.0%	-0.4	-0.2%
Forstliche Planungsbüros	0.2	0%	0.3	0%	0	0%	3.3	1%	4.3	1%	0	0%
Forsting. ETH und FH	0.2	0%	0.3	0%	0	0%	3.3	1%	4.3	1%	0	0%
Forstbetriebe/-reviere	60.6	87%	62.9	90%	2.3	4%	298.8	72%	312.6	70%	13.8	-2%
Lernende	13.0	19%	10.0	14%	-3.0	-4%	66.0	16%	74.0	17%	8.0	1%
Forstwarte	18.3	26%	26.2	38%	8.0	12%	78.8	19%	76.2	17%	-2.6	-2%
Maschinenführer	5.5	8%	4.8	7%	-0.7	-1%	25.9	6%	27.6	6%	1.7	0%
Forstwartvorarbeiter	5.0	7%	6.9	10%	1.9	3%	30.6	7%	33.0	7%	2.5	0%
Förster HF	13.7	20%	9.8	14%	-3.9	-6%	69.9	17%	64.3	14%	-5.7	-3%
Forsting. FH	0.0	0%	1.0	1%	1.0	1%	2.8	1%	1.1	0%	-1.7	0%
Forsting. ETH	0.2	0%	0.1	0%	-0.1	0%	0.4	0%	4.2	1%	3.8	1%
Waldarbeiter	4.4	6%	1.4	2%	-3.1	-4%	15.7	4%	15.3	3%	-0.4	0%
Sekretariat - Techniker	0.5	1%	1.4	2%	0.9	1%	5.7	1%	8.4	2%	2.7	0%
weitere (waldfremd)	0.0	0%	1.3	2%	1.3	2%	3.2	1%	8.7	2%	5.5	1%
Private Forstunternehmer	5.1	7%	3.0	4%	-2.1	-3%	84	20%	105.8	24%	21.5	3%
Unternehmer	4.6	7%	2.4	3%	-2.3	-3%	46	11%	79.8	18%	33.7	7%
Akkordanten	0.4	1%	0.6	1%	0.2	0%	38	9%	26.0	6%	-12.3	-3%
Total (ganze Branche)	70	100%	69	100%	-0.3	-0.5%	415	100%	448	100%	33.1	8.0%

Tabelle 1: Forstpersonalbestand in den Kantonen Zürich und Schaffhausen in den Jahren 2016 und 2021. (Quelle: Umfrage Forstpersonal ZH-SH 2016 und 2021)

SH umfasst 2021 somit rund 520 Vollzeitstellen (vgl. Tabelle 1 und Grafik 1).

4.1 Personal in Forstrevieren

Förster HF: In beiden Kantonen machen im Jahr 2021 die Förster HF 14% aller Beschäftigten aus. Es fällt auf, dass dieser Anteil im Jahr 2016 noch in beiden Kantonen bei ca. 20% lag. Insgesamt sind in fünf Jahren zehn Vollzeitstellen für Förster weggefallen (in ZH 6, in SH 4).

Forstwarte: Im Kanton SH machen die von Forstbetrieben angestellten Forstwarte mit 38% mit Abstand den grössten Anteil an Beschäftigten im Wald aus. Zwischen 2016 und 2021 kamen 8 VZÄ von Forstwarten dazu.

Im Kanton ZH blieb die Anzahl Forstwarte gegenüber 2016 konstant. Gemessen am ge-

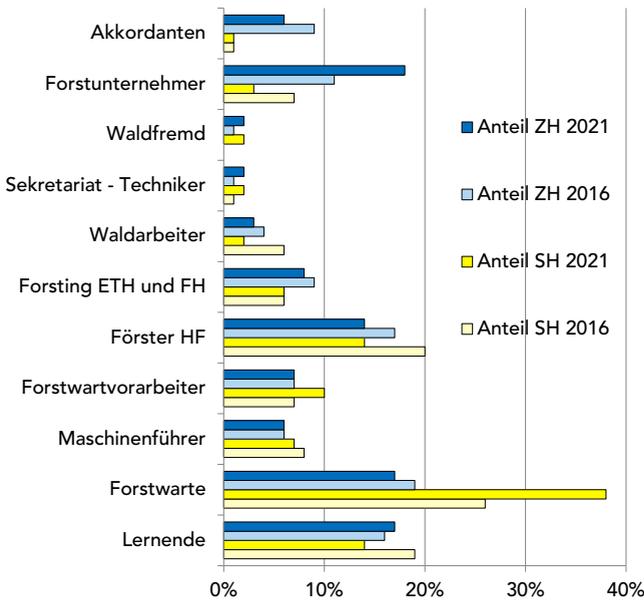
samten Personal machen die Forstwarte der Forstbetriebe im Kanton ZH nur 17% aus.

Maschinenführer und Forstwart-Vorarbeiter: Im Kanton SH ist der Anteil Maschinenführer mit ca. fünf VZÄ, bzw. 7% konstant geblieben. Die Zahl der Forstwartvorarbeiter ist gegenüber 2016 um zwei auf sieben VZÄ gestiegen.

Im Kanton ZH blieb der Anteil dieser Spezialisten in etwa konstant.

Lernende: Insgesamt werden 2021 in beiden Kantonen zusammen 84 Lernende ausgebildet, 74 im Kanton ZH und 10 im Kanton SH. Im Kanton ZH sind es acht Lehrverhältnisse mehr als 2016, im Kanton SH drei Lehrverhältnisse weniger. Damit machen die Lernenden im Kanton SH 14% und im Kanton ZH 17% des gesamten Personals

Insgesamt sind in fünf Jahren zehn Vollzeitstellen für Förster weggefallen.



Grafik 1: Anteile der Waldberufe am Total der Vollzeitstellen in der Branche im Jahr 2016 und 2021. (Quelle: Umfrage Forstpersonal ZH-SH 2021)

aus. Die 2016 vorausgesagte Stabilität der Lehrstellen ist damit bestätigt.

Prognose bis 2026

Gefragt zur Veränderung und Entwicklung der Stellenprozenzte 2023 und 2026 geben die Reviere Nachfolgendes an (vgl. Tabelle 2):

- In beiden Kantonen werden zusammen zusätzliche 10 bis 15 Lehrstellen angeboten.
- Im Kanton SH sind wenige Veränderungen zu erwarten.
- Im Kanton ZH sind 12 bis 13 neue Vollzeitstellen für Forstwarte zu erwarten. Zudem sollen zwei bis vier zusätzliche Maschinisten und fünf Forstwartvorarbeiter eingestellt werden. Für Förster HF sollen sieben bis acht Vollzeitstellen geschaffen werden.

4.2 Unternehmer und Akkordanten

In der Umfrage wurde für das Befragungsjahr 2021 wiederum die Anzahl Unternehmer und Akkordantentage erhoben. Rechnet man die gemeldeten Manntage in Vollzeitstellen um, beträgt der Unternehmeranteil im Kanton ZH 24% und im Kanton SH 4%. Im Kanton SH entsprechen die 4% Unternehmer- und Akkordantenanteil drei Vollzeitstellen (2016: 5), im Kanton ZH knapp 106 Vollzeitstellen (2016: 84)

Auch hier zeigt sich zwischen den Kantonen ZH und SH eine gegenläufige Entwicklung. Im Kanton ZH stieg der Unternehmer- und Akkordantenanteil von 20 auf 24%, bzw. um gut 21 VZÄ. Im Kanton SH dagegen

Prognose	Schaffhausen		Zürich	
	2023 VZÄ	2026 VZÄ	2023 VZÄ	2026 VZÄ
Forstwart-Lernende	4.0	4.0	11.0	8.0
Forstwart	-0.5	0.5	12.0	13.0
Forstwart Maschinist	0.0	0.0	2.0	3.8
Forstwart-Vorarbeiter	0.0	0.0	4.8	5.0
Förster	0.4	0.4	7.0	8.4
Forstingenieur FH	0.2	0.2	0.9	0.2
Forstingenieur ETH	0.0	0.0	0.0	0.0
Im Wald tätig, andere Berufsausbildung	0.0	0.3	0.8	3.3
Sekretariats-/Technisches Personal	0.0	0.0	0.3	4.0
Ausschliesslich in waldwirtschafts-fremden Bereichen tätiges Personal	0.0	0.0	0.3	0.3

Tabelle 2: Umfrage Forstpersonal ZH-SH 2021, Prognose für den Forstpersonalbestand 2023 und 2026 in VZÄ (Quelle: Umfrage Forstpersonal ZH-SH 2021)

	Schaffhausen		Zürich	
	2016	2021	2016	2021
Waldfläche	12'760 ha	12'760 ha	50'248 ha	50'248 ha
Waldfläche je VZÄ über alle Stellen in Branche	183 ha	184 ha	121 ha	112 ha
Waldfläche je VZÄ in Forstbetrieben/-revieren	211 ha	203 ha	168 ha	161 ha
Waldfläche je VZÄ in kant. Forstdienst	3'190 ha	3'867 ha	1'795 ha	2'018 ha
Waldfläche je VZÄ Forstunternehmer	2'502 ha	4'253 ha	598 ha	475 ha

Tabelle 3: Waldfläche [ha] je Vollzeitstelle (Quelle: Umfrage Forstpersonal ZH-SH 2021)

sank dieser um 3%, bzw. zwei VZÄ. Stellt man den Anteil Vollzeitstellen in den Revieren, die praktische Waldarbeit verrichten (ZH= ca. 226 Vollzeitstellen, SH = ca. 49 Vollzeitstellen), in ein Verhältnis mit den Unternehmer- und Akkordantenstellen, so beträgt der Unternehmeranteil für Zürich 47% und in Schaffhausen 6%.

4.3 Kantonaler Forstdienst

Der Personalbestand der kantonalen Forstdienste (ohne Mitarbeiter in Staatswaldrevieren) ist gemessen an allen Vollzeitstellen in beiden Kantonen ähnlich: ZH 6% (2016: 7%), SH 5% (2016: 6%).

Bei den Vollzeitstellen auf dem Kantonsforstamt Schaffhausen handelt es sich zu 100% um Ingenieurstellen. Bei der Abteilung Wald des Kantons Zürich sind drei Viertel Ingenieurstellen, ein Viertel sind Förster HF und Techniker-, bzw. Sekretariatsstellen.

4.4 Private Planungsbüros

Zum Forstpersonal im weiteren Sinne sind auch Arbeitsstellen in privaten forstlichen Ingenieurbüros zu zählen. Ihr Anteil am gesamten Personalbestand ist marginal und gegenüber 2016 praktisch unverändert: ZH 1% (2016: 1%), SH 0.3% (2016: 0.2%).

5. Strukturen und Organisation

5.1 Forstpersonal pro Waldfläche

Im Kanton ZH kommt auf ca. 110 Hektaren eine Vollzeitstelle. Im Nachbarkanton SH liegt der entsprechende Wert bei gut 180 Hektaren (vgl. Tabelle 3).

Betrachtet man nur den kantonalen Forst-

dienst (ohne Staatswaldreviere) kommt im Kanton ZH eine Vollzeitstelle auf gut 2'000 Hektaren, in SH auf gut 3'800 Hektaren.

5.2 Einwohnerzahl pro Waldfachkraft

In Bezug auf die Erbringung von gesamtgesellschaftlichen Ökosystemleistungen des Waldes für die Gesellschaft, bzw. für die Bevölkerung, ist es spannend, Bevölkerungszahl und Anzahl Waldfachkräfte (Total aller Stellen in Branche) in Relation zu bringen. Im urbanen Kanton ZH kommt auf 3'500 Einwohner eine Vollzeitstelle einer Waldfachkraft. Im Kanton SH gibt es eine Vollzeitstelle pro 1'200 Einwohner.

5.3 Forstreviere

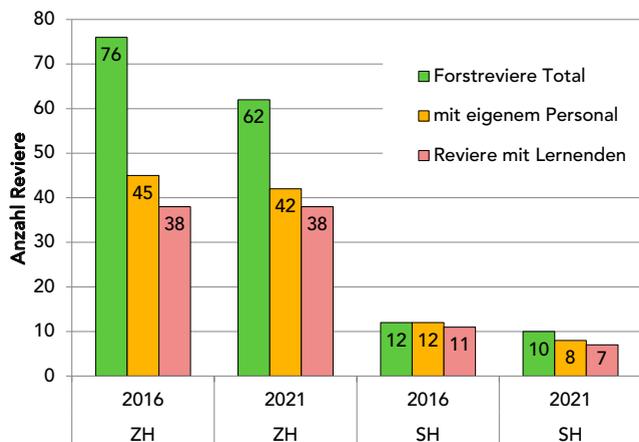
Im Kanton SH haben 2016 12 Forstreviere an der Umfrage teilgenommen, 2021 sind es noch zehn Forstreviere. Im Kanton ZH wird der Wandel der Revierstrukturen in den letzten fünf Jahren noch deutlicher sichtbar. 2016 waren es noch 76 Forstreviere, 2021 nur noch 62.

5.4 Tätigkeitsgebiete

Die Forstreviere wurden wiederum zum Tätigkeitsgebiet ihres Forstpersonals befragt. Im Kanton SH betreffen durchschnittlich 90% der Arbeiten den Bereich Waldwirtschaft (alle Waldleistungen), 10% sind Tätigkeiten im Nicht-Waldwirtschaftsbereich (vgl. Tabelle 4).

Im Kanton ZH liegt der Anteil Arbeiten ausserhalb des Waldes bei ca. 20%. Fast die Hälfte der praktischen Waldarbeiten der Forstreviere wurden 2021 im Kanton ZH von Forstunternehmern und Akkordanten

Im Kanton ZH liegt der Anteil Arbeiten ausserhalb des Waldes bei ca. 20%, im Kanton SH bei ca. 10%.



Grafik 2: Anzahl Forstreviere, Forstreviere mit eigenem Forstpersonal und Forstreviere mit Lernenden (Quelle: Umfrage Forstpersonal ZH-SH 2021)

geleistet, im Kanton SH waren es 6%. Der Anteil Tätigkeiten ausserhalb des Waldes blieben unverändert. Die Prognose von 2016, die von einer Zunahme des Anteils Arbeiten ausserhalb des Waldes bis 2021 von ca. 10% ausging, wurde damit nicht bestätigt. Die Zürcher Forstreviere rechnen damit, dass sich der Anteil von Tätigkeiten ausserhalb des Waldes bis in fünf Jahren nicht verändern wird. Die Schaffhauser Forstre-

viere erwarten dagegen eine Steigerung des Anteils Arbeiten ausserhalb des Waldes von 10% auf 25%.

5.5 Lehrbetriebe

Die Anzahl Lehrbetriebe bleibt im Kanton ZH im Vergleich zu 2016 konstant. Im Kanton SH nahm die Anzahl Lehrbetriebe ab (vgl. Grafik 2). Im Kanton SH bilden heute sieben von zehn Betrieben insgesamt zehn Lernende aus. Das sind durchschnittlich 1.4 Lernende pro Betrieb. Nur 2 Forstreviere mit eigenem Forstpersonal bilden keine Lernenden aus. Im Kanton ZH bilden 38 Betriebe 74 Lernende aus. Das sind fast zwei Lernende pro Betrieb. 23 von 61 Betrieben bilden keine Lernenden aus, davon sind vier Betriebe mit eigenem Personal.

5.6 Organisationsgrad des Forstpersonals

Die Umfrageergebnisse geben Einblick in den Organisationsgrad des Forstpersonals, bzw. der Arbeitnehmerseite. Dieser ist relevant für einen allfälligen Gesamtarbeitsvertrag GAV. Auf Bundesebene ist ein solcher zur Zeit eher unwahrscheinlich, könnte aber auf kantonaler Ebene zum Thema werden. Zur

Personal in Forstbetrieben und -revieren	Schaffhausen 2021			Zürich 2021		
	Tätigkeitsgebiet			Tätigkeitsgebiet		
	Anzahl	Waldwirtschaft (alle Waldleistungen)	Nicht-Waldwirtschaft	Anzahl	Waldwirtschaft (alle Waldleistungen)	Nicht-Waldwirtschaft
	VZÄ	%	%	VZÄ	%	%
Forstwart-Lernende	10	94	6	74	86	14
Forstwart	26.2	85	15	76	79	21
Forstwart Maschinist	4.8	99	1	28	84	16
Forstwart-Vorarbeiter	6.9	90	10	33	84	16
Förster	9.8	89	12	64	83	17
Forstingenieur FH	1	70	30	1	90	10
Forstingenieur ETH	0.1	100	0	4	30	70
Im Wald tätig, anderer Berufsausbildung	1.35	97	3	15	62	38
Sekretariats-/Technisches Personal	1.4	100	0	8	76	24
weitere waldfremd	1.3	-	-	9	-	-

Tabelle 4: Tätigkeitsgebiet der Angestellten in Forstrevieren und Forstbetrieben Waldwirtschaft / Nicht-Waldwirtschaft [%] (Quelle: Umfrage Forstpersonal ZH-SH 2021)

Legitimierung in Verhandlungen ist ein Organisationsgrad von 50% eine kritische Grenze. Lernende sind in der Regel von den GAV ausgeschlossen und werden daher nicht mitgezählt. Im Kanton ZH könnten potentiell ca. 400 bis 500 Personen (inkl. Teilzeitstellen) Mitglied des Personalverbandes sein, im Kanton SH 60 bis 70 (vgl. Tabelle 5).

Im Kanton SH wird der notwendige Organisationsgrad erreicht, im Kanton ZH nach wie vor nicht. Der VZF müsste dazu ca. 60 bis 70 berufstätige Mitglieder dazugewinnen.

6. Fazit

Aussagekraft der Umfrage

Die Umfrage ergibt dank dem vollständigen Rücklauf aus den Forstrevieren zuverlässige Zahlen über den Bestand an Waldfachleuten. Ebenso verlässlich sind die Angaben über die Vollzeitstellen in den kantonalen Forstdiensten. Die Zahlen zu Forstunternehmern, Akkordanten und privaten Planungsbüros sind Schätzungen, bzw. rechnerisch hergeleitet und somit weniger zuverlässig.

Personalstruktur

Die beiden Kantone unterscheiden sich im Bezug auf den Anteil Forstwerte und auf den Unternehmer- und Akkordanteneinsatz markant. Im Kanton SH bauen die Forstbetriebe ihre eigenen Kapazitäten aus, indem sie Forstwerte einstellen. Die Forstreviere im Kanton ZH bleiben gegenüber 2016 personell konstant, lagern Waldarbeiten aus und suchen gleichzeitig Arbeiten für Dritte. 60% der praktischen Arbeiten der Waldbewirtschaftung wurden 2021 im Kanton ZH von privaten Forstunternehmern erbracht, im Kanton SH deutlich weniger, nämlich 7%. Der hohe Unternehmeranteil im Kanton ZH hängt auch zusammen mit den grossen Sturm- und Käferschäden im Erhebungsjahr.

Personalaufwand pro Waldfläche

Bezogen auf die Waldfläche ist der Personalaufwand im Kanton ZH gut 60% höher als im Kanton SH.

In Arbeitsstunden umgerechnet werden

Berufsorganisation	Im Kanton berufstätige Verbandsmitglieder		Anteil Verbandsmitglieder an Gesamtpersonalbestand	
	2016	2021	2016	2021
Verband Zürcher Forstpersonal	170	160	35 - 40%	35 - 40%
Schaffhauser Forstverein	43	45	60 - 70%	60 - 70%

Tabelle 5: Organisationsgrad des Forstpersonals 2016 und 2021 (Quelle: Umfrage Forstpersonal ZH-SH 2016 und 2021)

im Kanton SH jährlich 10 Std./ha und im Kanton ZH 16 Std./ha für die Waldpflege, -nutzung und -betreuung eingesetzt. Da im Kanton SH der Privatwaldanteil sehr gering ist, entspricht die Stundenzahl relativ genau dem effektiven Aufwand für die gesamte Waldpflege. Im Kanton ZH dürfte der effektive Aufwand zusammen mit den im der Umfrage nicht berücksichtigten Eigenleistungen der 18'000 Privatwaldeigentümergehen weit über der ermittelten Zahl liegen. Mögliche Gründe für diesen Unterschied: Hoher Privatwaldanteil im Kanton ZH, intensivere und vielfältigere Nutzung der Zürcher Wälder in mehrheitlich urbanem Umfeld, mehr Sturm- und Käferschäden als im Kanton SH, höhere Finanzkraft von Kanton und Gemeinden im Kanton ZH.

60% der praktischen Arbeiten der Waldbewirtschaftung wurden 2021 im Kanton ZH von privaten Forstunternehmern erbracht, im Kanton SH waren es 7%.

Tätigkeiten ausserhalb des Waldes

In den Forstrevieren liegt der Anteil der Tätigkeiten ausserhalb des Waldes heute im Kanton SH 2021 bei durchschnittlich 10%, im Kanton ZH bei 20%. Entgegen den Prognosen von 2016 hat sich der Anteil an Tätigkeiten ausserhalb des Waldes nicht erhöht.

Möglicherweise haben auch hier die Sturm- und Käferschäden dazu beigetragen, indem die Forstbetriebe zuerst die Arbeiten im Wald erledigen mussten.

Einwohnerzahl pro Waldfachkraft

Im Kanton SH kommt auf gut 1'200 Einwohner ein Waldfachkraft, im Kanton ZH ist es fast das Dreifache, nämlich 3'500 Personen pro Waldfachkraft. Die intensivere

		SH	ZH
Waldfläche	ha	12'760	50'248
Einwohnerzahl	n	84'000	1'550'000
Waldfläche pro Einwohner	m ²	1'519	324
Forstreviere	n	10	62
Durchschn. Waldfläche pro Revier	ha	1'276	810
Anzahl Vollzeitstellen Forstpersonal	n	69	448
Einwohner/Waldfachkraft	n	1'217	3'460
Waldfläche je Vollzeitstelle im Wald	ha	184	112
Arbeitsaufwand im Wald*	Std/ha	10	16
Anzahl Lehrstellen für Forstwarte	n	10	74
Unternehmer-, Akkordantenanteil	%	4	24
Forstreviere: Anteil waldfremde Arbeiten	%	10	19

Tabelle 6: Steckbrief Personalumfrage 2021: Kantone im Vergleich. * ohne Eigenleitungen im Privatwald (Quelle: Umfrage Forstpersonal ZH-SH 2021)

Nutzung und Beanspruchung des Waldes infolge einer dichteren Besiedlung erklärt ein Stück weit den höheren Personalaufwand pro Fläche im Kanton ZH. Die Erstellung der gewünschten Ökosystemleistungen erfordert mehr Zeit.

Grössere Forstreviere

Vom Kanton SH nahmen 2021 noch zehn organisatorische Einheiten (Forstreviere / Forstbetriebe) an der Umfrage teil. Das sind zwei weniger als 2016. Im Kanton ZH sank der Anteil der organisatorischen Einheiten, die an der Umfrage teilnahmen von 76 auf 62. Der Trend zu weniger und grösseren Einheiten ist vor allem im Kanton ZH deutlich und das Tempo der Veränderung ist hoch. Mit dem Abbau von insgesamt 14 Forstrevieren / Forstbetrieben wurden insgesamt zehn Försterstellen aufgehoben.

Forstreviere: Konstante Personalstrukturen 2016 prognostizierten die Revierförster, dass sich an den Personalbeständen und an den Personalstrukturen innerhalb den Forstrevieren in den nächsten zwei bis fünf Jahren wenig ändern wird. Diese Prognose kann heute bestätigt werden. Im Detail sind heute eher weniger Förster HF im Einsatz, dafür etwas mehr Forstwarte und Lernende.

Anzahl Lernende

Im Kanton SH gibt es aktuell zehn Lernende in sieben Betrieben. Der Kanton ZH 74 Lernende in 38 Betrieben. Das sind in den beiden Kantonen zusammen fünf Lernende mehr als 2016. Im Durchschnitt sind es 1.8 Lernende pro Betrieb. Das sind 0.4 Lernende mehr pro Lehrbetrieb als 2016. Mit Blick auf das knappe Personalangebot auf dem Stellenmarkt, ist es erfreulich, dass mehr Lernende ausgebildet werden. Ob das reicht, um den künftigen Personalbedarf zu decken, hängt sicher auch davon ab, wie attraktiv die Stellen ausgestaltet werden.

Lehrbetriebe

62% der Zürcher Forstbetriebe, bzw. 38 Betriebe, bilden Lernende aus. 23 von 61 Betriebe bilden keine Lernenden aus, davon vier Betriebe mit eigenem Personal. Sieben von zehn Schaffhauser Forstbetrieben bilden Lernende aus. Drei Betriebe bilden keine Lernenden aus, davon zwei mit eigenem Forstpersonal. In beiden Kantonen ZH und SH zusammen wird beabsichtigt, bis 2026 zusätzliche zehn bis 15 Lehrstellen anzubieten.

Organisationsgrad für GAV

Der gemäss Obligationenrecht notwendige Organisationsgrad von 50% für eine Allgemeinverbindlichkeitserklärung eines Gesamtarbeitsvertrages (GAV) wird auf Arbeitnehmerseite im Kanton ZH mit ca. 35 bis 40% bezogen auf die Mitgliedschaft beim Verband Zürcher Forstpersonal nach wie vor nicht erreicht.

7. Dank und Abschluss

Die Informationen über die Personalstruktur und Aussagen über ihre mittelfristige Entwicklung bilden eine wertvolle Basis für die Nachwuchsförderung und eine allfällige Reaktion auf einen Fachkräftemangel. Dazu sind eine vertiefte Analyse, Zahlenvergleiche und Szenarien nötig. Wir danken allen RevierförsterInnen für ihre Teilnahme an der Umfrage. ■

Der Fachkräftemangel wird zur Realität

Aus den Forstrevieren hört man zunehmend Stimmen, dass sie den Fachkräftemangel in der Waldbranche zu spüren bekommen. Die Stellenausschreibungen im «Wald und Holz» werden umfangreicher und die Anzahl qualifizierter Bewerbungen auf ausgeschriebene Stellen nehmen ab. Die Berichte zweier Betriebe stehen als Beispiele für einen ziemlich ausgetrockneten Arbeitsmarkt.

Forstrevier Siblingen-Gächlingen

Um meine Nachfolge im Frühjahr 2022 sicherzustellen, hat die Gemeinde Siblingen im Mai 2021 ein Inserat im Wald und Holz geschaltet und sucht per 1. Januar 2022 einen Förster oder eine Försterin mit 70 bis 100 Stellenprozent. Das Inserat wurde zudem in den Försterschulen Lyss & Maienfeld, per Rundmail in den Kantonen Schaffhausen und Zürich, sowie auf verschiedenen Internetplattformen veröffentlicht.

An Rückmeldungen fehlte es nicht. Es bewarben sich drei Förster aus der Schweiz, vier Förster/Innen aus Deutschland, je ein Förster aus Slowenien und Ungarn.

Entsprechend der sehr unterschiedlichen Qualifikationen wurden ausgewählte Bewerber zum Probearbeiten eingeladen, wovon einer beim Lösen diverser Aufgaben sehr überzeugt hat. So war der Wunschkandidat relativ schnell erkoren und konnte danach auch für die Vertragsunterzeichnung gewonnen werden. Die Besetzung der Försterstelle konnte also hauchdünn, aber erfolgreich abgeschlossen werden.

Mitten in diesen Prozess platzte die Kündigung des Forstwartes, dessen Heimweh zu gross geworden war. Er ist per Ende 2021 in seinen Heimatkanton zurückgekehrt.

Also Replay, diesmal für eine Forstwartstelle 80 bis 100%. Dieses Inserat wurde schnellstmöglich Anfang Oktober geschaltet und, mit Ausnahme der Försterschulen, auf denselben Plattformen verbreitet. Es bewarben sich 5 Forstwarte EFZ und 2 Gärtner. Dabei ergab sich auch ein Déjà-vu: Einer der ausländischen Förster hat sich auch auf die Forstwart-Stelle beworben.

Da in meinem weitläufigen, von steilen Strassen erschlossenen Revier der Führerausweis unabdinglich ist, reduzierte sich die Zahl der Kandidaten nochmals.

Die Anstellungsgespräche mit den eingeladenen Forstwarten verlief unterschiedlich. Erleichtert fand ich trotzdem einen Favoriten. Noch während dem Findungsverfahren sagte dieser jedoch ab – er hat im ebenfalls suchenden Nachbarrevier zugesagt. Also «Eile mit Weile» zurück zum Start.

Mittlerweile (Stand Mitte Dezember 2021) sind zwei neue Bewerbungen eingetroffen, was den Prozess weiter am Laufen hält.

Die Aussichten jedoch, die Forstwartstelle zeitnah besetzen zu können, schätze ich als gering ein. Der Fachkräftemangel ist demnach wirklich alarmierend gross! Ganz anders als 2019, als wir nach bloss einem Inserat im «Wald und Holz» aus einer Anzahl qualifizierter Bewerbungen auslesen konnten.

*Markus Brändli, Förster Siblingen-Gächlingen,
Forst.siblingen@bluwin.ch*

Forstrevier Weinland Süd

Unser bisherige Forstwart-Maschinist fasste den Entschluss mit seiner Familie auszuwandern. Demzufolge hatten wir die neu zu besetzende Stelle in der September-Ausgabe vom «Wald und Holz» ausgeschrieben. Aufgrund des aktuellen Fachkräftemangels war uns bewusst, dass wir nicht mit Bewerbungen überflutet werden. Hinzu kommt, dass unser Forstbetrieb eine Person suchte, welche bereits Erfahrungen im Umgang mit einem Forstschlepper hat. Entsprechend spärlich fiel die Anzahl an geeigneten Kandidaten/innen aus. Nichts desto trotz hatten wir Glück und konnten einen geeigneten Forstwart-Maschinisten finden und anstellen. Da unser neuer Mitarbeiter bisher ebenfalls als Maschinist tätig war, musste sich der bisherige Arbeitgeber anschliessend auf die schwierige Suche nach einem neuen, geeigneten Mitarbeiter machen.

*Forstbetrieb Neftenbach
info@forst-neftenbach.ch*

Zukunftserwartungen der Forstwart-Lernenden: Wie viele bleiben der Branche treu?

Warum wählen junge Menschen die Ausbildung zum Forstwart EFZ? Wie zufrieden sind sie während der Lehre? Was sind ihre Erwartungen an die berufliche Zukunft und was führt zum Berufswechsel? Die Oda Wald Zürich/Schaffhausen möchte es genauer wissen und hat alle Lernende dazu befragt.

von Ruedi Weilenmann, unter Mithilfe der Berufskunde-Lehrkräfte der Berufsbildungsschule Winterthur

Mit einem Fragebogen wurden die Lernenden Forstwart EFZ aller drei Lehrjahre im Dezember 2021 befragt. Die Teilnahme war freiwillig und anonym. Die Anzahl Meldungen entspricht daher nicht unbedingt den Klassengrößen.

Warum will ich den Beruf Forstwart/Forstwartin erlernen?

Die «Rangliste» über alle 3 Lehrjahre zeigt, dass «Wald und Natur als Arbeitsort» sehr wichtig ist beim Entscheid den Beruf zu lernen.

Folgerung: Wird das Arbeitsfeld zu stark in Richtung Gemeinwesen (z.B. Grünflächenunterhalt, Wasserversorgung usw.) oder übriger Arbeiten (z.B. Brennholzbetrieb, Arbeiten für Dritte ausserhalb Forst) ausgedehnt, stimmt die Motivation allenfalls nicht mehr. Der Umgang mit Forstmaschinen ist wichtig, was den Mechanisierungsgrad bedeutend macht.

Folgerung: Ist der Maschinenpark veraltet oder werden Arbeiten manuell ausgeführt, die maschinell erledigt werden könnten, fehlt eine wichtige Triebfeder.

Körperlich strenge Arbeit und die Witterungsbedingungen hingegen gehören zum Selbstverständnis der angehenden Forstleute. *Folgerung: Hier fehlt den jungen Forstleuten die Erfahrung über Verschleiss und Gefahren der Witterung. Da beginnt die Verantwortung der Vorgesetzten ein (Optimale Bekleidung, körperschonende Arbeitsverfahren, der Witterung angepasstes Arbeitsprogramm).*

Mein Schlüsselerlebnis, das mich zum Beruf geführt hat

Die Schnupperlehre (20) und weitere Berufsfenster (6) sind für die Berufsfen-

Lehrjahr	1.	2.	3.	Total
Anzahl Teilnehmende	25	28	21	74

Warum will ich den Beruf Forstwart/Forstwartin erlernen? (Anzahl Antworten, Mehrfachnennungen möglich)

Lehrjahr	1.	2.	3.	Total
Freude an der Natur	22	24	16	62
Arbeiten im Wald	21	22	16	59
Arbeiten mit Maschinen	18	18	12	48
Körperlich strenge Arbeit macht mir nichts aus	17	21	10	48
«Schlechtes» Wetter macht mir nichts aus	17	16	8	41
Ich muss «meinen Körper spüren»	9	11	4	24
Weitere (Wald wichtig, sehen was man gemacht hat, abwechslungsreich, Einfluss auf unser Waldbild)*	2	2	6	10

Mein Schlüsselerlebnis, das mich zum Beruf geführt hat (Anzahl Antworten)

Lehrjahr	1.	2.	3.	Total
Schnupperlehre	9	7	4	20
Zukunftstag, Berufsmesse, Vorstudienpraktikum, Zivildienst	0	4	2	6
Freizeit im Wald/Natur	7	9	3	19
Waldarbeit mit Eltern/Grosseltern	5	5	4	14
Andere (u.a. Kameradschaft, Teamarbeit...)	3	0	3	6

dung enorm wichtig. Für einen Drittel der Teilnehmenden waren diese Erlebnisse entscheidend.

Folgerung: Ein durchdachtes Programm für eine Schnupperlehre, welches Einblick in den Beruf ergibt und nicht «nur einfach mitarbeiten» bedeutet, und eine intensive Begleitung der Schnuppis ist zwar aufwändig, aber zielführend.

Die Freizeitgestaltung in der Oberstufe scheint bei fast der Hälfte aller Antworten (33) eine Vorentscheidung in der Berufsfindung gewesen zu sein.

Folgerung: Darauf hat der Ausbildungsbetrieb keinen Einfluss - könnte man denken. Doch hier greifen Führungen mit Schulklassen (der Wald wird in jeder der 3 Stufen je einmal Pflichtthema). Um der Bequemlichkeit einiger Lehrkräfte an der Volksschule entgegenzuwirken, kann der Forstbetrieb an seinem Standort auf die Schulhäuser zugehen und ein Programm anbieten. Ebenso wirksam ist die Zusammenarbeit mit Jugendorganisationen (z.B. Pfadi), was zudem den besonnen Umgang mit der Natur als Nebeneffekt hat.

Was ich in meiner Lehre erlebe bestätigt, dass ich den richtigen Beruf gewählt habe

Die Zufriedenheit mit der Berufswahl, die wohlverstanden während der Schulzeit erfolgt ist, bleibt über alle 3 Lehrjahre sehr

Was ich in meiner Lehre erlebe bestätigt, dass ich den richtigen Beruf gewählt habe. Skala: 1 (überhaupt nicht) bis 10 (stimmt voll). (Anzahl Antworten)

	1.	2.	3.	Total
1				
2				
3		1		1
4		1		1
5		1	2	3
6			1	1
7		1	1	2
8	5	7	3	15
9	13	6	8	27
10	7	10	6	23

hoch. Fast ein Drittel hat das Maximum von 10 gesetzt (23) und über 87% haben 8 oder besser gewählt (65). Nur 5 Nennungen liegen in der Mitte oder darunter.

Folgerung: An der Zufriedenheit mit der Berufswahl kann der Fachkräftemangel nicht liegen. Dass diese Begeisterung für den Beruf an sich über die 3 Lehrjahre anhält, ist ein Kompliment an die Lehrbetriebe und die Berufsfachschule!

Meine Erwartungen an meine berufliche Zukunft nach der Lehre

Es möchten jeweils etwa 20% pro Klasse als Forstwart/Forstwartin weiterarbeiten. Alle anderen (die im Berufsfeld verbleiben möchten) sehen eine Weiterbildung vor. Ob es genügend Forstmaschinen zu führen geben wird (in absehbarer Zeit möchten sich 30 in diese Richtung entwickeln) ist zu bezweifeln. Rund 20% möchten eine Ausbildung zum/zur Förster/in oder Forstingenieur machen.

Folgerung: Sieht man diese Zahlen, müsste man eigentlich nicht von einem Fachkräftemangel ausgehen.

Meine Erwartungen an meine berufliche Zukunft nach der Lehre (Anzahl Antworten, Mehrfachnennungen möglich)

	1.	2.	3.	Total
Als Forstwart/Forstwartin weiterarbeiten	5	5	6	16
Weiterbildung zu Forstmaschinenführer/in	12	11	7	30
Weiterbildung zu FW-Vorarbeiter/in	4	4	1	9
Weiterbildung zu Förster/in HF	4	5	4	13
Weiterbildung zu Forstingenieur HAFL	0	2	0	2

Schritt in Selbständigkeit oder Berufswechsel

Geht man davon aus, dass die künftigen Unternehmer ebenfalls Waldarbeiten ausführen, hängen 20% den Waldberuf «an den Nagel». Die fehlende Freude am Beruf scheint während der Lehrzeit zuzunehmen,

Berufswechsel oder Schritt in die Selbständigkeit (Anzahl Antworten)				
	Lehrjahr	1.	2.	3.
Ich werde meinen Beruf wechseln		5	6	6
Statt dessen:				
Mache mich selbständig (Unternehmer)		1	1	2
Zweite Lehre (Landwirt, Baumpfleger, Rettungssanitäter, Polizei)		2	3	2
Andere Ziele (Hofübernahme, Reisen, Baugewerbe, Unbestimmt)		2	2	2
Gründe:				
Fehlende Freude am Beruf		0	2	4
Gesundheitliche Gründe		0	0	1

was aber mit der Entwicklung der Persönlichkeit erklärt werden kann und mit der Einschätzung auf der Skala übereinstimmt. Schade, dass gesundheitliche Gründe in einem Fall entscheidend sind. Statistisch ist dieser Grund jedoch in einem derart körperlich belastenden Beruf nicht ungewöhnlich.

Folgerung: Mit dem Wissen, dass die Forstwartlehre eine gute Grundausbildung ist und es Berufe gibt, die eine handwerkliche Berufslehre voraussetzen (Baumpfleger, Polizei), ist die Zahl der Berufsabgänge mitten im Bereich vieler anderer Berufe.

Wie könnte die Abwanderung nach der Lehrzeit verhindert werden?

... Mit dem Lohn?

Fast alle Teilnehmenden bemängeln den Lohn, vor allem den Anfangslohn nach der Lehrzeit, aber auch im Hinblick auf das gesundheitliche Risiko, einen Berufsunfall oder eine Berufskrankheit zu erleiden.

Folgerung: Obwohl die Unversehrtheit nicht mit der Entlohnung zusammenhängt, scheint der Lohn ein wesentlicher Bestandteil in der Denkarbeit der künftigen Facharbeitskräfte zu sein.

... Mit besseren Arbeitsbedingungen, Arbeitgeberleistungen oder anderem?

Es sind jeweils nur Einzelne, die bestimmte Arbeitsbedingungen, konkrete Arbeitgeberleistungen oder andere Faktoren erwähnen. Sie sollten aber aus Sicht der Betriebsleitenden und Arbeitgeber ernst genommen werden. Es sind Hinweise, was alles gedanklich verarbeitet wird, nicht nur bei den Lernenden, sondern bei den jungen (noch) im Wald Arbeitenden.

Fazit

Grundsätzlich absolvieren genügend Fachkräfte die Forstwartlehre und aus Sicht der Lernenden wird gut ausgebildet. Sie erleben in der Lehrzeit das, was sie sich erhofft haben. Die Bereitschaft nach der Lehrzeit auf dem Beruf zu verbleiben ist vorhanden. Der Wille, sich anschliessend weiterzubilden, ist – mindestens während der Lehrzeit – sehr gross.

Das lässt die Schlussfolgerung zu, dass der Fachkräftemangel nicht während oder unmittelbar nach der Lehrzeit zu entstehen scheint, sondern in den wichtigen «Gesellenjahren» danach. ■

Mit welchen Massnahmen könnte dem Fachkräftemangel entgegengewirkt werden? (Anzahl Antworten)				
	Lehrjahr	1.	2.	3.
Lohn?				
Anfangslohn		19	18	16
Entlohnung zu tief (Vergleich mit anderen Berufen, im Verhältnis zu Risiko und Verschleiss)		2	8	8
Arbeitsbedingungen?				
Körperlich zu streng (um lange/bis 65 im Forst zu arbeiten)		2	1	2
Unfallgefahr, Risiko, Zeitdruck entfernen		1	1	
Frühere Pension (wie Baugewerbe)			1	
GAV fehlt			2	
Interessante Gestaltung des Arbeitsplatzes		1		
Mehr Maschinen einsetzen, Innovation und Flexibilität fördern			2	
Schlechtwetterprogramm umsetzen			1	
40-Stunden-Woche				1
Arbeitgeberleistungen?				
Möglichkeiten zur Weiterbildung fördern/ anbieten			3	1
Teambuilding fördern			2	
Weitere Gründe: Werbung für den vielseitigen und abwechslungsreichen Job machen; besserer Holzpreis; mehr fokussieren auf Ökologie und Natur; nicht so viel Naturschutz; gesellschaftliche Akzeptanz; Beruf der Gesellschaft vorzeigen; dem kann nicht gross entgegengewirkt werden (Problem liegt im Beruf an sich)				

Die hier blau markierten Stellen ersetzen die in der gedruckten Version fehlerhaft wiedergegebenen Informationen. Wir entschuldigen uns bei allen Leserinnen und Lesern für die unbeabsichtigten Fehler.

Die Redaktion

Ergebnisse der Lohnerhebung 2021 des Zürcher Forstpersonals

von Fabio Gass und Martin Gross, Verband Zürcher Forstpersonal

Die im Dezember 2021 durchgeführte Lohnerhebung beim Forstpersonal zeigt erstmals effektive Lohnzahlen für den Kanton Zürich. Mit einem Rücklauf von 83% der Forstreviere ist die Beteiligung erfreulich hoch und damit auch aussagekräftig. Wir konnten 177 Datensätze erfassen und auswerten. Auch zwei Forstunternehmer machten bei der Umfrage mit.

Ziele und Vorgehen

Die Erhebung hat zum Ziel, repräsentative Aussagen zu den Bruttolöhnen (inkl. 13. Monatslohn, ohne Zulagen) für den ganzen Kanton Zürich machen zu können. Die Befragung ist so angelegt, dass ein Vergleich mit Alter und Ausbildungsstand möglich ist, dass ein Durchschnittslohn in verschiedenen Berufsbildern im Wald ermittelt werden kann und dass Angaben zu Einstiegsgehältern neuer Mitarbeiter vorliegen. Die Erhebung fand im Dezember 2021 statt.

Ergebnis der Erhebung

In *Tabelle 1* sind die durchschnittlichen Jahres-Bruttolöhne nach Ausbildungsstand zusammengestellt. Ausserdem zeigt sie die

Differenz, die zwischen dem höchsten und dem tiefsten Jahreslohn besteht.

Das Durchschnittsalter der Forstwarte beträgt 27 Jahre. Mitarbeitende mit besonderen Aufgaben (Ausbildner, Maschinisten) sind im Schnitt neun Jahre älter. Der Altersdurchschnitt aller Förster im Kanton Zürich liegt bei 46 Jahren.

Beim diplomierten Förster fällt die hohe Differenz vom niedrigsten zum höchsten Lohn auf. Sie dürfte mit der grossen Bandbreite des Alters (37 Jahre Altersunterschied zwischen dem jüngsten und ältesten Förster) und den unterschiedlichen Leitungsfunktionen (Betrieb vorhanden oder nicht) begründet werden. Der höhere Lohn der Waldarbeiter gegenüber den Forstwarten EFZ kann damit begründet werden, dass bei den Waldarbeitern das Durchschnittsalter wesentlich höher ist. (Dazu kommt, dass eine Angabe für einen Waldarbeiter auf einer Stundenlohn-Abrechnung basiert.) Da es sich hier um eine Ersterhebung handelt, sind keine Angaben zur Lohnentwicklung im Kanton Zürich möglich. Eine annähernd vergleichbare Erhebung wurde im Jahr 2012 vom Verband Schweizer

Die durchgeführte Lohnerhebung beim Forstpersonal zeigt erstmals effektive Lohnzahlen für den Kanton Zürich.

Ausbildungsstand	Ø Bruttojahreslohn ¹⁾	grösste Differenz ²⁾	Ø Alter	tiefstes/höchstes Alter
Dipl. Förster	107'546	73'758	46	26-63
Forstwart Vorarbeiter mit Diplom	91'662	29'550	45	29-61
Forstwart Vorarbeiter ohne Diplom	85'232	29'469	45	29-58
Forstwart EFZ mbA ³⁾	78'826	44'900	36	21-63
Forstwart EFZ	68'366	38'596	27	18-61
Waldarbeiter	78'406	40'244	48	29-60

¹⁾ inkl. 13. aber ohne Spesen

²⁾ Differenz zwischen dem höchsten und dem tiefsten Lohn

³⁾ Spezialisierung als Forstmaschinenführer, Seilkraneinsatzleiter, Kletterer, Berufsbildner oder andere gleichwertige Spezialisierung mit anerkannten Ausweis

Tabelle 1: Ergebnis der Lohnerhebung des Verbandes Zürcher Forstpersonal im Dezember 2021

Kanton Zürich 2021 (VZF)		Schweizer Mittelland 2012 (VSF)	
Ausbildungsstand	Ø Bruttojahreslohn ¹⁾	Beruf	Ø Bruttojahreslohn ¹⁾
Dipl. Förster	107'546	Dipl. Förster	106'877
Forstwart Vorarbeiter mit Diplom	91'662	Forstwart Vorarbeiter	84'907
Forstwart Vorarbeiter ohne Diplom	85'232		
Forstwart EFZ mbA*	78'826	Berufsbildner	77'957
Forstwart EFZ	68'366	Forstwart EFZ	75'219

¹⁾ inkl. 13.; ohne Spesen

Tabelle 2: Vergleich der Lohnerhebung im Kanton Zürich 2021 (VZF) mit der Lohnerhebung im Schweizer Mittelland 2012 (VSF)

Forstwarte dürften nach ihrem Lehrabschluss gegenüber Maurern jährlich über 9'000 Franken weniger verdienen.

Forstpersonal (VSF) durchgeführt (Tabelle 2). Die Erhebung wurde nach Regionen ausgewertet. Bei einem Vergleich der Region Mittelland von 2012 mit dem Kanton Zürich 2021 wird ersichtlich, dass die Löhne seit rund neun Jahren stagnieren und sich kaum weiterentwickelt haben. Ein wesentlicher Anstieg ist nur beim Forstwart Vorarbeiter (mit Diplom) auszumachen. Dies könnte damit zusammenhängen, dass bei den Vorarbeitern im Kanton Zürich das Durchschnittsalter mit 45 Jahren mutmasslich höher liegt als bei der Erhebung des VSF 2012 und dass vermutlich der Anteil der Vorarbeiter, die ein Diplom erlangt haben, gegenüber 2012 zugenommen hat.

In unserer Branche wird auch häufig der Lohnvergleich zum Baugewerbe gesucht. Man nimmt an, dass einige junge Forstwarte die Branche wechseln, weil die Löhne auf

dem Bau höher sind. Nimmt man die Mittleren Löhne des Baugewerbes in der Region Zürich zu Hand (vgl. Tabelle 3, basierend auf dem Lohnrechner des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, www.lohnrechner.ch/#contact; Stand 2018), dürften Forstwarte EFZ im Vergleich zu Maurern mit abgeschlossener Lehre jährlich über 9'000 Franken weniger verdienen (vgl. Maurer EFZ im Alter 27 und Forstwart EFZ). Auch beim Forstwart Vorarbeiter (mit Diplom) ist der Unterschied zum Maurervorarbeiter im Alter 45 mit jährlich über 12'000 Franken gross.

Fazit

Damit die Ergebnisse noch aussagekräftiger werden, bedarf es regelmässiger Erhebungen. Somit wäre eine wiederkehrende Erhebung sehr zu begrüssen. Wichtig ist es auch, einen Quervergleich mit Branchen zu ziehen, in welche die grössten Abwanderungen stattfinden.

Um einer Abwanderung von gesuchten und qualifizierten Lehrabgängern und jungen Forstwarten entgegenzuwirken, müssten die Löhne im Forst auf ein mindestens gleiches Niveau wie im Baugewerbe angepasst werden – und dies ziemlich rasch.

Berufe im Baugewerbe	Alter	Dienstalter	Ø Bruttojahreslohn ¹⁾
Baupolier (ohne Kaderstellung)	46	27	114'360
Maurervorarbeiter	45	26	104'160
Maurer EFZ	27	8	78'000
Hilfsmaurer	27	8	74'520

¹⁾ inkl. 13.; ohne Spesen

Tabelle 3: Mittelwert der Löhne für Berufe im Baugewerbe in der Region Zürich unter Annahme von Alter und Dienstalter. Quelle: Lohnrechner des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, Bern. www.lohnrechner.ch/#contact

Kontakt:
Martin Gross, Präsident VZF,
martin.gross@gmx.ch

Nationale Lohnempfehlungen 2022

Die Findungskommission mit Vertretern der beiden Branchenverbände VSF und FUS haben im Oktober 2021 über die gemeinsamen Lohnempfehlungen des kommenden Jahres verhandelt. Für das Jahr 2022 wurde eine Anhebung der Mindestlöhne von generell 1.5% (Vorjahr: 1.5%) vorgeschlagen. Im Hinblick auf die zuversichtliche Situation in der Wald- und Holzbranche sowie die derzeitig schwierige Lage auf dem Stellenmarkt soll mit dieser Anpassung ein positives Zeichen gesetzt werden. Damit

erreichen ausgebildete Fachkräfte einen Mindestmonatslohn von gut 4'600 Franken (x13). Auf einen Stundenlohn umgerechnet, ergibt das Fr. 25.15 (zuzüglich Entschädigungen; Ferien 9.7% und 13. Monatslohn/Feiertage 8.3%), was einem Stunden-Bruttolohn von Fr. 29.70 entspricht.

Die Vorstände der beiden Branchenverbände hiessen den Vorschlag der Findungskommission gut.

Siehe dazu auch: www.foresters.ch/dienstleistungen/lohnempfehlungen.

Gedanken zur Wertschöpfungskette Wald/Holz – Utopie oder bald Realität?

von Dr. Thomas Troger-Bumann, Direktor WaldSchweiz

Seit Jahren bilden wir jährlich in der Schweiz rund 300 Forstwirte neu aus. Es ist erfreulich, dass die stete Nachfrage nach Lehrstellen seit Jahren hoch ist. Das zeugt auch von einer guten Ausbildung. Lehrabgänger sind gefragt. Viele Forstbetriebe und Forstunternehmen bekunden Mühe Fachleute aus dem Wald zu finden. Wir leiden damit unter der gleichen Krankheit wie viele andere gewerbliche und handwerkliche Berufe. Wenige Jahre nach Lehrabschluss sind mehr als die Hälfte der Ausgebildeten nicht mehr in ihrem Beruf tätig. Das mag vielfältige Gründe haben.

Aber ein Grund darf nicht zum Hauptgrund verkommen. Es darf nicht sein, dass der Verdienst im Vergleich zu anderen Berufen derart schlecht ist, dass ein junger Familienvater den Forstberuf zwar liebt, aber verlassen muss, damit die Familie ein mittelständisches Leben führen kann. Wenn dem so ist, müssen wir uns grundsätzliche Fragen stellen, und zwar alle Branchen der Holzbranche. Auch die Säger, Schreiner und Zimmerleute haben Mühe qualifizierte

Mitarbeitende zu finden. Handwerk muss wieder einen goldigeren Boden erhalten – oder werden wir als Konsument in Zukunft froh sein müssen, dass Holz überhaupt noch geerntet wird und wir noch einen Handwerker finden, der uns eine Fassade verkleidet, eine Küche montiert oder eine Tür repariert?

Was ist der Ausweg? Dem Holz wird eine blühende Zukunft und riesiges Potential im Rahmen der Klimaziele 2050 vorausgesagt. Wenn also die Wertschöpfungskette weiterhin funktionieren soll - und dabei denke ich nicht nur an globale oder internationale, sondern im Sinne der Versorgungssicherheit vielmehr wieder an regionale oder überregionale Wertschöpfungsketten – dann bleibt wohl nichts anderes übrig als mittelfristig besorgt zu sein, dass das Holz im Gegensatz zu bisher auch von der Gesellschaft als deutlich wertiger eingeschätzt wird und diese bereit ist, für einen solchen nachhaltigen Rohstoff mehr zu bezahlen.

Holz ist einer der seltenen Rohstoffe der Schweiz und damit per se ein hochwertiges



Werden wir als Konsument in Zukunft froh sein müssen, dass Holz überhaupt noch geerntet wird und wir noch einen Handwerker finden, der uns eine Fassade verkleidet und eine Küche montiert?

Mit dem Wegbruch der Babyboomer bis 2030 wird sich das ganze Problem weiter und massiv verschärfen.

Produkt. Als solches wird es künftig verstärkt betrachtet werden. Dadurch wird die Wertschöpfung in der Kette höher, es fließt mehr Geld in diese Gesamtbranche und es bleibt in der Schweiz. Auf diese Weise können auch das Nutzungspotential im Wald gesteigert, in der Wertschöpfungskette bessere Löhne bezahlt und unsere Spezialisten im Beruf gehalten werden. Berufe wie Forstwart, Förster, Säger, Schreiner und Zimmermann werden wir weiterhin und verstärkt benötigen. Wir sind auf junge Frauen und Männer angewiesen, die dieses Handwerk erlernen, lieben, leben und beibehalten. Nur so können wir die Kette in Schwung halten und den Bedarf an Holz in allen seinen Facetten und Verarbeitungsformen decken. Eine Utopie? Für viele, die im Hier und Jetzt leben, sicher!

Aber wenn wir in Waldjahren messen und schauen, wo wir 2050 sein müssen, sicher nicht! Und diese Utopie, die heute eine Vision ist, wird die Wertschöpfungskette

und die gesamte Branche vom Wald bis zum Schreiner unter Einbezug aller Akteure – auch aus Forschung, Lehre und Behörde – schneller umsetzen müssen, als ihr lieb ist. Alle werden wir in den nächsten Jahren gefordert sein. Mit dem Wegbruch der Babyboomer bis 2030 (welche sich auf ihre wohlverdiente Pension freuen dürfen) wird sich das ganze Problem weiter und massiv verschärfen. Strategisches Denken und pragmatisches Umsetzen – fernab jeglicher Doktrin – sind nun rasch gefragt. Eine Lösung lässt sich nur zusammen und gemeinsam mit der gesamten Branche Wald und Holz durchforsten, zeichnen, sägen, schreinern und zimmern. Naiv, wer glaubt, es sei möglich oder vielmehr nur möglich, weil Naive (oder Unentwegte) daran glauben und andere zum Denken und Handeln anregen?

*Kontakt:
Thomas Troger
thomas.troger@waldschweiz.ch*

GAV für die Forstwirtschaft: Kantonale anstelle einer nationalen Lösung

Die Verhandlungen für einen nationalen Gesamtarbeitsvertrag für die Forstwirtschaft stocken. Nachdem der Verband der Schweizer Forstunternehmer (FUS) aus den Verhandlungen ausgestiegen ist, hat sich WaldSchweiz mit einer Statutenänderung die Möglichkeit offen gehalten, in solche Verhandlungen einzutreten. Nur so konnte verhindert werden, dass der nationale GAV mit dem Ausstieg von FUS bereits Geschichte war.

Der Verband Schweizer Forstpersonal (VSF) hat zwischenzeitlich versucht die für einen nationalen GAV erforderlichen Mindestquoten zu erreichen, d.h. dass die beteiligten Arbeitgeber mindestens 50% aller Arbeitnehmer beschäftigen müssen. Dieser Nachweis muss erbracht werden, damit ein GAV allgemeinverbindlich für

die ganze Schweiz erklärt werden kann. Das ist bisher nicht gelungen und bleibt ein schwieriges Unterfangen. Dies ist jedoch eine Grundbedingung, damit überhaupt in Verhandlungen über einen GAV eingetreten werden könnte.

Deshalb hat sich der VSF nun schwerewichtig auf die kantonalen GAV's konzentriert. In den Kantonen VS, TI, FR und VD gibt es solche kantonalen Gesamtarbeitsverträge und in den Kantonen NE, JU und GR sind solche geplant oder liegen in Entwürfen bereits vor. Dieser Weg erlaubt es auch, gezielter auf die regionalen Unterschiede einzugehen.

WaldSchweiz, Verband der Waldeigentümer

Arbeiten im Staatswald

Die Attraktivität eines Arbeitsplatzes hängt von vielen Faktoren ab. Der Staatswald setzt diesbezüglich im Sinne der Baudirektion bereits in seinem Leistungsauftrag einen hohen Standard fest. Für die Attraktivität der Arbeitsplätze ist das Gesamtpaket entscheidend. Im Zentrum sollen die Mitarbeitenden stehen, welche unter optimalen Bedingungen ihren Auftrag für den Staatswald erfüllen. Ob optimale Arbeitsbedingungen vorherrschen, können wir letztlich nur ableiten von der Zufriedenheit unserer Mitarbeitenden.

von Sandro Krättli, Leiter Staatswald und Ausbildung, Abteilung Wald Kanton Zürich

Bereits das Leitbild des Staatswaldes äussert sich klar zu seinem Personal. Man will ein attraktiver Arbeitgeber sein. Funktionierende Betriebe, gut qualifizierte, gesunde und motivierte Mitarbeitende sind das Rückgrat der Staatsforstbetriebe. Auf ein paar wesentliche Punkte wollen wir hier und im Interview mit Sara Seif, Human Resources (HR), eingehen.

Ein Teil der Baudirektion

Der Staatswald mit seinen Betrieben inkl. Forstpflanzgarten bildet mit der Ausbildung zusammen eine Sektion, welche Teil der Abteilung Wald des Amtes für Landschaft und Natur (ALN) ist. Unser Amt ist wiederum Teil der Baudirektion (BD). Mit dieser Einbettung kommen den Mitarbeitenden Vorteile zu, welche den kantonalen Arbeitsplatz interessant machen. Die Anstellungsbedingungen sind klar und geben einen sicheren Rahmen. Komplexe Fragestellungen werden mit dem HR gemeinsam, kompetent und zielführend bearbeitet. Bei Gesundheitsfragen, wie bspw. direkten Folgen von Unfällen im Wald, ist eine Begleitung und Unterstützung sichergestellt. Langjährige Mitarbeitende wissen diesen Support zu schätzen, da sie ihn auch schon persönlich in Anspruch genommen haben.

Perspektiven im Staatswald

Im Jahr 2010 schloss der Staatswald die Kampagne «Perspektiven im Staatswald» mit einem vielseitigen Strauss an Massnahmen ab. Daraus resultierten verschiedene Handlungsschritte, um den Gesundheits-



Sandro Krättli

Mit Freude bei der Arbeit, Elias Forrer Forstwartlernender Staatswaldbetrieb Katzensee

schutz zu erhöhen – aufgeteilt in Technik, Organisation und Personal (TOP). Organisatorisch konnten verschiedene Massnahmen aufgezeigt und relativ schnell umgesetzt werden. Im Bereich Technik wurde in den letzten Jahren viel in zeitgemässe Arbeitsmittel investiert. Neuanschaffungen bei den Maschinen sollen technisch, wie ergonomisch den höchsten Anforderungen entsprechen. Wir stellen zudem fest, dass Maschinen durchaus ein Entscheidungskriterium bei der Stellenwahl sind. Auf den Faktor Mensch ist ein besonderes Augenmerk zu richten, denn hier ist eine grosse Portion Eigenverantwortung nötig. Wir wissen aus Untersuchungen, dass ein/e ForstwartIn körperlich Leistungswerte einer/s Spitzensportlers/in erreicht. Will heissen, wir müssen entsprechend auch in die körperliche Konstitution investieren.

Wir stellen zudem fest, dass Maschinen durchaus ein Entscheidungskriterium bei der Stellenwahl sind.



Sandro Krättli

Staatswald als Lernort – hier der Baukurs 2021 mit Staatswaldmitarbeitenden im Tössstockgebiet

Die persönliche Weiterbildung wird in den Mitarbeitergesprächen thematisiert und in eine Entwicklungsplanung aufgenommen.

Sicherheit im Staatswald

Die Arbeitssicherheit hat höchste Priorität. Unser Sicherheitsbeauftragter Christian Zollinger wie auch unsere Betriebsleiter führen regelmässige Sicherheitskontrollen durch. Mängel werden dokumentiert und direkt im Team besprochen. Erkenntnisse, welche für den gesamten Betrieb relevant sind, werden gemeinsam an Rapporten oder Weiterbildungen analysiert. Unfälle werden abgeklärt und Rückschlüsse abgeleitet. Unsere gelebte Sicherheitskultur wird von

den Mitarbeitenden geschätzt. Das beste Zeugnis für die einzelnen Mitarbeitenden ist eine unfallfreie Zeit. Es wird honoriert, wenn Lehrlinge auch in Ihrer Freizeit umsichtig handeln und Nichtbetriebsunfälle somit vermieden werden können. Die erfolgreiche Rückkehr nach einem Unfall ist einfacher, wenn die Genesung begleitet und das Geschehene sauber aufgearbeitet ist.

Ausbildungs- und Weiterbildungsbetrieb sorgt für Dynamik

Mit durchschnittlich 15 Lernenden, verteilt auf alle Lehrjahre, bezeichnen wir uns als Ausbildungsbetrieb. Unsere Lernenden sollen von einem idealen Ausbildungsplatz profitieren und als gefestigte Fachkräfte unsere Betriebe verlassen. Die Forstwarte und Forstwartinnen können sich nach ihren Präferenzen weiterbilden – sei es als MaschinistIn, SeilkraneinsatzleiterIn, mit Führungsverantwortung als VorarbeiterIn oder bei der Ausbildung. Dies wertet ihre Position auf und entlastet unsere Betriebsleitenden. Auch unsere anderen Mitarbeitenden werden dazu motiviert sich ständig weiterzubilden und weiterzuentwickeln. Die



Sandro Krättli

Valentina Crisafulli arbeitet als Forstwartin Teilzeit im Staatswaldbetrieb Katzensee

persönliche Weiterbildung wird in den Mitarbeitergesprächen thematisiert und in eine Entwicklungsplanung aufgenommen. Die Leitung des Staatswaldes führt regelmässig obligatorische interne Weiterbildungen durch. Dabei werden betriebliche Schwerpunkte gesetzt oder Auffrischungen, bspw. bei der ersten Hilfe, getätigt. Auch zeitintensive Weiterbildungen wie ein CAS oder Master werden unter gewissen Bedingungen unterstützt. Die Möglichkeit Ausbildungen berufsbegleitend zu machen, ist ebenfalls äusserst wichtig für die Zukunftsplanung unserer Mitarbeitenden.

Zeitgemässe Arbeitsmodelle werden ermöglicht

Wir wollen als Teil der Forstbranche ein Arbeitgeber sein, der moderne Arbeitsmodelle ermöglicht. Durch diese Selbstverständlichkeit entstehen innovative Lösungen, die wertvolle Mitarbeitende binden. Teilzeitmodelle erfordern aber organisatorische und administrative Anpassungen, damit die Arbeitsleistung und -qualität gewährleistet bleibt. Pensumsreduktionen müssen gut aufgegleist sein und Aufgaben neu verteilt werden. Die Erfahrungen zeigen, dass sich das Jobsharing-Modell bewährt und alltagstauglich ist. Wenn die beiden Teamkollegen sich ergänzen und die Aufgaben nach Präferenzen und Stärken aufteilen, profitieren sie von Synergien, die bei einem Beschäftigten nicht entstehen können.



Sandro Krättli

Der Betriebsleiter mit dem Vorarbeiter im Austausch - Köbi Schwarz und Hanspeter Isler vom Staatswaldbetrieb Thurauen/ Rheinau/Andelfingen

Schlussbemerkungen

Was einen attraktiven Arbeitsplatz ausmacht, ist letztlich subjektiv und hängt von verschiedenen Faktoren ab. Als staatlicher Betrieb haben wir sicherlich bzgl. Beständigkeit und sozialer Sicherheit eine gewisse Anziehungskraft. Wir wollen, dass unsere Mitarbeitenden in ihren Fachgebieten möglichst viele Kompetenzen erhalten und mitdenken. Der Austausch und die gegenseitige Unterstützung untereinander ist wichtig. Wir wollen Vorbild sein und gleichzeitig leben wir eine Fehlerkultur. Wir engagieren uns und wollen Freude an der Arbeit haben und diese auch weitergeben. Gerade die Freude an der Arbeit ist vielleicht der wichtigste Indikator für die Attraktivität eines Arbeitsplatzes.

Wir wollen ein Arbeitgeber sein, der moderne Arbeitsmodelle ermöglicht.

Kontakt:

Sandro Krättli, sandro.kraettli@bd.zh.ch

Arbeitsplätze für das Forstpersonal: Was macht einen guten Arbeitsplatz aus

Sara Seif übernahm 2013 die Human Resources (HR)-Beratung im Amt für Landschaft und Natur (ALN) und unterstützt das ALN und somit auch die Abteilung Wald in allen personellen Belangen. Davor war sie innerhalb der Abteilung HR für andere Ämter der Baudirektion zuständig. Was einen guten Arbeitsplatz beim Forstpersonal ausmacht, erklärt Sara Seif im Interview.

Was sind ihre Aufgaben im HR der Baudirektion und was schätzen Sie besonders an ihrer Tätigkeit?

(Sara Seif) Ich unterstütze in allen Belangen und Fragestellungen rund um die Themen: Personalplanung, Rekrutierung, Einstellungen, Entwicklung von Mitarbeitenden und Führungskräften, bis hin zum Austritt. Wir haben in der Baudirektion rund 1800

Die Person muss ins Team passen, engagiert, motiviert und lernbereit sein.

Mitarbeitende in rund 200 Berufen. Diese sind über den ganzen Kanton an ca. 70 Standorten verteilt. Mir bereitet es grosse Freude, in dieser Vielfältigkeit tätig zu sein. Nicht nur Thematisch das heisst was die HR Arbeit mit dem Spektrum «Begleitung von Eintritt bis Austritt» mit sich bringt, sondern auch mit spezifischen Themen die aus den Abteilungen an mich herangetragen werden.

Was zeichnet den Kanton Zürich bzw. die Baudirektion als Arbeitgeber aus?

Wer beim Kanton Zürich und in der Baudirektion arbeitet, engagiert sich für den ganzen Kanton und deren Bevölkerung. Zudem gibt es in fachlicher und persönlichen Hinsicht vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten. Uns sind flexible Arbeitsmodelle wichtig. Darum legen wir Wert, unterschiedliche Modelle wie Teilzeit, Job- oder Top-Sharing, Jahresarbeitszeit usw. anzubieten. Nicht zu vergessen ist, dass der Kanton ein Arbeitgeber mit fairen Arbeitsbedingungen und guten Sozialleistungen ist.

Was ist Ihnen bei der Anstellung neuer Mitarbeitenden besonders wichtig?

Die richtigen Mitarbeitenden müssen über die passenden Qualifikationen und fachlichen Know-how verfügen. Die Person muss ins Team passen, engagiert, motiviert und lernbereit sein. Letzteres ist heute eine wichtige Kompetenz, die auf allen Anstellungsstufen vorhanden sein muss – nicht zuletzt wegen den technologischen und IT-basierten Fortschritten. Wir möchten Mitarbeitende die neugierig sind, sich weiterbilden und die Chancen des Fortschritts für sich und den Arbeitgeber nutzen.

Was können Sie bei den Stichworten Weiterbildung und Laufbahn sagen?

Wie schon gesagt, ist uns die Weiterbildung unserer Mitarbeitenden auf allen Stufen in der Baudirektion ein grosses Anliegen. Wir bilden rund 70 Lernende in 6 Berufen aus. Zudem haben wir durchschnittlich 30

Praktikant*innen bei uns im Einsatz. Überzeugt davon, dass wir in gutes Fachpersonal investieren müssen, um später die richtigen Mitarbeitenden zu finden.

In der Abteilung Wald, werden durchschnittlich 15 Lernende ausgebildet. Als Forstwart*in tätige Mitarbeitende können nach entsprechender Qualifikation und Affinität verschiedene Wege einschlagen. Wer Spass am Begleiten und Ausbilden von Lernenden zeigt, hat die Möglichkeit die Lehrlingsbetreuung im Betrieb zu übernehmen (Praxisverantwortliche*r / Praxisbildner*in) und mit technischer Affinität kommt man als Maschinist*in zum Einsatz. In Bezug auf eine Führungslaufbahn, werden Weiterbildungen zum Vorarbeiter*in unterstützt. Regelmässig bieten wir Praktikas für Personen an, die die Weiterbildung zum Förster*in absolvieren.

Thema Fachkräftemangel: Im Forst wird der Fachkräftemangel häufig diskutiert – spüren Sie den auch?

Wir suchen jeweils gut qualifizierte Fachkräfte, die in das Team passen und sich in ihrem Bereich für den Kanton engagieren möchten. Dabei sollten sie auch mit dem Zeitgeist gehen und flexibel sein. Dies macht es gelegentlich schwieriger die passende Person für eine spezifische Stelle zu finden.

Welchen Stellenwert hat die Teilzeitarbeit in der Baudirektion allgemein und beim Forst im Speziellen?

Die Teilzeitarbeit ermöglicht jedem sein Lebensmodell mit der Arbeit zu vereinbaren, unabhängig von Geschlecht und Alter. Auch in der Abteilung Wald gibt es viele «Teilzeit-Forstwarte», damit sie mehrere Engagements unter einen Hut kriegen – dies z.B. wenn einer ein Bauernbetrieb führt. Jobsharing haben wir im Forstdienst wie auch im Staatswald, wo ein Forstbetrieb von zwei Personen geführt wird.

Kontakt:

Sara Seif, HR Baudirektion, Kanton Zürich
sara.seif@bd.zh.ch, www.baudirektion.zh.ch

Auch in der Abteilung Wald gibt es viele «Teilzeit-Forstwarte»

Ist Burnout im Forst angekommen?

Bevor es zu einem Burnout kommt, habe ich das Recht, Stopp zu sagen. Diese Aussage stand an der Eröffnung der Tagung des Verbandes Schweizer Forstpersonal vom letzten Oktober in Olten. Rund 40 Interessierte setzten sich dabei mit der Thematik auseinander.

von Patrik Hofer, Geschäftsstelle Verband Schweizer Forstpersonal

Forstfachleute arbeiten in und für die Natur – ein Traumjob in einem wunderschönen Arbeitsfeld. Seit geraumer Zeit wächst der Druck auf die Forstleute in Führungs- und Entscheidungspositionen, denn sie werden zunehmend mit komplexen Anforderungen konfrontiert; extreme Naturereignisse, welche zu Folgeschäden wie Käferkalamitäten und Zwangsnutzungen und schliesslich zu Ernteverlusten, Holzmarktversagen und Preiszerfall führen. Zum anderen wachsen die Ansprüche der Gesellschaft an den Wald rasant an. All das führt dazu, dass die Forstfachleute in eine Sandwichposition geraten: Sie müssen allen Anforderungen und Ansprüchen gerecht werden, drohen dabei jedoch zu scheitern.

Diese Ausgangslage war denn auch das Thema der VSF-Tagung. Durch den eintägigen Anlass führte der branchenbekannte Psychoanalytiker und Publizist Peter Schneider. Der Burnout-Spezialist Dr. Martin Pfaff berichtete über das seit der Industrialisierung bekannte Krankheitsbild, das sich mit der Einführung der Zeit als Taktangeberin der Arbeitswelt in der Gesellschaft festgesetzt hat. Burnout bezeichnet die Veränderung des Lebensgefühls unter dauerhaftem Stress. Die detaillierte, retrospektive Schilderung des eigenen Burnout- und langwierigen Genesungsprozesses eines direktbetroffenen Försters beeindruckte und liess beim einen oder anderen Anwesenden Ähnlichkeiten mit der eigenen Situation im Berufsalltag erkennen.

Als Vertreter der involvierten Partnerorganisationen zeigte der ehemalige Kantonsforstingenieur von Zürich Konrad Noetzi auf, wie sich Burnout in der Forstverwaltung manifestiert und wie Negativentwicklungen



wirkungsvoll begegnet werden kann. Als Vertreter der auftraggebenden Waldeigentümer legte Thomas Troger-Bumann (Direktor WaldSchweiz) seine Sichtweise dar. Im Rahmen einer Plenumsdiskussion wurden Lösungsansätze für alle Involvierten entwickelt.

Alle sind gefordert

- **Gesellschaft:** Qualität statt Quantität – notwendig ist eine Abkehr vom Leistungsprimat hin zum Erfolgsmodell. Zählen soll der Erfolg, nicht die Leistung. Dieser Wechsel muss den Berufsleuten klar kommuniziert werden.
- **Waldpolitik:** Es gilt, die Waldwirtschaft selbstbewusst zu einem gleichwertigen Partner der Holzindustrie zu machen.
- **Öffentliche Waldeigentümer:** In ihrer Rolle als Auftraggeber sollen diese bezüglich Burnout instruiert sowie aus- und weitergebildet werden.
- **Forstfachleute:** Diese sollen den Austausch suchen und über ihre Krankheit kommunizieren. Gefragt sind insbesondere kollegialer Austausch, Kommunikation untereinander, Selbsthygiene (Work-Life-Balance), professionelle Beratung und Weiterbildung (lebenslanges Lernen).
- **Grundausbildung:** Sowohl in der Eignungsevaluation im Rahmen der Ausbildung als auch in den Disziplinen mit Alleinstellungscharakter soll geprüft werden, ob die angehenden Berufsleute Arbeitssituationen frühzeitig begegnen können, bei denen ein Burnout droht. Dazu gehört insbesondere, dass sie sich gut in ein Netzwerk integrieren können, kommunikativ sind und bei Bedarf professionelle Hilfe anfordern. ■

Entwicklung der forstwirtschaftlichen Arbeitswelt

von Gilles Henriod, Forstunternehmer, Rümlang

Auch wir müssen unsere forstlichen Arbeiten und Eingriffe vermehrt erklären und rechtfertigen.

Als ich vor 26 Jahren meine Lehre als Forstwart im Forstrevier Zürich-Uetliberg antrat, kam als erste Verbesserung hinsichtlich Ökologie der neue Betriebsstoff «Sonderkraftstoff» für Motorsägen zum Zuge. Einige Mitarbeiter waren gegenüber dem neuen Treibstoff skeptisch. Heute ist er längst Standard und im Forstbetrieb nicht mehr wegzudenken. Wenn ich mich an die frühere Zeit zurückerinnere, kommen mir weitere nützliche Innovationen in den Sinn: Im Bereich Schutzkleidung wurden wichtige Verbesserungen in Bezug auf Funktionalität, Sicherheit, Komfort und Gewicht erreicht. Den grössten Entwicklungsschritt verdanken wir der Technik, die in Form verschiedener Forstmaschinen zum Einsatz kommt. Zum Beispiel der Forstkran, Bagger und Forwarder, erlauben es, präzise Trennschnitte am Stamm ohne Bodenkontakt auszuführen. Dadurch entfällt das mühsame Drehen der Stämme mit dem Kehrhaken.

Wenn ich heute mal ohne Kran im Einsatz bin, macht das kaum mehr Spass. Im täg-



Ein Kran ist im täglichen Einsatz nicht mehr wegzudenken.

lichen Einsatz sind sie nicht mehr wegzudenken – sie stehen für eine moderne, effiziente und professionelle Forstarbeit.

Auch die Elektronik hat Einzug gehalten: Auf Funkgeräte kann hinsichtlich Sicherheit, Koordination von Arbeitsprozessen und Kommunikation nicht verzichtet werden. Das Smartphone gehört als ständiger Begleiter ebenfalls dazu. Der vermehrte Technikeinsatz hat die Forstwirtschaft in den vergangenen Jahren massiv verändert und wird sie auch weiterhin beeinflussen.

Leider sind auch im Rahmen des gestiegenen Umweltbewusstseins negative Entwicklungen spürbar. So müssen wir unsere forstlichen Arbeiten und Eingriffe vermehrt erklären und rechtfertigen. Oft fehlt der Bevölkerung das Verständnis für Holznutzung und Waldpflege. Jeder glaubt, auf diesem Gebiet fachkundig zu sein. Doch für mich bieten die Natur, der Wald und seine Bewohner nach wie vor den schönsten Arbeitsort, den es gibt!

Die Natur, der Wald und seine Bewohner bieten mir nach wie vor den schönsten Arbeitsort, den es gibt!



Der grösste Entwicklungsschritt liegt in der Forstmaschinentechnik

*Kontakt:
Gilles Henriod, gilles.henriod@gmx.ch*

Das Lehrmittel Forstwart/Forstwartin EFZ wird aktuell gehalten

Das Lehrmittel für einen Beruf veraltet so schnell, wie der Fortschritt den Berufsalltag verändert. Das gilt natürlich auch für den Beruf des Forstwartes und der Forstwartin. Die Verantwortung für die Aktualität des Lernstoffes liegt bei CODOC.

von Ruedi Weilenmann

Codoc.ch ist eine Fachstelle des Bundes (BAFU) für die Aus- und Weiterbildung in der Waldwirtschaft. Sie ist Informationsdrehscheibe, Lehrmittelzentrale und Anlaufstelle für forstliche Ausbildungsfragen. Codoc informiert über die Waldberufe und die Weiterbildungsmöglichkeiten im Wald und ist administrativ dem Bildungszentrum Wald Lyss angeschlossen. Zudem ist Sekretariat der Oda Wald Schweiz bei Codoc angesiedelt.

Mit der Revision der Bildungsverordnung und des Bildungsplans per Januar 2020 wurde das «Ausbildungsreglement» aktualisiert. Verschiedene Änderungen wurden dabei berücksichtigt, wie z.B. die Bauarbeitenverordnung oder die Motorenkunde, welche bis anhin im Holzerkurs üKA vermittelt worden ist. Daraus haben sich neue oder angepasste Handlungskompetenzen und Leistungsziele ergeben, welche an den drei Bildungsorten – Lehrbetrieb, Berufsfachschule, überbetriebliche Kurse – vermittelt werden. Das wiederum hatte Konsequenzen auf den Stoff im Lehrmittel.

Der Inhalt des Lehrmittels wird kapitelweise überarbeitet. Um aktuell zu sein, werden jedes Jahr zwei Kapitel inhaltlich

überprüft und aktualisiert. Meistens wird das eine Kapitel in der Deutschschweiz und das andere in der Romandie behandelt. Das geschieht unter der Leitung von Codoc innerhalb einer Arbeitsgruppe. Diese wird entsprechend dem Inhalt zusammengesetzt. Immer dabei ist einer der Co-Leiter von Codoc. Aktive Berufsfachlehrkräfte und bestehende Fachstellen bilden das Team. So war die *Fachstelle Waldbau FWB* am Kapitel «Waldbau» beteiligt, die Fachstelle

für das *forstliche Bautechnik Fobatec* beim «Bauwesen» und im «Waldschutz» (vorher Forstschutz) wurden die Fachpersonen von *Waldschutz Schweiz* kontaktiert.

Ein Lehrmittel sollte so aufgebaut und inhaltlich gefüllt sein, dass schulisch begabte Lernende sich den Stoff auch autodidakt aneignen können. Der Text sollte in leichter Sprache abgefasst sein, also kurze Sätze und

ausser der Fachsprache möglichst wenig Fremdwörter enthalten. Die Illustrationen sollen nicht nur schmücken, sondern möglichst aussagekräftig sein und den Inhalt des Textes unterstützen. Zudem müssen Abbildungen den geltenden Vorschriften entsprechen, was vor allem im Bereich Arbeitssicherheit erhöhte Anforderungen stellt.

Um aktuell zu sein, werden jedes Jahr zwei Kapitel inhaltlich überprüft und aktualisiert.



Das Standardlehrmittel für Forstwartlernende kann als Ordner gekauft werden (Bezug bei codoc.ch).

Ein Lehrmittel sollte so aufgebaut und inhaltlich gefüllt sein, dass schulisch begabte Lernende sich den Stoff auch autodidakt aneignen können.

Um den neuen Leistungszielen gerecht zu werden, musste der Inhalt erweitert werden, so dass praktisch jedes Kapitel letztendlich mehr Seiten aufweist.

Mit der Revision des Bildungsplans zeichnete sich ab, dass der Revisionsbedarf grösser sein wird, als in den Jahren zuvor. Um den neuen Leistungszielen gerecht zu werden, musste der Inhalt erweitert werden, so dass praktisch jedes Kapitel letztendlich mehr Seiten aufweist. Da sich die Mode bei den Sicherheitsbekleidungen verändert hat, ergibt sich bei den Fotos ebenfalls Handlungsbedarf. Dominierte einst Grün und Orange, ist es heute eher Rot und Gelb. Auch bei den Schutzhelmen hat es eine Entwicklung in Form und Farbe gegeben.

Verstärkt werden Informationen, die zwar wertvoll, aber nicht unbedingt Kernstoff sind, in Grünen Boxen abgebildet. Der Inhalt der Grünen Box informiert, gehört aber nicht zum Prüfungstoff.

Neu werden nun sogenannte QR-Codes eingesetzt, die Quadrate voller kleiner Vierecke. Damit lassen sich Links zu weiterführenden Seiten oder Videos im Internet setzen, ohne die teilweise ellenlangen Zeichenketten abdrucken zu müssen. Letztere haften ja denn auch die Tücken der Abschreibfehler an. Mit dem QR-Code poppt die richtige Seite auf und wenn der Link

dann noch in DeFrIt (Deutsch, Französisch, Italienisch) verfügbar ist, muss nicht einmal übersetzt werden. Und wenn die Lernenden ihr Natel während dem Unterricht benutzen dürfen, ist das schon bald ein Freudentag.

Sobald ein illustrierter Entwurf vorliegt, wird er allen Berufsfachlehrkräften zur Vernehmlassung zugestellt. Die Rückmeldungen werden wieder in der Arbeitsgruppe diskutiert, letztinstanzlich aufgenommen oder abgelehnt. Anschliessend erfolgt eine sprachliche Überprüfung durch ein spezialisiertes Büro, dann die Übersetzung in die anderen Landessprachen und danach der Druck.

Anlässlich einer schulinternen Lehrerfortbildung erfolgte ein Quervergleich der Lehrmittel aller Berufe in der Allgemeinen Abteilung an der BBW. Mit der daraus entstandenen Bewertung setzten die Fachlehrkräfte das Lehrmittel Forstwart/Forstwartin punkto Aufmachung und Aktualität einsam an die Spitze.

*Kontakt:
Ruedi Weilenmann, weilenmann.r@pop.agri.ch*



Rahmenlehrplan für Förster unter der Lupe

Absolvierende der Ausbildung Förster/Försterin HF erhalten während knapp zwei Jahren in den Ausbildungsräumen in Lyss und Maienfeld, auf vielen Fachexkursionen und im Rahmen der drei Praktika eine Basis für das Kommende! Entspricht die Ausbildung noch den heutigen Ansprüchen? Zurzeit nimmt die Projektgruppe der Oda Wald Schweiz den Rahmenlehrplan der Ausbildung unter die Lupe.

von Brigitt Hunziker Kempf

Ist die Ausbildung zum Förster/Försterin HF der Zeit entsprechend aktuell? Exakt dieser Fragestellung wird unter anderem während der zurzeit stattfindenden Revision des Rahmenlehrplans nachgegangen. Als Projektleiter der Revision wurde von der Oda Wald Schweiz der Direktor des Bildungszentrums Wald Lyss bestimmt.

Befragung der Praxis

Jürg Walder ist seit August 2018 in seinem Amt. Er hat seinen Berufsweg mit einer Ausbildung als kaufmännischer Angestellter gestartet. Nach verschiedenen beruflichen Stationen und einem Studium an der Fachhochschule in Betriebswirtschaft war er an der Pädagogischen Hochschule in Bern als stellvertretender Institutsleiter im Bereich Weiterbildung und Medienbildung tätig. In Lyss kann er seinen Wissensfundus als Gesamtverantwortlicher vernetzt einbringen; dies unter anderem in der Gestaltung und im Prozess der Revision des Rahmenlehrplans. «Wir haben im Dezember 2019 mit dem Projekt gestartet», erklärt er. Ein Kickoff fand mit dem SBFI (Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation) statt, welches das Projekt finanziell unterstützt. Eine kompetente Begleitgruppe wurde von der Oda Wald Schweiz zusammengestellt. Anfang Jahr erhielten rund 150 Forstfachleute aus verschiedensten Regionen, Tä-

tigkeitsbereichen und Betriebstypen einen Fragebogen zum aktuellen Rahmenlehrplan zugeschickt. 70 Fragebogen kamen ausgefüllt zurück. Darüber hinaus wurden zehn Betriebe vom Projekt-Kernteam besucht.

Es wird Anpassungen geben

Und wie sieht es nach der Analyse der Resultate mit der Aktualität der Ausbildungsinhalte aus? «Wir haben eine hohe Übereinstimmung. Die bis anhin im Lehrplan beschriebenen Kompetenzen sind weitgehend aktuell. Der Lehrplan, welcher vor zehn Jahren erarbeitet wurde, bildet eine solide Grundlage. Wir müssen nichts grundlegend ändern.», erklärt Jürg Walder. Aber trotzdem wird es Anpassungen geben. «Themen wie der Klimawandel, die Digitalisierung, die Zulassungsbedingungen zur Ausbildung (vgl. *Interview* S. 29), das Angebot von berufsbegleitenden Studiengängen, Spezialisierungs-Module, formale Anpassungen an neue gesetzliche Vorgaben...», zählt der Projektleiter einige Diskussionspunkte auf. Im Sommer 2021 ein erster Entwurf des revidierten Rahmenlehrplans entstanden. Gut und breit abgestützt wird das Projekt nun Branchenintern vorangetrieben und weiterbearbeitet. Im Oktober 2022 muss die aktualisierte Version des Rahmenlehrplans, gemäss Vorgaben des SBFI, vorliegen.

Wir müssen nichts grundlegend ändern. Aber trotzdem wird es Anpassungen geben. (Jürg Walder)

Berufsbegleitende Ausbildung Förster/in HF

von Brigitt Hunziker Kempf

Am 6. Januar 2021 wurde sie erstmals gestartet! Die dreijährige berufsbegleitende Ausbildung zum dipl. FörsterIn HF in Maienfeld. «Gestartet haben wir per Fernunterricht», erklärt Beat Philipp, Schulleiter Wald an der Höheren Fachschule Südostschweiz. «Das hat überraschend gut geklappt.» Ab Mitte April konnte der Unterricht mit Ausnahmebewilligungen auch wieder vor Ort und persönlich in Maienfeld stattfinden. «Wir haben eine tolle und motivierte Ausbildungsklasse. Die Absolventen ergänzen sich unter anderem in den Diskussionen extrem gut. Sowohl die Studierenden als auch die Lehrkräfte können alle voneinander profitieren. Man merkt, dass die Teilnehmer nebst dem Studium voll im Berufsleben integriert sind.» Ja, Beat Philipp ist stolz und ihm macht der Spirit in der Klasse Freude. Die Idee für einen solchen berufsbegleitenden Ausbildungsgang wurde bereits vor

rund zehn Jahren diskutiert, aber damals nicht weiterverfolgt. Bald nach seinem Stellenantritt in Maienfeld vor sieben Jahren wurde das Thema auf Antrag des Kantons SG wieder aufgenommen und Beat Philipp beauftragt, das zukunftsgerichtete Projekt voranzutreiben. Gespräche mit verschiedensten Institutionen wurden geführt; es wurde abgeklärt, ob genügend Interesse in der Branche vorhanden wäre. Das Echo war überwältigend! Ende September 2023 wird die 18-köpfige Pionier-Klasse abschliessen und die Diplomfeier wird zusammen mit dem regulären Vollzeit-Lehrgang stattfinden. Und wie geht es mit der berufsbegleitenden Ausbildung weiter? Wann startet eine neue Klasse? «Diese Fragen sind noch offen und müssen zusammen mit der Försterschule in Lyss im Hinblick auf die Zukunft der gesamten Försterausbildung geklärt werden», erklärt der Schulleiter Beat Philipp.

Man merkt, dass die Teilnehmer nebst dem Studium voll im Berufsleben integriert sind. (Beat Philipp)

Wie denken die Absolventen über die berufsbegleitende Ausbildung? Ein paar Stimmen...

«Ich würde wieder diesen Weg nehmen. Der Vorteil, das Erlernte gleich in der Praxis anzuwenden, ist ein Gewinn für mich und den Betrieb.» (Samuel Schenkel)

«Ich möchte beruflich weiterkommen. Als Forstwart-Vorarbeiter steht man irgendwann an und als dreifacher Familienvater kommt eine Vollzeitausbildung für mich nicht in Frage.» (Jonas Pfister)

«Da man im berufsbegleitenden System weiterhin ein gewisses Einkommen hat, ist es für mich als Familienvater einfacher die finanziellen Herausforderungen zu meistern. Auch



die Tatsache, dass man nicht jede Woche von Montag bis Freitag in der Schule sitzt, hat mich sehr angesprochen.» (Tobias Loretz)

«Ich würde mich wieder für diesen Weg entscheiden. Einen der Vorteile sehe ich im Altersdurchschnitt der Mitstudierenden, welcher deutlich höher ist, als bei einem Kompaktlehrgang und deshalb schon sehr viel Berufserfahrung miteinfliesst.» (Andre Schwizer)

Zulassung von Personen mit «fremdem Vorberuf» zur Försterausbildung HF

Diskussionen im Rahmen der laufenden Rahmenlehrplan-Revision zeigen, dass das Thema «Quereinsteiger» in den Försterberuf die Branche beschäftigt. Die Verantwortlichen der Höheren Fachschulen in Lyss und Maienfeld, Jürg Walder und Beat Philipp, beantworten gemeinsam die gestellten Fragen. (ur)

Ist eine weitere Öffnung der Försterausbildung HF für Personen mit «fremden Vorberufen» notwendig?

Ja, die Waldwirtschaft sollte es sich nicht leisten, auf geeignete und motivierte Quereinsteigende zu verzichten, welche Förster/in werden wollen. In verschiedenen Kantonen zeichnet sich ein Fachkräftemangel ab. Eine gut austarierte Öffnung für Quereinsteigende, kann hier einen gewissen Beitrag leisten. Die Alternative wäre, dass mehr Forstleute mit ausländischen Abschlüssen eingestellt und nachträglich auf Schweizer Verhältnisse ausgebildet werden müssten. Nicht zuletzt können geeignete Quereinsteigende eine Klasse bereichern indem sie anderes wertvolles Vorwissen in die Ausbildung mitbringen und den Blick über die Grenzen der Waldwirtschaft hinaus öffnen.

Welches sind die Gründe und in welchem Rahmen soll das geschehen?

Unter den Forstwarten und Forstwartinnen, welche jedes Jahr ihre Grundausbildung abschliessen, haben erfahrungsgemäss nur rund 10% den Willen und das schulische

Potenzial für eine Ausbildung auf Stufe Höhere Fachschule. Kommt hinzu, dass sich Lehrabgänger/innen mit Berufsmatura eher für die Ausbildung an der Fachhochschule entscheiden. Somit bleibt wenig Spielraum, um mehr Förster und Försterinnen auszubilden. Weil die Anzahl der Lehrabschlüsse seit Jahren ungefähr konstant ist, gibt es einfach nicht genügend Potential, um dem sich abzeichnenden Förstermangel zu begegnen. Auch Quereinsteigende können dazu nur einen kleinen, aber wertvollen Beitrag leisten.

Die Eckwerte der Zulassungsbedingungen werden im Rahmenlehrplan durch die Oda Wald festgelegt und die Bildungsanbieter stellen sicher, dass die Bedingungen schweizweit gleich umgesetzt werden. Aktuell führt der kürzeste Weg für den «Quereinstieg» zum Försterlehrgang über eine zweijährige Zweitlehre als Forstwart/in. Hinzu kommt der Besuch der erforderlichen Grundlagenmodule, welche grundsätzlich erst absolviert werden können, wenn diese Lehre abgeschlossen ist. Alternativ wäre eine Art «Vorstudi-

Geeignete Quereinsteigende können eine Klasse bereichern indem sie anderes Vorwissen mitbringen und den Blick über die Grenzen der Waldwirtschaft hinaus öffnen.

Es bleibt wenig Spielraum, um mehr Förster und Försterinnen auszubilden.



Beat Philipp, Schulleiter Wald, ibW Bildungszentrum Wald Maienfeld



Jürg Walder, Direktor, Bildungszentrum Wald Lyss

Sie müssen sämtliche Leistungsnachweise der Grundlagenmodule bestehen und während des Kompaktlehrgangs und der Schlussprüfung ihre Kompetenzen immer wieder unter Beweis stellen.

enpraktikum» denkbar, während welchem nebst den sicherheitsrelevanten üKS auch schon Grundlagenmodule absolviert werden könnten. Generell sind wir der Meinung, dass sich die Zulassung weniger an quantitativen Anforderungen (Anzahl Jahre Berufserfahrung) sondern mehr an qualitativen Merkmalen (persönliche und fachliche Kompetenzen) orientieren sollte. Ein Ansatz könnte somit in Einzelfällen auch die «sur dossier»-Zulassungen nach klar definierten Kriterien sein.

Wird damit der Ruf und das Berufsbild «Förster» mit praktischem Ausbildungshintergrund aufs Spiel gesetzt?

Das muss nicht sein, wenn die Kandidat/innen sorgfältig ausgesucht werden. Försterstudierende welche den mentalen Wechsel vom Forstwart zum Förster nicht vollziehen, sind für den Ruf des Berufsstands auch nicht unbedingt förderlich. Um die praktischen Zusammenhänge bei den Forstarbeiten zu verstehen, muss man nicht zwingend während Jahren im Wald gearbeitet haben. Es ist klar, dass es auch künftig solide praktische Kompetenzen im Wald braucht. Das Profil eines modernen Försters ist aber viel breiter: es gilt über die Waldpflege und Holzernte hinaus den Wald als Gesamtsystem mit verschiedenen Funktionen zu verstehen. Weiter gewinnen Aufgaben in der Betriebsführung und Öffentlichkeitsarbeit an Bedeutung.

Wie sollen die geforderten Fähigkeiten gewährleistet werden?

Es gibt genügend «Filter», die die gute Qualität der Abgängerinnen und Abgänger sicherstellen. Erstens braucht es weiterhin klare Zulassungskriterien im Rahmenlehrplan. Zweitens müssen die Kandidatinnen und Kandidaten eine zweckmässige Eignungsprüfung durchlaufen. Drittens müssen sie während der Ausbildung sämtliche Leistungsnachweise der Grundlagenmodule bestehen und während des Kompaktlehrgangs und der Schlussprüfung ihre Kompetenzen immer wieder unter Beweis stellen. Und last but not least entscheidet auch der Arbeitsmarkt, ob die Abgängerinnen und Abgänger die Erwartungen erfüllen. Wir konnten bei den (wenigen) Quereinsteigenden in der Vergangenheit feststellen, dass diese im Lehrgang gut mithalten können und problemlos Stellen finden. Generell muss es uns Bildungsanbietern gelingen, den Försterstudierenden nicht nur Fachwissen im Sinne von «Rezepten», sondern Methodenkompetenzen zu vermitteln, um dieses Wissen als Förster praktisch anzuwenden. Praxisnähe darf nicht bedeuten, bekannte Verhaltensmuster der Branche zu kopieren, sondern eigenständig Probleme zu erkennen und optimale Lösungen zu entwickeln.

*Kontakt:
Beat Philipp, Beat.Phillipp@ibw.ch
Jürg Walder, walder@bzwljyss.ch*

Inserat



Swissplanie AG
Niederholzstrasse 5
8636 Wald
Natel: 078 410 08 73
www.swissplanie.ch
info@swissplanie.ch

Ihr Ansprechpartner für Flur- und Waldstrassen sowie Belagsplanien.

Forstingenieure FH Woher sie kommen. Wohin sie gehen.

Die Begeisterung am Wald verbindet die Studierenden der Waldwissenschaften an der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) in Zollikofen.

von Anke Schütze, Wissenschaftliche Mitarbeiterin Abteilung Waldwissenschaften, HAFL

Da stecken sie ihre Köpfe zusammen, um gemeinsam eine Aufgabe zur Waldwachstumslehre zu lösen: die Forstwartin aus dem Wallis, der Tessiner Maturand und die Schreinerin aus der Ostschweiz. So unterschiedlich ihre Vorbildung ist, so haben sie doch etwas gemein: Ihr Interesse am Wald und an der Natur führt sie alle nach Zollikofen, um den Bachelor-Studiengang der Waldwissenschaften zu absolvieren. Hier, an der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL), bekommen sie in drei Jahren das nötige Rüstzeug für ihre berufliche Zukunft. Seit dem Sommer 2021 bereitet sie das Studium mit einem neuen Konzept noch besser auf die zukünftigen Herausforderungen vor. Im Fokus stehen neben den klassischen Fachthemen auch aktuelle Entwicklungen wie neue Technologien, der Umgang mit dem Klimawandel und die Nachhaltigkeit. Zudem profitieren die Studierenden von Beginn an vom Netzwerk der Dozierenden zu wichtigen Branchenpartnern.

Seit dem Start des Studiengangs im Sommersemester 2003 haben sich zum einen die Studierendenzahlen gewandelt (*Abbildung 1*): mit 11 Studierenden ging es damals los. Heute beginnen jedes Jahr durchschnittlich 45 Studierende (Durchschnitt aus den Jahren 2015 bis 2022). Zum andern hat sich auch das Profil der Studienanfänger*innen gewandelt: Damals waren die Pioniere im Waldwissenschaften-Studium zu 90 Prozent Forstwarte. Heute studieren neben ihnen auch Maturant*innen mit einem einjährigen Vorstudienpraktikum und Leuten aus anderen, aber oftmals verwandten Berufen.

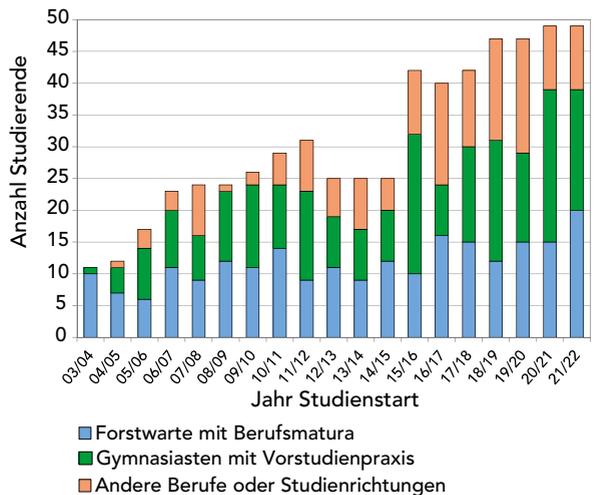


Abbildung 1 : Eintritte von Studierenden für den Studiengang Waldwissenschaften an der HAFL in den Jahren 2003 bis 2022

So bunt die Profile der Studienanfänger*innen ist, so vielfältig sind ihre beruflichen Wege nach dem Studium (*Abbildung 2*). Ungefähr die Hälfte der Absolvent*innen der HAFL übernehmen eine Position in

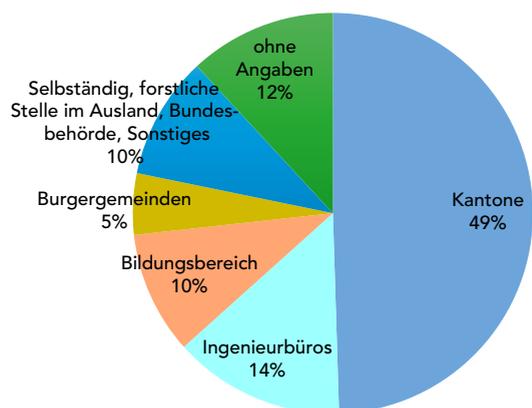


Abbildung 2 : Einsatzbereiche der Absolventinnen der Waldwissenschaften der HAFL (Umfrage 2008-2017)

Bachelor of Science in Waldwissenschaften

Die Themenfelder des Bachelorstudiengang Waldwissenschaften sind vielfältig: Biodiversität, Waldmanagement und Holzwirtschaft, Gebirgswälder, Waldpolitik und Verfahrenstechnik sind nur einige Beispiele.

Dank zahlreicher Wahlmöglichkeiten kann das Vollzeit- oder Teilzeitstudium genau auf die individuellen Bedürfnisse ausgerichtet werden. Ab dem zweiten Studienjahr spezialisieren sich die Studierenden in einer der drei Vertiefungen: Wald und Holzwirtschaft, Waldökologie und Multifunktionalität sowie Gebirgswald und Naturgefahren. In anwendungsorientierten Projektarbeiten wird gelernt, die Theorie in die Praxis umzusetzen. Dank Wahlmodulen, dem Zertifikat Internationales oder einem Minor kann das Profil zusätzlich geschärft werden.

Informationen zum Studium und zu Informationsveranstaltungen: www.bfh.ch/bsc-waldwissenschaften

einer kantonalen Behörde. Dies kann der Posten eines Regionalforstingenieurs oder Revierförsters, aber auch die Leitung eines bestimmten Projekts sein. Andere arbeiten in einem Ingenieurbüro mit und sind dort oft mit forstlichen Aufgaben betraut. Die forstliche Bildung ist darüber hinaus ein wichtiger Einsatzbereich für die Absolvent*innen der Waldwissenschaften an der HAFL. Manch einer macht sich selbständig oder Karriere im Ausland. Es ist schön zu sehen, dass die Absolvent*innen meist rasch eine Anstellung finden. Einige haben sogar schon am Tag der Zeugnisübergabe ihren Vertrag unterzeichnet. Das ist sehr erfreulich und zeigt, dass das Studium ausgezeichnete Voraussetzungen schafft für eine erfolgreiche, berufliche Zukunft.

Zitate der Student*innen vom Dezember 2021

Während dem Studium habe ich meine Faszination für die digitale Welt entdeckt. Die Digitalisierung in der Forst- und Holzwirtschaft hat neue Möglichkeiten eröffnet, welche vor nicht einmal 10 Jahren nicht denkbar waren. Mich motiviert es, die technischen Möglichkeiten in Zukunft voll auszunutzen und auf verschiedenste Bereiche anzuwenden. (Studentin 5. Sem.)

Diese Schule bietet mir eine solide Ausbildung. Ich möchte gerne später in der öffentlichen Verwaltung arbeiten, für den Schutz von Wäldern und der Umwelt! (Student, 5. Sem.)

Ich träume davon, in den Bergen zu arbeiten und Sorge zur faszinierenden und wunderschönen Welt des Waldes zu tragen! (Student, 1. Sem.)

Ich würde mich gerne für mehr Biodiversität im Wald einsetzen, in der Schweiz oder auch im Ausland. (Studentin, 1. Sem.)

Ich sehe mich in Zukunft sicherlich in der forstlichen Praxis, da ich mein fachliches Wissen gerne im Waldbau und in der Anpassung unserer Wälder an die bevorstehenden Herausforderungen einsetzen möchte. Als Traumjob schwebt mir die Einsatzleitung/-planung in einem grossen Forstunternehmen vor. (Student, 3. Sem.)

Mein Wunsch ist es, Forstunternehmer zu werden und möchte mit dem Studiengang an der HAFL das nötige Rüstzeug dafür bekommen. Mir gefällt schon jetzt die Praxisnähe und die vielen Gastreferate von Leuten aus der Branche. (Student, 1. Sem.)

Mein Traumberuf ist eine Försterstelle im Zürcher Oberland. Das Studium an der HAFL gibt detaillierte Einblicke in die relevanten Themen, die ich zur Verwirklichung meines Berufsraums nutzen möchte. (Student, 5. Sem.)

Weiterbildungsangebote: vielfältig und einfach verfügbar

von Jürg Kuenzi, Förster, Forstrevier Bauma-Wila

Als Gemeindeförster eines Privatwaldreviers ohne eigene Forstequipe muss ich mich nur um meine eigene Weiterbildung kümmern. Ich gestalte mir diese so, dass sie optimal auf meine Haupttätigkeit passt. Nämlich auf die fachkompetente Beratung und Information der Privatwaldbesitzer über die zeitgemässe Waldbewirtschaftung. In meiner früheren Anstellung als Forstbetriebsleiter beim Kanton Zug, bei der ich eine Equipe geleitet habe, war ich unter anderem für die Ausbildung der Lernenden und für die Weiterbildung der Forstwarden verantwortlich. Eines haben beide Tätigkeiten gemeinsam: Man muss sich überlegen, welche Weiterbildung für den Forstbetrieb von Nutzen und wieviel Weiterbildung nötig ist, um auf dem aktuellen Stand der Technik und Wissenschaft zu bleiben.

Das forstliche Kursprogramm: Umfassend vielfältig

Im Zeitalter des Internets sind viele Kursangebote online aufgeschaltet. Per Eingabe einiger Stichworte in eine der gängigen Suchmaschinen erhält man innert Sekunden diverse Kurse, die das Gewünschte anbieten, darunter auch das umfangreiche Kursprogramm «Forstlichen Aus- und Weiterbildung im Kanton Zürich» der Oda Wald, zusammengestellt durch die Abteilung Wald. Darin ist nicht nur die Ausbildung der zukünftigen Forstwarden klar ersichtlich, sondern es werden auch Kurse für ausgebildetes Forstpersonal und interessierte Waldbesitzer angeboten. Die meisten Leistungen werden vom Kanton Zürich von anderen Kursanbietern, zum Beispiel WaldSchweiz, eingekauft. Die Abteilung Wald bietet aber auch eigene Weiterbildungskurse zu sehr moderaten Preisen an, was nicht selbstverständlich ist und hoffentlich rege genutzt wird. Wer kein auf ihn zugeschnittenes Angebot findet, der

erhält am Schluss des Programmes eine Liste anderer Institutionen, welche forstlichen oder forstnahen Weiterbildungskurse anbieten. Diese Liste ist nicht abschliessend, aber ein top Service der Abteilung Wald.

Weiterbildung auf Basis Forstkreis

Auch in den Forstkreisen wird Weiterbildung betrieben. Die Weiterbildung der Förster gehört zum Pflichtenheft jedes Kreisforstmeisters im Kanton Zürich. In jedem Forstkreis wird dies individuell gehandhabt. Zum Glück! Denn die Ansprüche der Förster an die Weiterbildung in den Forstkreisen sind so unterschiedlich und vielfältig wie die Strukturen der Forstreviere. Dies sehe ich als Chance, denn die Kreisforstmeister tauschen sich untereinander aus und die eine oder andere Weiterbildung wird weiterempfohlen.

Die Weiterbildung der Förster gehört zum Pflichtenheft jedes Kreisforstmeisters im Kanton Zürich.

Weiterbildung für Waldbesitzer

Die Weiterbildung der Waldbesitzer im eigenen Forstrevier finde ich sehr wichtig. Deshalb organisiere ich bei Bedarf zusammen mit der Abteilung Wald und WaldSchweiz Holzhauderei Grund- oder Weiterbildungskurse. Auch eintägige Jungwaldpflegekurse habe ich für meine Waldbesitzer angeboten. Allerdings ist der Bedarf solcher Kurse nicht sehr gross. Aber umso mehr Spass es, wenn top motivierte und interessierte Waldbesitzer teilnehmen.

Die Weiterbildung der Waldbesitzer im eigenen Forstrevier finde ich sehr wichtig.

Weiterbildung beginnt bei jedem einzelnen

Mein Fazit zur Weiterbildung in der Forstbranche: Die Weiterbildungsangebote sind vielfältig und einfach verfügbar. Die Initiative für die persönliche Weiterbildung muss aber jeder selbst ergreifen. Weiterbildung ist eine Daueraufgabe!

*Kontakt:
Jürg Kuenzi, Juerg.Kuenzi@bauma.ch*

Jeder hat Wünsche und Träume, die man nicht vernachlässigen darf

von Corsin Riatsch, Förster, Staatswald Buchenegg

Der Wille ist bei allen da, etwas Neues zu lernen und den Horizont zu erweitern.

In der heutigen Zeit ist Fortbildung wichtig. Oftmals entscheidet sie über die berufliche Zukunft. So ermöglicht die persönliche Aus- und Weiterbildung einerseits den Einstieg ins Berufsleben und andererseits ist so der Nachwuchs an qualifizierten Fach- und Führungskräften gesichert. Durch das stete Fortbilden vergrössert sich aber auch das persönliche Blickfeld. Nathalie Barengo hat bei Corsin Riatsch, Staatswaldbetrieb Buchenegg-Höckler-Reppischtal, nachgefragt, welchen Stellenwert die Weiterbildung in seinem Forstbetrieb hat und wie das Interesse für Fortbildung bei den Mitarbeitern ist.

Wie viele Mitarbeiter arbeiten in deinem Betrieb?

In unserem Betrieb sind ein Vorarbeiter, ein Maschinist, ein Forstwart, ein Forstwart-Berufsbildner und drei Lehrlinge angestellt.

Wie ist deiner Meinung nach der Bedarf nach Weiter-/Ausbildung?

Der Bedarf ist bei allen Angestellten da und

zwar wegen folgenden Gründen: Erstens interessieren sich meine Mitarbeiter dafür, Verantwortung zu übernehmen. Um dieser gerecht zu werden, bilden sie sich stetig weiter. Zweitens spielt der Lohn eine gewisse Rolle. Als Forstwart verdient man eher mässig, gerade im Hinblick darauf, eine Familie zu versorgen. Nicht zu vergessen ist das Interesse der Mitarbeiter, Neues zu erlernen und sich auf den neuesten Stand zu bringen.

Suchen deine Mitarbeiter aktiv nach Weiterbildungsmöglichkeiten oder legst du ihnen nah, wie sie sich weiterbilden sollen?

Beides. Beispielsweise teilte mir der Maschinist von Anfang an mit, dass er den Abschluss «Forstmaschinenführer» machen möchte. Es kommt aber auch vor, dass ich jemandem eine gewisse Weiterbildung nahelege. Den Lehrlingen gebe ich auf den Weg mit, dass die persönliche Aus- und Weiterbildung wichtig ist. In ihrer Lehrzeit läuft ja einiges und sie haben die Möglichkeiten in einer Sägerei und Zimmerei für ein paar Tage Einblick zu erhalten. So wird ihr Blickfeld vergrössert und sie erhalten Einblick in verwandte Berufsgattungen.

Nutzen alle das Angebot der Aus- und Weiterbildung?

Ja, bei uns nutzen fast alle diese Möglichkeit. Der Wille ist bei allen da, etwas Neues zu lernen und den Horizont zu erweitern. Bei den älteren Angestellten, die Richtung Pension gehen, ist es verständlich, dass der Bedarf nach einer «umfangreichen» Weiterbildung nicht mehr so gross ist.

Was heisst für dich Weiterbildung?

Weiterbildung fängt im Kleinen und im Alltag an. Die Fähigkeit, mit offenen Augen durch die Welt zu gehen und sich mit Hilfe des



Corsin Riatsch

Betriebsinterne Weiterbildung: Grundkurs Anwendung PSaGA, Seilsicherung im steilen Gelände mit Kursanbieter Matthias Poschung «anseilen.ch»

Umfelds stetig zu entwickeln, ist meiner Meinung nach dabei auch wichtig. Weiterbildung heisst nicht nur an einem Kurs teilzunehmen oder die Schule zu besuchen. Auch durch das Lesen von Fachzeitschriften kommen Ideen, wo man sich noch weiterbilden könnte. Wir lernen auch untereinander, in Situationen bei denen wir uns gegenseitig helfen oder etwas abschauen. Wichtig ist, über den eigenen Horizont zu blicken, dazu kann z.B. ein Betriebsausflug dienen. Lernen ist für mich auch auf Ideen zu kommen, um eine Arbeit effizient zu erledigen. Es beginnt dann, wenn ich etwas besser als bisher machen möchte.

Von welchen Institutionen/Seiten bekommt der Förster jeweils die Informationen zu den Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten?

Das Kursprogramm über die forstliche Aus- und Weiterbildung der Oda Wald Zürich und Schaffhausen ist sicher eine wichtige Quelle für das gesamte Personal. Auch der Kanton Zürich hat ein breit gefächertes Kursangebot für die Mitarbeiter in den unterschiedlichsten Positionen. Weitere Kursangebote bekomme ich von WaldSchweiz, proSilva, der Oda Wald und anderen Institutionen, bei denen wir bereits einen Kurs absolviert hatte.

Welche Angebote fehlen deiner Meinung nach?

Meiner Meinung nach keine. Wenn man aktiv über die Branche hinausschaut, findet man das Gewollte. Gut finde ich, dass wir auch selber «neue» Anliegen zu Kursmöglichkeiten anbringen können. Beispielsweise die Handhabung des Fällkeils. Bei genügend Interesse können solche forstlichen Kurse mit spezifischem Inhalt organisiert und durchgeführt werden. Ein weiteres Beispiel ist die Wertastung bei Nussbäumen. Dieser Kurs ist sehr begehrt und hat sich praktisch institutionalisiert. Solche Kurse finden aber nur statt, wenn sich genügend Teilnehmende anmelden. Sie scheitern daran, dass sich zu wenig Teilnehmende anmelden.

Alles über das forstliche Aus- und Weiterbildungsangebot im Kanton Zürich

Kursprogramm 2022/23 (erhältlich ab Ende März)

Das umfassende Heft der Oda Wald, zusammengestellt durch die Abteilung Wald, Kanton Zürich, enthält:

- Kurse der **Lernenden Forstwerte/innen**
- Kurse für **ausgebildetes Forstpersonal**
- Kurse für interessierte **Waldbesitzer**
- Weiterbildungsangebote diverser Institutionen
- Liste der Institutionen, welche forstliche oder forstnahe Weiterbildungskurse anbieten

Bezug: *Oda Wald ZH-SH, c/o ALN, Abteilung Wald, Riedhofstrasse 62, 8408 Winterthur*
Simon Eriksson, 043 257 98 31,
simon.eriksson@bd.zh.ch

Mario Wild, 043 257 98 38, mario.wild@bd.zh.ch

Download unter: www.odawald-zh-sh.ch

Erhältlich ab Ende März 2022

Welche zusätzlichen Ausbildungsmöglichkeiten habt ihr als Staatswaldförster?

Wir Staatswaldförster haben die Möglichkeit, Kurse zu besuchen die für Führungspersonen wichtig sind wie z.B. «Führungsarten», Zielvereinbarungsgespräche mit den Mitarbeitern, Kurse zu bestimmten kantonsinterne Computerprogramme oder Nothelferkurse. Aber wie erwähnt: Die Besichtigung anderer Betriebe oder auch unsere Betriebsversammlungen sehe ich als Weiterbildung an.

Was ist deiner Meinung nach besonders wichtig bzgl. persönliche Weiterbildung?

Jeder hat Wünsche und Träume, die man nicht vernachlässigen darf. Solange man im Gleichgewicht ist, also auch im Privatleben zufrieden ist, kann die geforderte Leistung erbracht werden. Die Ausbildung erfolgt Hand in Hand im privaten und im beruflichen Umfeld.

Kontakt:

Corsin Riatsch, corsin.riatsch@bd.zh.ch

Lernen beginnt dann, wenn ich etwas besser als bisher machen möchte.

WaldSchweiz lehnt die Revision der Tierseuchenverordnung dezidiert ab

Die Schweiz muss sich für den Fall wappnen, dass die Afrikanische Schweinepest (ASP) ausbricht (vgl. *Artikel des Veterinäramtes Kanton Zürich im ZW 6/21*). Die in die Vernehmlassung gegebene Revision der Tierseuchenverordnung schlägt dazu einschneidende Massnahmen in Schweizer Wäldern vor. WaldSchweiz lehnt die Anpassungen ab. Denn die Interessen der Waldeigentümer sind überhaupt nicht berücksichtigt.

Das heisst, ein Gebiet von mind. 350 km² würde während bis zu zwei Jahren für Forstarbeiten und für Waldbesucher gesperrt.

Um bei einem Ausbruch die Afrikanische Schweinepest bekämpfen zu können, sollen drastische Massnahmen ergriffen werden können. In einer ersten Etappe würde während max. 30 Tagen für ein Gebiet mit einem Radius von 10 bis 15 km ein Jagdverbot gelten und die Pflicht, Waldwege nicht zu verlassen, eingeführt. In einer zweiten Etappe würde für ein Gebiet mit einem Radius von 3 km ein vollständiges Waldzugangsverbot verfügt, in einem weiteren Radius von 7 km würde der Waldzugang auf «unerlässliche Forstarbeiten» beschränkt. Diese zweite Etappe würde für eine Dauer von 12 bis 24 Monaten gelten. Das heisst, ein Gebiet von mind. 350 km² würde während bis zu zwei Jahren für Forstarbeiten und für Waldbesucher gesperrt. Zum Vergleich: Die meisten Forstbetriebe in der Schweiz bewirtschaften den Wald von mehreren Waldeigentümern, diese Reviere haben meist eine Fläche zwischen 5 und 15 km².

Es müssen zwingend praxistaugliche Lösungen zur Verfügung stehen, und zwar bevor aufgrund der ASP eine erste Waldsperrung angeordnet werden muss.

Schwerwiegende personelle Konsequenzen durch Waldsperrungen

Die Sperrung eines Waldgebietes von 350 bis 700 km² wäre ein schwerwiegender Eingriff in das Eigentum und die wirtschaftliche Freiheit der Waldeigentümer und Forstbetriebe. Potenziell würden damit Forstreviere ganz oder weitgehend während 12 bis 24 Monaten komplett für die Bewirtschaftung gesperrt. Dies hätte für die Waldeigentümer und das Forstpersonal gravierende finanzielle, ökologische und berufliche Nachteile. Dazu gehört insbesondere die Frage, wie mit dem betroffenen Personal umgegangen werden soll. Denn darf der Wald nicht mehr

betreten werden, entfällt die Arbeitsgrundlage des Forstpersonals. «Forstbetriebe sind meist öffentlich-rechtliche Körperschaften. Solche haben grundsätzlich keinen Anspruch auf Kurzarbeit. Für solche Fälle müssen zwingend praxistaugliche Lösungen zur Verfügung stehen, und zwar bevor aufgrund der Afrikanischen Schweinepest eine erste Waldsperrung angeordnet werden muss», verlangt Ständerat Daniel Fässler, Präsident von WaldSchweiz. «Aber auch in Fällen, wo Private nicht mehr ihren eigenen Wald betreten dürfen, um Holz für den Eigenbedarf zu ernten, oder für privatrechtlich organisierte Unternehmen muss eine Lösung gefunden werden. Und nicht zuletzt muss an die Lehrlinge gedacht werden, die ihre Ausbildung nicht fortführen können.»

Lieferverträge und Betriebliche Infrastruktur betroffen

Nebst den personellen Konsequenzen sind weitere Folgen zu bedenken. Denn oft bestehen für Forstbetriebe vertragliche Verpflichtungen gegenüber Dritten, z.B. in Form von regelmässigen Lieferungen von Hackschnitzeln für Energieholz. Bei Nichterfüllung dieser Verpflichtungen drohen Schadenersatzforderungen oder Konventionalstrafen. Auch für betriebliche Infrastrukturen mit Fixkosten, wie Gebäude und Maschinenparks, müssen Lösungen zur Verfügung stehen. Weiter kann das reibungslose Funktionieren von wichtigen Infrastrukturen im Wald, wie z.B. Trinkwasseranlagen, Verkehrsinfrastrukturen und Stromleitungen, bei einem Betretungsverbot nicht sichergestellt werden.

Waldsperrungen im Konflikt mit gesetzlichen Bestimmungen

Gemäss Art. 1 Abs. 1 lit. c des Waldgesetzes müssen die Schutz-, Nutz- und Wohlfahrtsfunktionen des Schweizer Waldes nachhaltig sichergestellt sein. Die angedachten Waldsperrungen verhindern aber jene Arbeiten, die nötig sind, um diese Waldfunktionen erfüllen zu können. Deshalb muss, bevor es zum ersten Ausbruch der ASP kommt, mit den Waldeigentümern ein Dialog darüber geführt werden, ob eine Gefährdung dieser Funktionen vertretbar ist. «Dass die Schutzfunktion des Waldes gefährdet werden soll, kann ich mir nicht vorstellen. Ob die Holznutzung eingestellt werden soll, muss vorsichtig abgewogen werden, da dazu mit Art. 20 des Waldgesetzes ein klarer Auftrag besteht. Und nicht zuletzt ist ein Betretungsverbot für 350 km² Wald angesichts der Freizeitnutzung des Waldes in der Praxis wohl kaum umsetzbar», gibt Fässler zu bedenken.

WaldSchweiz lehnt Vorlage ab

«Für alle Fälle, in denen Waldeigentümern, Forstbetrieben und Forstpersonal aufgrund von Waldsperrungen Schaden droht, müssen klare und praxistaugliche Kompensationslösungen gefunden werden. Dies insbesondere aufgrund der Tatsache, dass Sperrungen Flächen von 350 bis 700 km² betreffen und 12 bis 24 Monate dauern können. Die Waldeigentümer müssen zudem bei der Errichtung von Sperrgebieten aktiv miteinbezogen werden. Dass dies im Revisionsentwurf nicht vorgesehen ist, ist inakzeptabel. Weiter muss Klarheit darüber bestehen, ob die Schutz-, Nutz- und Wohlfahrtsfunktionen des Waldes wirklich eingeschränkt werden sollen, oder ob es nicht pragmatischere Lösungen gibt. WaldSchweiz lehnt die Vorlage aus all diesen Gründen dezidiert ab», so Fässler abschliessend.

Es muss Klarheit darüber bestehen, ob die Schutz-, Nutz- und Wohlfahrtsfunktionen des Waldes wirklich eingeschränkt werden sollen, ...

*WaldSchweiz –
Verband der Waldeigentümer*



nüesch & ammann

Forstunternehmung AG

Wir vermarkten Ihr Holz!

- ◆ Holzernte
- ◆ Waldpflege
- ◆ Forstliches Bauwesen
- ◆ Beratung
- ◆ Holzhandel
- ◆ Spezialholzerei

Gublenstrasse 2 • 8733 Eschenbach SG

T +41 55 212 33 39 • www.nueesch-ammann.ch

Buchdruckersituation im Kanton Zürich

von Urs Kamm, Abteilung Wald, Kanton Zürich

Auch wenn die Borkenkäferkalamität langsam abklingt, ist eine rasche und konsequente Zwangsnutzung von Käferbäumen immer noch sehr empfehlenswert.

Der bereits 2020 erkennbare Rückgang der Borkenkäfervorkommen ist 2021 erfreulicherweise weiter fortgeschritten. Der Rückgang des Befalls hat verschiedene Gründe. Vielerorts zeigen die getroffenen Bekämpfungsmassnahmen ihre Wirkung und die Käfer finden nicht mehr so viele geschwächte Fichten als Brutmaterial. Zudem haben verbliebene Fichten wieder eine erhöhte Widerstandskraft, v.a. durch ausreichende Wasserversorgung. Ein ganz entscheidender Faktor dürfte die Witterung im 2021 sein, die (auch) für die Borkenkäfer wenig erfreulich war. Wir erlebten einen kalten Frühling mit einem nassem Ende. Es war der kälteste Frühling seit über 20 Jahren. Nach dem «normalen» März waren die Monate April und Mai unterdurchschnittlich kalt. Der März und April war noch eher niederschlagsarm, aber im Mai 21 war der Beginn einer dreimo-

natigen ungewöhnlich niederschlagsreichen Periode.

Im Sommerhalbjahr 2021 mussten im Kanton Zürich noch rund 55'000 m³ Fichtenholz zwangsgenutzt werden, d.h. nur noch rund 1/3 im Vergleich zu 2020 (siehe *Abbildung 1*). Die Anzahl der Befallsherde hat sich kantonsweit mehr als halbiert (rund 700 geschätzte Käfernester). Ganz entspannt wird die Borkenkäfersituation auch dieses Jahr nicht sein. So sollten Förster und WaldbesitzerInnen weiterhin Kontrollgänge zur Früherkennung befallener Fichten durchführen. Auch wenn die Borkenkäferkalamität langsam abklingt, ist eine rasche und konsequente Zwangsnutzung von Käferbäumen immer noch sehr empfehlenswert.

Kontakt:
Urs Kamm, urs.kamm@bd.zh.ch

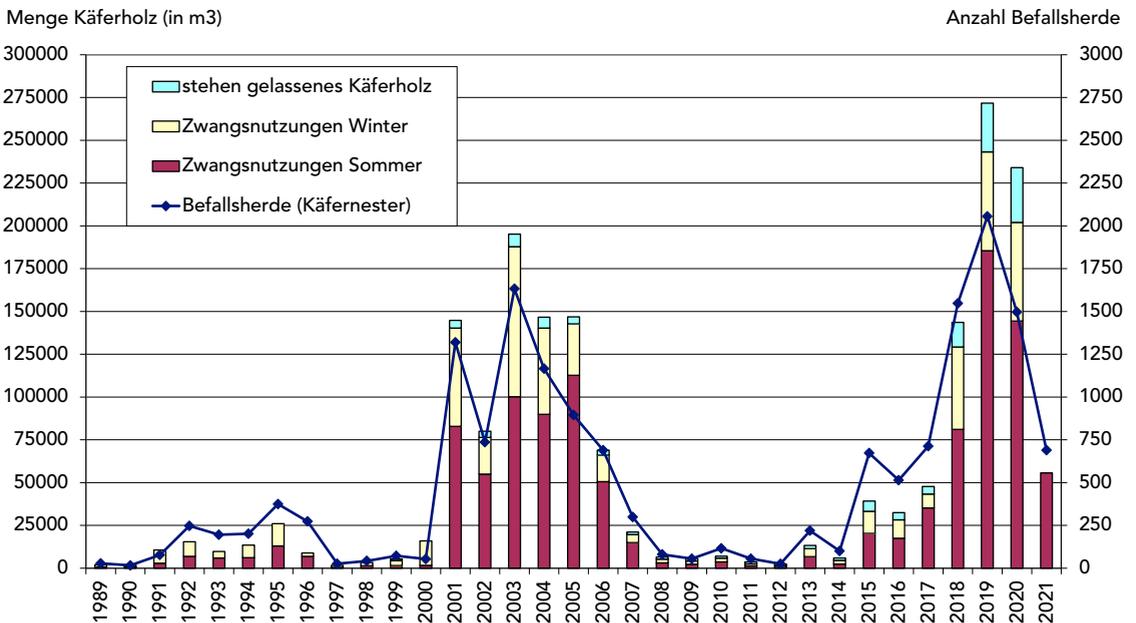


Abbildung 1: Buchdrucker Käferholz und Befallsherde im Kanton Zürich 1989 bis 2021. Buchdruckererfassung Waldschutzumfrage WSL/Kanton

Hat die Esche eine Zukunft?

Das Eschentriebsterben ist mittlerweile flächendeckend in der Schweiz und vielen anderen Ländern Mitteleuropas verbreitet – und am Horizont droht der Eschenprachtkäfer. Trotzdem gibt es Hoffnung für die Esche. So das Fazit der Tagung «Zukunft der Esche» an der Eidg. Forschungsanstalt WSL.

von Stephanie Kusma, WSL

Nach dem Sturm Lothar vor gut zwanzig Jahren sorgte man sich um eine «Vereschung» der Schweiz: Die konkurrenzstarke Esche, damals der zweithäufigste Laubbaum der Schweiz, wuchs auf vielen der Windwurf-flächen auf. Das ist mittlerweile Geschichte. «Man freut sich über jede gesunde Esche.» So fasste ein Teilnehmer der internationalen Tagung «Zukunft der Esche», zu der sich im letzten November Fachleute aus Wissenschaft, Behörden und Praxis an der WSL zu einem Austausch trafen, die aktuelle Situation des Baums zusammen.

Denn die Esche leidet massiv unter dem «Falschen Weissen Stängelbecherchen» (*Hymenoscyphus fraxineus*). Dieser aus Asien eingeschleppte Pilz kommt hierzulande wie in weiten Teilen Mitteleuropas



Valentin Queloz, WSL

Die Pilzfruchtkörper des Falschen Weissen Stängelbecherchens wachsen auf dem Eschenlaub am Boden. Sie sind nur etwa 3 bis 8 mm gross und unauffällig. Foto: Valentin Queloz, WSL

flächendeckend vor und löst das Eschentriebsterben aus. Infizierte Eschen verlieren ihre Blätter, Triebe sterben ab, die Kronen lichten sich. Manche entwickeln Verletzungen im unteren Bereich des Stammes, die eine Eintrittspforte für andere Schadorganismen bilden.

Gros der Eschen infiziert

Während ältere Bäume dem Pilz lange widerstehen können, sterben junge Eschen oft innert weniger Jahre ab. Der grösste Teil der Eschen sowohl in der Schweiz wie in den meisten Teilen Europas ist infiziert und zeigt Symptome der Krankheit. Heute hierzulande bereits nur noch dritthäufigster Laubbaum der Schweiz, dürfte die Esche in Zukunft noch weiter zurückgehen.

«Aber wir sehen in ganz Mitteleuropa, dass ein paar Prozent der Eschen tolerant gegen das Eschentriebsterben sind», fasste Eckehard Brockerhoff von der WSL zum Abschluss der Tagung eine wichtige Erkenntnis zusammen. «Man kann aber

Aber wir sehen in ganz Mitteleuropa, dass ein paar Prozent der Eschen tolerant gegen das Eschentriebsterben sind.



Daniel Rigling, WSL

Sogenannte Stammfussnekrosen bedrohen die Standfestigkeit der Bäume.

nicht genug betonen, wie wichtig es ist, dass gesund erscheinende Bäume stehen bleiben.», unterstrich er eine mehrfach geäusserte Forderung.

Anreize zur Erhaltung gesunder Eschen

Möglichst viele gesunde Eschen im Wald zu lassen ist hauptsächlich wichtig, damit potenziell pilz- und käfertolerante Individuen erhalten bleiben. Solche Bäume könnten den Fortbestand der Esche sichern. Zudem sind sie wesentlich für die Resistenzforschung und die Zucht toleranter Bäume.

In Österreich plant man, in 15 bis 20 Jahren Eschenplantagen mit resistenten Elternbäumen für die Samenproduktion zu haben.

Allerdings kann es aus Sicht der Förster wirtschaftliche oder sicherheitstechnische Gründe geben, auch diese Bäume zu fällen. Gezielte Anreize für die Erhaltung und Förderung der Bäume könnten daher helfen, lautete ein Vorschlag.

Programme zur Rettung der Esche laufen nicht nur in der Schweiz, sondern in vielen europäischen Ländern. «Das gibt Hoffnung, dass die Esche ihre regionalen Anpassungen behält», sagt *Valentin Queloz*, einer der Organisatoren der Tagung. Ein von allen verfolgter Ansatz ist die Resistenzforschung. In Österreich etwa plant man, in etwa 15 bis 20 Jahren Eschenplantagen mit resistenten Elternbäumen für die Samenproduktion zu haben, sogenannte Samenplantagen.

Mit Viren gegen Pilze

Zudem gibt es weitere Ansätze: An der WSL etwa untersucht man Viren, die den krankheitserregenden Pilz infizieren. Möglicherweise könnten sie diesen ungefährlicher für die Esche machen und dereinst als biologische Waffe gegen das Eschentriebsterben dienen. Andere Forschende suchen nach Ersatzbaumarten, die in einem «worst case-Szenario» die «Eschen-Lücke» füllen könnten – für die Biodiversität wie die Holzwirtschaft.

Selbst in Bezug auf den asiatischen Eschenprachtkäfer (*Agrilus planipennis*) gibt es Hoffnung. Die Larven dieses Käfers fressen hauptsächlich in der Rinde der Eschen.



Valentin Queloz, WSL

Gut zu erkennen: eine Esche mit einem kranken Trieb.

Wie das eingeschleppte Stängelbecherchen schadet er asiatischen Eschen kaum. Andere kann er töten. Der Käfer hat sich bereits in weiten Teilen der USA sowie im Westen Russlands und angrenzenden Gebieten der Ukraine etabliert.

Einerseits sollen gewisse Vorsichtsmassnahmen seine Einschleppung verhindern. Andererseits deuten neue Resultate von WSL-Forschenden darauf hin, dass bei manchen Bäumen eine sogenannte Kreuzresistenz zwischen Eschentriebsterben und -prachtkäfer bestehen könnte: Eschen, die ersterem gegenüber tolerant sind, scheinen auch den Käfer besser in Schach halten zu können.

Es besteht Hoffnung

Brockerhoffs Fazit: «Es besteht Hoffnung für die Esche.» Auch wenn diese Hoffnung bei den Forschenden stärker ausgeprägt scheint als in der Praxis, die mit den kranken und sterbenden Bäumen direkt konfrontiert ist. Doch auch dort sehen manche Licht im Dunkel: Der Ausfall der Eschen kann beispielsweise die natürliche Durchforstung und andere Baumarten fördern.

Kontakt:

Eckehard Brockerhoff,

eckehard.brockerhoff@wsl.ch

Valentin Queloz, valentin.queloz@wsl.ch

Rücksichtnahme auf die Brut- und Setzzeit im Frühling

Reguläre Holznutzungen in den Wäldern des Mittellandes finden üblicherweise in den Herbst- und Wintermonaten statt. Obschon die Holzindustrie seit Jahren ganzjährige Nutzungen fordert, setzt sich der Forstdienst weiterhin für die Beschränkung der Holzerei auf diesen Zeitraum ein, da während der Vegetationsphase vermehrt Schäden an Flora und Fauna entstehen können.

Ereignisse wie Trockenheit, Sturm oder Borkenkäferbefall, wie sie in den letzten Jahren vermehrt aufgetreten sind, können die unverzügliche Entfernung von Bäumen aber auch im Frühling erforderlich machen. Es geht dabei einerseits um die Minimierung von Sicherheitsrisiken, andererseits um die Reduktion des Risikos für Folgeschäden am Wald und seinen Funktionen. Insbesondere Eingriffe zur Eindämmung des Borkenkäfers sind gerade im Frühjahr besonders wirksam.

Waldbesitzer haben diesbezüglich auch eine entsprechende gesetzliche Verpflichtung (§ 18 KWaG). Zudem müssen sie im Sinne der Verschuldenshaftung nach Art. 41 OR Gefahrenquellen entlang von Verkehrs-, Infrastruktur- und Erholungseinrichtungen entfernen. Müssen Eingriffe aus den oben genannten Gründen jedoch im Frühjahr ausgeführt werden, können sie Vorgaben aus der Jagd- und Naturschutzgesetzgebung entgegenstehen. Insbesondere ist es explizit strafbar, das Brutgeschäft der Vögel vorsätzlich zu stören (Art. 17 Abs. 1b JSG).

Aus diesen Gründen ist es notwendig, diese gleichwertigen, aber teilweise gegenläufigen Interessen im konkreten Einzelfall gegeneinander abzuwägen.

Wann ist die Brut- und Setzzeit?

In der Rechtsprechung und in der Natur gibt es kein fixes Datum. Beginn und Ende der Brut- und Setzzeiten sind sehr artspezifisch und witterungsabhängig. Nur schon der Höhengradient innerhalb des Kantons gibt regional deutliche Verschiebungen.

Ebenso offen formuliert ist die entsprechende bundesrechtliche Strafbestimmung in Art. 17 Abs. 1b JSG. Letzten Endes wird daher immer der konkrete lokale Umstand (sind Brutplätze, Nester, Vögel vorhanden) und die Witterung ausschlaggebend sein. Bei Vögeln ist entscheidend, dass das ganze Brutgeschäft unter Schutz steht. Insbesondere bei Koloniebrütern, wie bspw. Graureihern, Dohlen und Saatkrähen, beginnt das Paarungsverhalten und der Nestbau schon sehr früh im Jahr. Bei Graureihern kann das durchaus schon im Februar einsetzen! Solche Horste/Kolonien dürften dem Waldbesitzer und dem Revierförster aber ohnehin bekannt sein.

Vorausschauende Planung ist wichtig!

Holzschläge insb. an Waldrändern, entlang von Gewässern oder in Naturschutzgebieten sind *möglichst zu Beginn der Holzereisaison* zu planen und nicht erst im letzten Augenblick, wenn sich möglicherweise bereits die ersten Frühlingsboten zeigen. Wichtig ist, dass Waldeigentümer und Forstdienst sensibilisiert sind und bei kritischen Anzeichen reagieren. In der Diskussion wurde bis jetzt immer eine Lösung gefunden. Es ist zwar ein zusätzlicher Aufwand, aber dieser ist wesentlich geringer, als wenn man im Nachhinein auf eine Anzeige reagieren muss (auch dies ist leider schon vorgekommen)!

Planbare Holzschläge sind daher auf jedem Fall im Herbst/Winter durchzuführen. Im Frühjahr noch nicht abgeschlossene Arbeiten sind möglichst zu verschieben. Wenn trotz allem Forstarbeiten stattfinden, müssen gute Gründe und eine entsprechende Interessenabwägung vorliegen.

Der Kreisforstmeister koordiniert diese Entscheidungsfindung innerhalb des ALN so zeitnah wie möglich, um dringende Massnahmen (z.B. akute Gefahren, Borkenkäfer) nicht unnötig zu verzögern.

Hanspeter Reifler, Forstkreis 4



Norbert Paler

Im Kolkra-
bennest kann
die Brut schon
Ende Februar
beginnen.

Holzmarkt-Information

von Marco Gubser, ZürichHolz AG

Das geringe Restholzaufkommen in weiten Teilen Europas bremst die Pelletproduktion und verteuert den Endkundenpreis um +30%.

Die Schilliger Holz investiert in den Standort Vogelsheim (F). Dort soll ab 2024 eine neue Produktionslinie für Brettspertholz mit Jahreskapazität von 50'000 m³ eingerichtet werden.

Allgemeine Wirtschaftslage / Finanzen

International

Im letzten Monat 2021 stiegen die US-Verbraucherpreise um 7%. Das ist der höchste Zuwachs seit fast 40 Jahren.

Das Bruttoinlandprodukt Chinas schwächelt im vierten Quartal. Über das ganze Jahr 2021 ist es aber um 8% gewachsen.

Europa

Die Verbraucherpreise lagen im Dezember 2021 um 5% über dem Vorjahresniveau. Getrieben wurde die Teuerung vorwiegend durch Anstieg der Energiepreise um rund einen Viertel. Bleibt die Inflation längere Zeit über dem Zielwert von 2%, dürfte die EZB gezwungen sein die Zinsen anzuheben.

Schweiz

Für das Jahr 2021 weist die Schweizerische Nationalbank einen vorläufigen Gewinn von rund 26 Milliarden Franken aus. Den Grossteil davon verdankt sie dem Wertzuwachs der von ihr gehaltenen Reserven in Fremdwährungen.

Holzwirtschaft

Russland

Per 1. Januar 2022 hat die russische Regierung für Rund- und Schnittholz die Exportzölle festgelegt. Dabei sollen die Zollabgaben von über 10% auf Holzprodukte mit tiefer Wertschöpfungstiefe ausfallen. Ziel sei es, die Rohstoffversorgung der russischen Holzindustrie sicherzustellen.

Nordamerika

Die Kanadische *Canfor Corp.* übernimmt diverse Geschäftsbereiche der *Millar Western*. Nebst einer weltweiten Diversifikationsstrategie, sichert sich das Unternehmen

Einschlagsrechte in der Höhe von 750'000 m³/Jahr.

Die US-Behörden legen auf kanadische Nadel schnittholzimporte *Strafzölle* von durchschnittlich 18%. Dies entspricht einem Aufschlag von rund 10% gegenüber 2018.

China

Wegen Liquiditätsmangel und Stromkontingentierung Chinesischer Abnehmer und Sägereien, wurde das Angebot von Holzwaren im 4. Quartal 2021 aus den Europäischen Zulieferstaaten reduziert. Zurzeit drosseln fehlerhafte Gesundheitszeugnisse und weniger Kalamitätsholz die Importe aus Europa nach Fernost.

Mitteleuropa

Die Einschnittskapazität der *Mayr Melnhof Holz AG* (MM-Holz) erhöht sich mit der Übernahme einer schwedischen Sägewerkgruppe auf 5 Mio. m³/Jahr. Zum Vergleich liegt die Einschnittskapazität des grössten Europäischen Schnittholzproduzenten, der Binder Holz Gruppe, bei 8.5 Mio. m³/Jahr. Um eine gute Verfügbarkeit zu Beginn der Bausaison 2022 zu gewährleisten, sichern sich Holzhändler aktuell Konstruktionsvollholz mit bis zu 20% *höheren Preisen* gegenüber der Vorjahresperiode. Jedoch fielen die Erlöse der KVH-Hersteller gegenüber dem zweiten Quartal 2021 um rund 40%.

Das geringe Restholzaufkommen in weiten Teilen Europas bremst die Pelletproduktion und verteuert den Endkundenpreis um +30%.

Die *fehlenden Altholzmengen* veranlassen die Holzwerkstoffwerke vermehrt Industrieholz einzukaufen, was sich zeitnah positiv auf die Rohstoffpreise ab Waldstrasse auswirken wird.

Die *Schadholzprognosen für Deutschland* beläuft sich für das Jahr 2021 auf rund 42 Mio. Fm oder 30% weniger als noch im

2020. Bundesweit geht man von einem Vorratsabbau der Fichte von minus 15% während der letzten drei Jahre aus.

Der deutschlandweite Marktanteil von Holzbauten bei Ein- und Zweifamilienhäusern hat die 20%-Marke überschritten. Bis 2030 wird im selben Segment die Zielmarke von 50% angestrebt.

Schweiz

Baubranche

Der Prix Lignum zeigt aktuelle Tendenzen im Holzbau auf. Der letztjährige Goldpreis holt sich die Wohnüberbauung Maiengasse in Basel. Das Kulturzentrum Landenbergshaus in Greifensee ZH gewinnt in der Region Nord den zweiten Platz.

Säge- und Holzindustrie

Die Schilliger Holz investiert in den Standort Vogelsheim (F). Dort soll ab 2024 eine neue Produktionslinie für Brettsperrholz mit Jahreskapazität von 50'000 m³ eingerichtet werden.

Das Schweizer Unternehmen Lamello, Hersteller von Verbindungssystemen für die Holzverarbeitung, geht mit dem deutschen Werkzeughersteller Metabo eine zukunftsversprechende Partnerschaft ein.

Forstwirtschaft

Hervorragende Nachfrage zu attraktiven und stabilen Preisen geben den Waldbesitzer und Ihren Vertretern Anlass, die nachhaltige

Holznutzung zu forcieren. Bleibt die Nachfrage bei den Holzbauer nach Schweizer Holz ungebremst, darf auch künftig mit attraktiven und stabilen Preisen gerechnet werden.

ZürichHolz AG

Nadelstammholz

- Nachfrage hoch – Preise attraktiv

Laubstammholz

- Nachfrage hoch – Preise stabil

Laub- und Nadelindustrieholz

- Nachfrage hoch – Preise unbefriedigend.

Energiehackholz (HHKW Aubrugg)

- Dank den tiefen Temperaturen und einer intelligenten Anlageführung verzeichnet das HHKW Aubrugg, trotz Turbinenausfall im Hagenholz, einen unerwartet hohen Bedarf an Energiehackholz.

Tendenzen – Empfehlungen

Empfehlung Holzschläge mit Vermarktung über die ZürichHolz AG

- Vor der Schlagausführung mit uns in Kontakt treten um Ausführungszeitpunkt, anfallende Mengen und mögliche Sortimente abzusprechen.
- Die «Fichten/Tannen Standardsortimente» mit 5m aushalten.

Holzmarktgeschehen – Einschätzungen ZürichHolz AG

Hauptsortiment (ZHH AG)	Sortimente (Gkl., Stkl., HS, Ha)	Lieferanten-Angebote ist	Kunden-Nachfrage ist	Kunden-Nachfrage Tendenz bis nächster Holzmarktbericht
Energiehackholz	Q1,Q2,Q3,Q4	→	↗	↗
Nadelstammholz	A,B,C,Kä, (D, NSF)	↘	↗	↗
Nadelindustrieholz	PN, SN, (D)	↘	↗	↗
Laubstammholz	A,B,C,D	↘	↗	↗
Laubindustrieholz	PL, BH	↘	↗	↗

Starkholz ab Zopf 55 cm, Obermesser Zopf 35-55 und Untermesser Zopf 20-35 nach Möglichkeit getrennt lagern.

- Für die «Buchen/ Eschen Standardsortimente» gelten weiterhin folgende Grundsätze: Zopf ab 40 cm, Länge ab 5.50m und möglichst 11.80m aushalten.
- Industrieholz ab Zopf 8cm mit 4-6 m aushalten und vom Energiehackholz getrennt lagern.

Wertholzsubmission

Für die Wertholzsubmission vom 05. bis 16. Februar 2022 in Regensdorf, dürfen wir uns auf zahlreiche Spitzenstämme und Unikate freuen.

Am 21. Februar können Interessierte den Lagerplatz mit Infos und den Geboten zum Submissionsverlauf besichtigen.

Wir bedanken uns für die langjährige Zusammenarbeit.

Kontakt:

ZürichHolz AG, Juhestrasse 28, 8620 Wetzikon, Tel 044 932 24 33,
www.zuerichholz.ch, marco.gubser@zuerichholz.ch

Holz boomt: ZürichHolz AG nimmt neues Kapital auf

Nach 14 Jahren ist es wieder soweit: Die ZürichHolz AG erhöht an der ausserordentlichen Generalversammlung vom 3. Februar 2022 das Aktienkapital um rund CHF 3 Mio. und offeriert qualifizierten Anlegern aus der Schweizer Wald-, Holz- und CO₂-Wirtschaft eine renditestarke, nachhaltige Anlagemöglichkeit. Neue Geschäftsfelder wie die Pflanzenkohle bieten interessante Wachstumsperspektiven.

ZürichHolz 2.0

Nach mehreren Jahren der Konsolidierung ist ZürichHolz 2.0 seit 2019 in eine neue Wachstumsphase eingetreten, indem entlang der Wertschöpfungskette neue Geschäftsfelder wie die Laubholzverarbeitung oder die Pflanzenkohleherstellung entwickelt wurden. Diese Projekte sind nun investitionsreif und ZürichHolz wird in den kommenden Jahren rund CHF 12 Mio. investieren, darunter ein grosses Betriebszentrum in Illnau zur 5-fachen Nutzung als Pyrolysewerk zur Pflanzenkohleherstellung, als Garage und Werkstatt für den Holzlogistik-Fuhrpark, als Holzschnitzelhalle für den Kapazitätsausbau des Holzkraftwerkes Aubrugg, als Büroräumlichkeiten für Zürichholz mit Mietreserve für Dritte und als Heizzentrale für den Wärmeverbund Illnau.

Die Projekte sind nun investitionsreif und ZürichHolz wird in den kommenden Jahren rund CHF 12 Mio. investieren.

ist gegen Ende 2022 geplant. Mit dem anstehenden Wachstumssprung soll sich der Umsatz von rund CHF 14 Mio. auf konsolidiert über CHF 20 Mio. erhöhen. Der Ausgabepreis der neuen Aktien wurde vom Verwaltungsrat mit Fr. 1'400 pro Aktie festgesetzt. Das Bezugsrecht beträgt 2 : 1. Es findet kein Bezugsrechtshandel statt. Das Geschäftsjahr 2021 zeigt sich sehr erfreulich im Rahmen der Vorjahre und die langjährige Dividendenrendite von nom. 5% soll auch in Zukunft beibehalten werden.

Holzwend

Die Wald- und Holzwirtschaft boomt und wächst auf lange Sicht zweistellig als Bau-, Industrie-, Energie- und Pyrolyseholz. Die Holzwend hat begonnen, getrieben von der Klimawirtschaft und den Netto-Null Verpflichtungen von Unternehmen und öffentlicher Hand. Ein Investment in Holzaktien ist nicht nur finanziell attraktiv, sondern weist immer auch eine hohe CO₂-senkende

Wachstumssprung

Der Spatenstich fand am 8. Nov. 2021 statt. Die Inbetriebnahme des ganzen Werkes

Wirkung aus, indem Holz fossile Brennstoffe oder CO₂-intensive Baumaterialien wie Stahl und Beton ersetzt oder CO₂ als Pflanzkohle im Boden speichert. Holz gilt daher als eine der führenden Negativemissionstechnologien (NET). Zugleich weist Schweizer Holz nebst einer emotionalen Bindung eine hohe einheimische Wertschöpfung aus.

Gute Performance

ZürichHolz wurde 2005 von über 300 Aktionären gegründet, darunter der Kanton und die Stadt Zürich als grosse Waldbesitzer, was der Aktie zusätzlich Stabilität und Potential gibt. Mit der Kapitalerhöhung öffnet sich die Gesellschaft nun neuen Anlegern, insbesondere weiteren Forstrevierern und Geschäftskunden, aber auch privaten und institutionellen Aktionären. Der Aktientitel ist aktuell über ZürichHolz handelbar. Mittelfristig ist eine Kotierung an der Berner

Nebenbörse vorgesehen. Es wird mit einer starken Zeichnungsnachfrage gerechnet, da der Aktienkurs nebst der langjährigen guten Dividendenrendite seit der Gründung 280% zugelegt hat. Zeichnungsunterlagen sind ab Mitte Februar bei ZürichHolz erhältlich. Zeichnungsfrist ist der 22. April 2022.

Zeichnungsunterlagen:

ZürichHolz AG
Juheestrasse 28
8620 Wetzikon
T: 044 932 24 33
M: info@zuerichholz.ch

Auskünfte:

Viktor Häfeli, VRP, Tel. 079 237 15 24
(Allgemeines)
Thomas Fedrizzi, VR/CFO, Tel. 078 709 39 06
(Kapitalerhöhung)
René Buchli, CEO, Tel. 079 694 05 85
(Kunden) ■

Inserat

Ihr Partner für Laub-Rundholz



WM-Holz AG

Sandhübelweg 22
CH-5103 Möriken
www.WM-Holz.ch
info@wm-holz.ch

Jürg Wüst 079 330 60 83
René Mürset 079 365 93 56
Markus Wagner 079 282 70 37

Wir übernehmen laufend bis Ende März 2022:

- Eschenrundholz Qualität BC, DM 27 cm +
- Buchenrundholz Qualität BC, DM 40 cm +
- alle anderen Laubrundhölzer

Unsere Kunden in der Schweiz, Europa und Fernost sind auf Lieferungen angewiesen. Die Preise sind aktuell nach oben angepasst. Bei entsprechender Bereitstellung wird sich Ihr Laubholzschlag lohnen.

Nutzen Sie Ihre Chance – liefern Sie jetzt

Melden Sie Ihr Laubrundholz laufend bei uns oder über Zürichholz AG an

Wir garantieren:

- sofortige Übernahme,
- prompte Bezahlung,
- umgehende Abfuhr

Wichtig: Aufrüstung gemäss unseren Sortimentsbestimmungen

Rufen Sie uns an

Laufende Arbeiten und Projekte von Wald Zürich



WaldZürich

Verband der Waldeigentümer

Vernehmlassung Waldgesetz

Die Zürcher Baudirektion hat Wald-Zürich zur Vernehmlassung zur Revision des kantonalen Waldgesetzes eingeladen. Der Vorstand hat den Entwurf am 26. Januar 2022 diskutiert. Anlass der Gesetzesrevision ist die bessere Integration der gravitativen Naturgefahren in das Gesetz. Es geht um Rutschungen, Steinschlag und Hochwasser. Das Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft des Kantons Zürich (AWEL) wird im Zusammenhang mit den gravitativen Naturgefahren künftig eine noch zentralere Rolle haben.

Inwertsetzung von Waldleistungen

Wald-Klimaschutzprojekt Bauma

Für das Waldklimaschutzprojekt Bauma liegt eine Machbarkeitsstudie vor. Diese wurde von der Gemeinde und von Wald-Zürich gemeinsam in Auftrag gegeben und finanziert. Der Perimeter würde sich für ein Waldklimaschutzprojekt eignen und die erzielbaren Erträge wären weit höher als die nötigen Investitionen.

Die Gemeinde Bauma, die zuständigen Förster und der Präsident der Waldkorporation Bauma sind interessiert daran, das Projekt weiterzuverfolgen. Vorerst müssen aber zuerst die Strukturen geschaffen werden, über die das Waldklimaschutzprojekt abgewickelt werden könnte. Das letzte Wort für eine Realisierung haben die Waldeigentümer.

Vom ersten Schweizer Holz-CO₂ Zertifikat kann auch der Wald profitieren

Der Verein Timber Finance Initiative mit Sitz

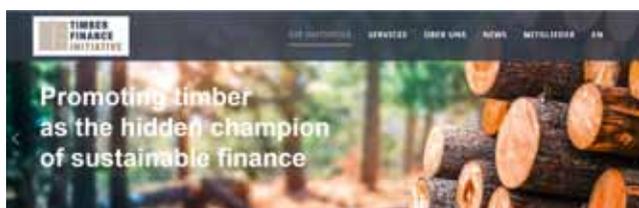
im Kanton Zürich will die positive Klimawirkung von nachhaltig genutzten Wäldern und der Holzbaukette fördern und ihre Klimaleistung honorieren. Der Verein stellte sich und seine Produkte Anfang Januar bei WaldZürich ein erstes Mal vor.

Das Team der Timber Finance Initiative besteht aus erfahrenen Holzbaufachleuten und Finanzspezialisten. Für die Zürcher Waldeigentümer interessant ist vor allem das erste holzbaubasierte CO₂-Speicherzertifikat der Schweiz. Dabei sollen die langlebigsten Elemente von Holzbauten zertifiziert und die Waldleistung für das eingelagerte CO₂ abgegolten werden.

Neben dem CO₂-Zertifikat möchte der Verein weitere Dienstleistungen anbieten, darunter Financeprodukte für die gesamte Holzkette, einen Timber Finance Index und Beratungsangebote. Die Timber Finance Initiative sucht aktuell Mitglieder und Partner. Infos auf www.timberfinance.ch

Arbeitsgruppe Entschädigungen Waldnaturschutz

Die aus dem runden Tisch Naturschutz vom Sommer 2021 hervorgegangene Arbeitsgruppe Entschädigungen Waldnaturschutz unter Leitung der kantonalen Abteilung Wald kam am 11. November 2021 ein erstes Mal zusammen. WaldZürich wurde dabei von Vorstand Robi Püntener und Geschäftsführer Felix Keller vertreten. WaldZürich hat als Grundlage das Beispiel einer Ertragsausfallrechnung für eine Waldnaturschutzfläche auf einem produktiven Waldstandort vorgestellt. Ziel war es aufzuzeigen, dass auf einen produktiven Waldstandort eine Entschädigung von 100 Franken pro Jahr und Hektare deutlich zu tief ist. Die Abteilung Wald und die Fachstelle Naturschutz möchten zur Unterstützung der Arbeitsgruppe einen Auftrag zur Herleitung von Entschädigungsansätzen für den Waldnaturschutz im Kanton Zürich an einen externen Auftragnehmer vergeben.



Die Timber Finance Initiative sucht aktuell Mitglieder und Partner. Infos auf www.timberfinance.ch

Nationale Arbeitsgruppe Waldleistungen

Die nationale Arbeitsgruppe von WaldSchweiz traf sich am 18. Januar 2022 zum ersten Mal. Sie befasst sich mit Abgeltung von Waldleistungen. Die Arbeitsgruppe unter der Leitung von Forsting. Paolo Camin will die zahlreichen, schon vorhandenen Dokumente zum Thema Inwertsetzung Waldleistungen zusammentragen und zugänglich machen für alle Mitglieder. Sie möchte sich auf eine einheitliche Systematik, ein einheitliches Wording und eine einheitliche Formensprache für die Oekosystemleistungen einigen. Die Oekosystemleistungen sollen Preise erhalten. Der Fokus liegt bei WaldeigentümerInnen ohne Steuerhoheit.

ZürichHolz AG

WaldZürich unterstützt die geplante Aktienkapitalerhöhung der ZürichHolz AG. Den bisherigen Aktionären wird ein Bezugsrecht im Verhältnis 2:1 gewährt.

Waldzertifizierung

FSC-Schweiz hat einen Kodex für den Umgang mit Pflanzenschutzmitteln entwickelt. Er hat die Form eines Merkblattes und fasst die wichtigsten Punkte praktisch zusammen. Der Kodex wird vor der Käfersaison allen Forstrevieren zugestellt.

Runder Tisch Wald-Wild zum zweiten Mal verschoben

Der runde Tisch Wald-Wild, an dem auch eine Teilnahme von Regierungsrat Martin Neukom geplant war, wurde unter anderem wegen Corona ein weiteres Mal verschoben.

Umfrage Privatwald

Als Grundlage für die «Zürcher Wald» Ausgabe 3/22 sollen im Februar 2022 in vier Privatwaldrevieren Pilotbefragungen der WaldeigentümerInnen gemacht werden. Ziel ist es, für die jeweiligen Forstreviere konkrete Bedürfnisse der EigentümerInnen zu erheben. Die Initiative für die Befragung kam von der Redaktion Zürcher Wald.

Gemeinsam mit WaldZürich, dem Verband Zürcher Forstpersonal und der kantonalen Abt. Wald wurde ein online-Fragenbogen entwickelt. Die Befragung kann später in weiteren Forstrevieren eingesetzt werden.

Informationsanlass Motion Fässler

WaldSchweiz hat mit Kantonalverbänden, darunter auch WaldZürich, am 16. Februar 2022 in Zofingen einen öffentlichen Informationsanlass zur Umsetzung der Motion Fässler organisiert.

WaldZürich, Geschäftsstelle

Neufestsetzung des Kantonalen Inventar der Landschaftsschutzobjekte

Das Amt für Raumentwicklung (ARE) hat das «Kantonale Inventar der Landschaftsschutzobjekte» am 14. Januar 2022 festgesetzt. Es löst das sogenannte «Inventar 80» ab. WaldZürich nahm im *November 2020* zum Inventar Stellung, nachdem der Verband vom ARE zur Vernehmlassung von April bis Juni 2020 zunächst nicht eingeladen worden war. Das «Kantonale Inventar der Landschaftsschutzobjekte» ist behördenverbindlich. Für die inventarisierten Objekte gilt eine Schutzvermutung. Das Inventar gilt als Grundlage für künftige Schutzabklärungen sowie Interessenabwägungen und deren zielgerichtete Durchführung.

Beim Landschaftsschutzinventar handelt es sich um ein Fachinventar. Da bei der Inventarisierung keine vorgezogene Interessenabwägung erfolgt, wurden nicht fachlich begründete Nutzungsinteressen, wie etwa die Inhalte der Stellungnahme von WaldZürich nicht berücksichtigt.

Im Bereich Waldlandschaften wurden von vier Anträgen drei teilweise berücksichtigt. Der Antrag, die stadtnahen Waldlandschaften Eschenberg-Kyburg bei Winterthur, Hardwald Wallisellen-Kloten sowie Adlisberg-Ötliberg bei Zürich als Kontrapunkt zum städtischen Umfeld ins Inventar aufzunehmen, wurde nicht berücksichtigt. Bei zahlreichen Anträgen zu Einzelobjekten wird der Wald erwähnt und thematisiert. Das neue Inventar ist auf dem kantonalen GIS-Browser aufgeschaltet. Für einige Monate kann parallel dazu auch das alte Inventar noch eingesehen werden. Wie mit den Anträgen und Hinweisen im Detail umgegangen wurde, kann im Bericht «Kantonales Inventar der Landschaftsschutzobjekte – Einwendungsbericht, Vernehmlassungsverfahren vom 1. April 2020 bis 30. Juni 2020» eingesehen werden. ■

Aus dem Vorstand VZF

Jahresschlussitzung vom 18.11.2021



Zur Jahresschlussitzung finden sich neben dem VZF-Vorstand auch Thomas Wirth, Vorsitzender der Kantonsratgruppe Wald, Kaspar Reutimann, Präsident WaldZürich, Felix Keller, Geschäftsführer WaldZürich und Urs Rutishauser, Redaktor Zürcher Wald, ein. Entschuldigt hat sich Kantonsforstingenieur Kurt Hollenstein.

Zeitschrift Zürcher Wald

Es wird über die Schwerpunkte der Ausgaben im 2022 informiert. Eines der Themen wird die Beratung von Privatwaldeigentümern sein. Dazu wurde die Idee einer Umfrage über die Erwartungen von Privatwaldeigentümern lanciert. Das Vorhaben wird gemeinsam mit WaldZürich und der Abteilung Wald realisiert.

Die Online-Veröffentlichung des «Zürcher Wald» mit einer App soll im Jahr 2022 umgesetzt werden. Die Redaktionskommission streckt zudem die Fühler aus für eine Ergänzung der Kommission.

Waldlabor

Besprochen wird die Aufteilung des Finanzierungszuschusses an das Waldlabor, zu dem sich der VZF und WaldZürich gemeinsam verpflichtet haben. WaldZürich hat für die Geschäftsjahre 2020/21 und 2021/22 SHF-Mittel im Umfang von Fr. 5'000 budgetiert. Die restlichen Fr. 4'500 müssen WaldZürich und VZF aufbringen.

Weiter ist die Gründung eines Beirats geplant. Dieser soll aus verschiedenen Exponenten aus Politik, Kultur und Wirtschaft bestehen, um das Networking sowie auch den Zugang zu Sponsorings vereinfachen.

Entschädigung WNB

WaldZürich informiert über den Runden Tisch Wald/Naturschutz. Im Grundsatz hat sich herauskristallisiert, dass die Kritik der Waldbesitzer nicht auf das Bestehen von Waldnaturschutzflächen zielt. Kritisiert

wird viel mehr das Modell der Entschädigung dieser Flächen. Die Abt. Wald werde in naher Zukunft ein neues Modell erarbeiten. Verbesserungsbedarf sehen Waldbesitzer zudem bei der Kommunikation der Naturschutzziele und -massnahmen. Der Runde Tisch soll Anlass dazu geben, neue Chancen für den Wald zu schaffen.

Afrikanische Schweinepest

Ein möglicher Ausbruch der Schweinepest in der Schweiz hätte für Bewirtschafter und Erholungssuchende gravierende Folgen, da sehr gross dimensionierte Betretungsverbotzonen abgesperrt werden sollen. Eine Umsetzung von Sperrzonen gemäss dem Entwurf der Tierseuchenverordnung (mit 7 km Umkreis und für den Zeitraum von 2 Jahren) scheint im Schweizer Mittelland absolut utopisch! (vgl. S. 36)

Weitere Themen von WaldZürich

Auch im Vorstand von WaldZürich herrscht grosse Sorge über das Abwandern der Berufsleute im Forst.

WaldZürich informiert über eine Vorstudie bei der es um CO₂ Senken-Verträge als mögliche Einnahmequelle für den Wald geht.

Kantonsrat-Gruppe Wald

Aufgrund von Covid-19 konnte die Gruppe im vergangenen Jahr nicht tagen. Immerhin wurden zwei neue Termine im Jahr 2022 für Anlässe der Gruppe definiert: der 4. Juli sowie der 24. Oktober stehen dafür zur Verfügung! Kaspar Reutimann schlägt vor, den ersten Anlass im Waldlabor Höngg durchzuführen.

In der Diskussion äussern VZF und WaldZürich den dringenden Wunsch an die Kantonsrat-Gruppe, das Thema Holzbauten aus hiesigem Holz und die entsprechende Förderung trotz aller Hindernisse in die Politik zu tragen.

Fürs Protokoll, Riccardo Dalla Corte

Ordnungsbussen direkt vom Revierförster

Die Neuregelung wird seit einiger Zeit umgesetzt

Seit dem 1. Januar 2020 können zwei Widerhandlungen gegen das Waldgesetz (WaG) durch den Forstdienst direkt im Ordnungsbussenverfahren geahndet werden. Wie im «Zürcher Wald» 6/2020 berichtet, wurden dazu alle Förster, Kreisforstmeister sowie deren Stellvertretungen durch die Polizei geschult und können nun folgende Ordnungsbussen direkt ausstellen:

- das Missachten von Zugänglichkeitsbeschränkungen in bestimmten Waldgebieten nach Art. 14 Abs. 2 Bst. a WaG (CHF 100.00.-)
- das Unberechtigte Befahren von Wald oder Waldstrassen mit Motorfahrzeugen nach Art. 15 WaG (CHF 100.00.-)

Nebst den Revierförstern, sind auch RangerInnen, Fischerei- und JagdaufseherInnen, WildhüterInnen in ihren jeweiligen Zuständigkeitsgebieten dazu berechtigt. Die Berechtigten händigen in einem Ordnungsbussenfall einen Bussenzettel mit Einzahlungsschein aus und senden eine Kopie an die Kantonspolizei. Das Mahn- und Beschwerdewesen, das Controlling, die Buchhaltung und die Einnahmen werden durch die bestehenden Kanäle der Kantonspolizei erledigt.

Die Erfahrungen der Revierförster sind grundsätzlich positiv, auch wenn es nicht die schönste Arbeit ist. Es ist jedoch deutlich einfacher, als wenn es wie bisher im Anzeigeverfahren gemacht werden musste.

Hanspeter Reifler, Kreisforstmeister

Personelles aus der Abteilung Wald

Swen Walker verliess die Abteilung Wald Ende Januar. Seit dem 1. Februar arbeitet Anouk Federspiel neu bei der Sektion Forstrecht und Dienste.



Anouk Federspiel

Sie studierte von 1999 bis 2005 an der ETH Zürich Forstwissenschaften und bildete sich danach in den Bereichen Raumplanung und Didaktik weiter. Unter anderem war sie sechs Jahre als Kreisplanerin im Kanton

Graubünden tätig und leitete die Abteilung Planung und Baubewilligungen in Klosters-Serneus.

Sie übernimmt in der Sektion vor allem forstrechtliche Aufgaben mit einem Arbeitspensum von 80 Prozent.

Festsetzung der statischen Waldgrenzen im Kanton Zürich

Das Festsetzungsverfahren der statischen Waldgrenzen erfolgt gemeindeweise. Für die Waldeigentümer/innen ist hauptsächlich der Zeitpunkt der öffentlichen Auflage der Pläne in ihrer Gemeinde relevant. Deshalb informiert die Abteilung Wald an dieser Stelle über den aktuellen Stand der Verfahren. Da der «Zürcher Wald» zweimonatlich erscheint, kann es in der vorliegenden Liste Lücken geben. Deshalb sind die Waldeigentümer/innen angehalten, ergänzend das Publikationsorgan ihrer Gemeinde zu prüfen.

Inkraftgetreten	neu: Dietikon bisher: Bachenbülach, Elsau, Geroldswil, Hinwil, Niederhasli, Oetwil a.d.L., Regensdorf, Richterswil, Schlieren, Thalwil, Unterengstringen, Urdorf, Wädenswil, Wallisellen, Weisslingen, Weiningen, Zollikon
Festgesetzt	Aesch, Oberrieden, Uetikon am See
Vor der Festsetzung	Bassersdorf, Hedingen, Kloten, Lindau, Neerach, Oberengstringen, Russikon, Wangen-Brüttisellen
In der öffentlichen Auflage	–
Vor der öffentlichen Auflage	Bauma, Dielsdorf, Horgen, Pfäffikon, Schlatt, Seegräben, Wila, Zürich

20 Jahre für den Zürcher Wald

Zum Rücktritt von Erwin Schmid

Erwin Schmid trat 2002 als erster Leiter der damals neuen Sektion «Staatswald und Ausbildung» im Kanton Zürich an. Während der letzten rund 20 Jahren prägte er sowohl das Geschehen als auch das Image des Staatswaldes innerhalb der kantonalen Verwaltung, aber auch gegenüber den forstlichen Partnern im Kanton. Seit Ende 2021 genießt Erwin seinen verdienten Ruhestand. Zeit für einen kleinen Rückblick in fünf Buchstaben: *ERWIN*.

E wie erfahren, engagiert, ehrlich

Erwin Schmid kam von der SUVA zum Kanton Zürich und war bereits sehr *erfahren* in betrieblichen Fragen. Er packte die Herausforderung *engagiert* an, die unterschiedlichen Staatswaldbetriebe und Förster näher zusammen zu bringen. Beim von der Politik gewünschten Leistungsauftrag für den Staatswald war es ihm immer wichtig, die Dinge einfach zu halten. Entwickelten sich die Dinge zu kompliziert, so tat er dies *ehrlich* kund und war sich nicht zu schade, solches auch ausdiskutieren. Das kam letztlich allen zu Gute. Besonders am Herzen lagen ihm die Sicherheit und Gesundheit der Mitarbeitenden. So setzte er sich im Projekt «berufliche Perspektiven im Staatswald» für jene Forstleute ein, die körperlich nicht mehr allen Tätigkeiten im Wald nachgehen konnten.

R wie routiniert, robust, resolut

Erwin setzte klare Ziele und handelte entsprechend. Über die Jahre zunehmend *routiniert*, wurde er zu einem festen Rückhalt für die Abteilung Wald. In der forstlichen Bildungslandschaft war Erwin weit über die Kantonsgrenzen hinaus bekannt – als Präsident der Prüfungskommission der Försterschule Maienfeld zum Beispiel, oder als Präsident der Oda Wald Schweiz. *Robust*, ja auch das war Erwin im Berufsleben. In betrieblichen, und auch in wald- oder bildungspolitischen Fragen braucht es das gelegentlich. Seine geradlinige, wenn nötig auch *resolute* Art führte klare Entscheidungen herbei.

W wie Wald

Der *Wald* stand in Erwins beruflichen Laufbahn, wie

auch das «w» in seinem Namen, im Mittelpunkt. Sein Credo: Förster gehören in den Wald und nicht ins Büro. – Erwin setzte sich denn auch wiederholt für deren administrative Entlastung ein. Den eigenen Büroalltag meisterte Erwin ebenfalls mit Geschick und setzte für knifflige EDV-Fragen talentierte Nachwuchskräfte ein. Der Dauerwald mit «regelmässigen, sorgfältigen Einzelbaumnutzungen» lag ihm besonders nahe. Als langjähriger Präsident von «Pro Silva Schweiz» wirkte er an zahlreichen Exkursionen im In- und Ausland mit. Er lebte diese Waldbauform vor, war aber dabei nie stur und immer an der Wirkung des konkreten Eingriffs interessiert. Auch im Praktischen war Erwin dem Wald sehr verbunden. In Holzerkursen bildete er sich persönlich weiter und war am Holzerwettkampf auf dem Pfannenstiel wiederholt gut «bei den Leuten». Unvergessen seine Prämien, die er allen Staatswaldmitarbeitenden zahlte, die ihn zu übertreffen vermochten...

I wie Iagd, Iishockey, Iliopsoas

In den Diskussionen rund um die *Iagd*, Wild und Wald durften wir Erwins Engagement spüren. Prägnant, aber pragmatisch seine Haltung, die er beiden Seiten kundtat und immer wieder einiges zur Lösungsfindung beitrug. Seine Leidenschaft kam auch beim *Iishockey*, bei den Matches des EHC Kloten zum Vorschein. Sogar in der Nati B sicherte er sich die Saisonkarte, um sein Team gewinnen zu sehen! – Und was bitte soll denn ein *Iliopsoas* sein? Dieser Muskel, nämlich der grosse Hüftbeuger, braucht und trainiert Erwin regelmässig, insbesondere beim geliebten Skilanglauf. Die Saison kann nicht lange genug dauern – von seiner persönlichen Startwoche in Livigno bis zum Engadin Skimarathon. Und seit einigen Jahren ist Erwin sogar Teamchef Schweiz bei den europäischen forstlichen nordischen Skiwettkämpfen EFNS.

N wie Neuland

Erwin scheute sich nie, *Neuland* zu betreten. Die Weiterentwicklung der Waldwirtschaft war ihm



sehr wichtig. Beeindruckend war seine Bereitschaft, bis zum Ende seiner Berufslaufbahn seine Sektion zu optimieren und in Problemlösungen zu investieren. Davon profitierten alle – auch über seine Wirkungszeit hinaus. Nun betritt Erwin mit seiner Pensionierung wiederum Neuland. Wir sind sicher, es wird ihm gefallen. Mit seinen Engagements, seinen Leidenschaften und auch in seiner Aufgabe als Grossvater wird es ihm sicher nicht langweilig. Zwanzig Jahre für den Zürcher Wald. Gemessen an

einem Baumleben sind das zwar nur wenige Zentimeter. Doch die Jahrringe bleiben, sie hinterlassen ein Bild und dokumentieren die Meilensteine. Sie bilden die Grundlage, auf welcher alle weiteren Jahrringe ansetzen dürfen.

Herzlichen Dank, Erwin, für dein Wirken, deine Kameradschaft und deinen grossen Einsatz – für den Wald und für uns. – Alles Gute!

*Für deine Kolleginnen und Kollegen der Abt. Wald,
Koni Noetzli & Nathalie Barengo*

Johannes Herter

8. September 1941 – 30. September 2021

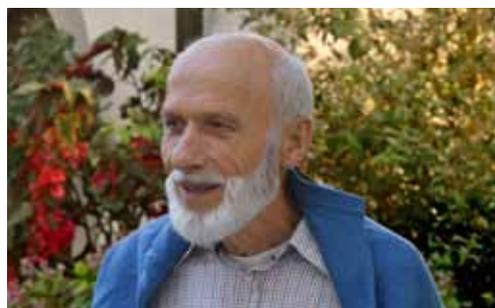
Johannes Herter kam am 8. September 1941 zur Welt und wuchs zusammen mit vier Brüdern in Andelfingen auf. Sein Vater arbeitete als Gärtner im Schloss Andelfingen. Die Buben mussten bei der Arbeit mithelfen. Der Schlosspark war für Johannes aber auch ein Freiraum, wo sein Interesse an Natur und Umwelt wuchs.

Johannes machte eine vierjährige Lehre als Modellschreiner, gefolgt von der eidgenössischen Matura. Dann studierte er Forstingenieur an der ETH. In dieser Zeit lernte er seine Frau Hanna Herter-Leu kennen. 1967 heirateten sie. Ihre Söhne kamen 1971 und 1974 zur Welt.

Nach dem Diplom arbeitete er auf dem Oberforstamt St. Gallen, wo er Walderschliessungen und Lawinenverbauungen plante.

1970 entschloss sich Johannes zu einem Einsatz in Kamerun. Im Auftrag der FAO und der Schweiz baute er mit einem Team eine Lehrwerkstätte für Schreiner auf. Dabei unterstützte ihn Hanna nach Kräften. Nach der Rückkehr arbeitete er wieder für den Kanton St. Gallen, z.T. auch als Dozent am Technikum Rapperswil.

1979 wurde Johannes Forstmeister des 8. Forstkreises im Kanton Zürich. Mit Kraft und Können setzte er sich für den Wald ein und erwarb sich bei Förstern, Behörden und Fachleuten rasch hohes Ansehen. Er strahlte Ruhe und Herzlichkeit aus, er arbeitete teambezogen. Die Mitarbeiter standen bei ihm im Mittelpunkt und er förderte ihre Stärken. Für die Förster war er deshalb nicht nur Chef, sondern auch Freund. In vielen Arbeitsbereichen erreichte er durch seinen Einsatz wichtige Verbesserungen. Ein besonderes Anliegen war ihm die Förderung der



Arbeitsicherheit. Im Forstkreiszentrum Winterthur war er der ruhende Pol, der mit vielen Ideen zu einem guten Arbeitsklima beitrug.

Johannes war privat ein vielseitig interessierter Mensch. Die christliche Zen-Meditation war ein Fixpunkt in seinem Alltag. In der Stiftung Schloss Andelfingen setzte er sich für die Erhaltung des Schlossparks ein. Zusammen mit Hanna engagierte er sich in der reformierten Kirche, v.a. in Projekten für Frieden und Menschenrechte. Sprachen und Bücher waren seine liebsten Hobbies, die seinen grossen Wissensdurst stillten.

Mit 62 ging er in Pension, um mehr Zeit für die Familie und die vier Enkelkinder zu haben. Er war ihnen ein liebevoller Grossvater und erschloss ihnen neue Welten.

Ab 2020 wurde bei ihm eine Demenz diagnostiziert. Seine körperlichen und geistigen Kräfte liessen rasch nach. Hanna pflegte ihn mit viel Einsatz und Liebe. Für die letzten Monate musste er ins Pflegeheim. Dort durfte er mit Gästen noch seinen 80. Geburtstag feiern. Am 30. September 2021 starb Johannes Herter im Beisein von Hanna.

Erich Oberholzer und Christian Zollinger



**Hecken schneiden und
Böschungen mähen**

**Bäume fällen, Hacken
und Stockfräsen**

Winterdienst



GUS AG
Grün- und Strassenunterhalt 8428 Teufen | 078 875 53 64 | gus-ag.ch



AWT 

Forstunternehmung
Tagelswangen

Birchhofstrasse 1
8317 Tagelswangen
Telefon 052 343 41 08
Telefax 052 343 41 46

www.awtzh.ch
info@awtzh.ch

Andreas Wettstein
Mobil 079 352 41 73

Försterwechsel im Forstkreis 2 und 3

Für den in diesem Jahr in Pension gehenden Stadtförster Willy Spörri wurde frühzeitig eine Nachfolge gesucht. Diese wurde in der Person von *Nils Schönenberger*, Dipl. Förster HF gefunden. Er wird seine neue Stelle am Fusse des Uetlibergs am 1. Februar 2022 antreten.



Nils Schönenberger

Das heisst für das Revier Bubikon, Gossau, Grüningen und Hombrechtikon musste ein neuer Revierförster gesucht werden. Die Ammann Ingenieurbüro AG konnte nach kurzer Suche *Stephan Schmid*, Dipl. Förster HF als neuen Revierförster anstellen. Er wird seine Stelle am 1. April 2022 antreten. Stephan Schmid absolvierte von 2011 bis 2014 die Forstwartlehre auf dem Kantonsforstamt Schaffhausen. Im September 2021 schloss er die Försterschule in Maienfeld ab. Wir sind froh, dass beide Stellen mit jungen, kompetenten Förster besetzt werden konnten, was in der heutigen Zeit nicht mehr selbstverständlich ist.



Stephan Schmid

Nun wünschen wir den beiden einen guten Start und freuen uns auf die Zusammenarbeit in und mit den Forstkreisen.

*Samuel Wegmann, Kreisforstmeister FK 3
& Res Guggisberg, Kreisforstmeister FK 2*

Die Forstrevier-Landschaft im Forstkreis 5 verändert sich

Nach der Pensionierung von Förster *Mathias Bürgin*, konnten seine beiden Gemeinden Flurlingen und Feuerthalen im Forstrevier Cholfirst (mit Kopfbetrieb Benken) integriert werden. Das Forstrevier Cholfirst umfasst damit nun rund 1'000 ha Wald.

Anders präsentierte sich die Situation beim Forstrevier Ossingen-Truttikon, wo ab dem 1. Dezember 2021 eine Anschlusslösung gesucht werden musste. Förster *Simon Eriksson* hatte auf diesen Zeitpunkt seine bisherige Tätigkeit gekündigt und die Stelle des kantonalen forstlichen Ausbildungsleiters bei der Abteilung Wald angetreten. Da das Forstrevier mit 490 ha nach heutigem Verständnis eher zu klein ist, um einen Revierförster anzustellen, mussten Anschlusslösungen gesucht, geprüft und mit den betroffenen Gemeinden und Nachbar-

forstrevieren sowie dem Forstkreis besprochen werden. Nach mehreren konstruktiven Sitzungen konnte folgende Anschlusslösung gefunden werden:

Die Gemeinde Truttikon wird seit dem 1. Dezember 2021 vom Forstrevier Stammertal aus und Ossingen vom Forstrevier Kleinandelfingen beforstert. Die Lösungen gelten kurzfristig im Stellvertreter-Mandat, bis in den beiden Forstrevieren die Försterstellen-% für die langfristige Lösung erhöht werden können, wozu natürlich Gemeinderatsbeschlüsse nötig sind. Das Forstrevier Stammertal wird damit neu ca. 1'000 ha und Kleinandelfingen ca. 1'100 ha Wald betreuen.

Durch die «kleine Fusion» der Gemeinden Andelfingen, Adlikon und Humlikon braucht es ausserdem für die Klärung



Die Firma der Zürcher Waldbesitzer

- Kompetente Vermarktung sämtlicher Waldholzsortimente
- Kooperative Zusammenarbeit mit Förstern und Forstrevierern
- Langjährige Partnerschaften in der Wertschöpfungskette Holz
- Nachhaltig und innovativ



Weitere Informationen finden Sie unter: www.zuerichholz.ch

**Wir zahlen Miete für
die Bäume in Ihrem Wald**

dein



baum

Dank deinbaum bleiben **alte und ökologisch wertvolle Bäume erhalten**.
Da die Nachfrage nach Patenbäumen sehr gross ist,
suchen wir laufend Waldeigentümer, welche ebenfalls
von diesem Angebot profitieren möchten.

Die **Preise pro Baum** betragen **zwischen CHF 300**
(Eichen) **und CHF 80** (Sal-Weide) pro 10 Jahre.

Melden Sie sich unverbindlich bei uns, wir beraten Sie gerne.

Morgenrainstrasse 25 | CH-8620 Wetzikon | info@deinbaum.ch | 079 634 26 46

www.deinbaum.ch

der zukünftigen Betreuung des Humliker Waldes entsprechende Anschlussgespräche. Der Wald der Gemeinde Humlikon mit rund 100 ha Wald wird bisher vom Forstrevier Weinland Süd betreut. Relativ weit fortgeschritten ist die Revierbildung bei den Revieren Irchel und Flaachtal, wo die Revierförster *Beat Gisler* 2024 und

Hans Beereuter 2026 in Pension gehen werden. Das zukünftige Forstrevier Irchel-Flaachtal wird die Gemeinden Buch und Berg am Irchel, Flaach, Volken sowie Dorf umfassen. Für den Staatswald Thurauen ist vorgesehen, dass er ab 2024 vom Forstrevier Niderholz aus betreut wird.

Felix Cuny, Kreisforstmeister FK 5

CO-Leitung der kantonalen Fischerei- und Jagdverwaltung ab zweitem Quartal 2022

Die Führung der Fischerei- und Jagdverwaltung des Kantons Zürich werden im zweiten Quartal 2022 Lukas Bammatter und Reto Muggler im Top-Sharing als CO-Leiter übernehmen. Sie haben sich in einem Verfahren mit öffentlicher Ausschreibung und Assessment gegen zahlreiche Bewerberinnen und Bewerber erfolgreich durchgesetzt.

Lukas Bammatter, Jhg. 1982, hat an der Universität Zürich Biologie studiert und 2008 mit einer Masterarbeit zu einem fischökologischen Thema abgeschlossen. Nach Erfahrungen bei der Fischereifachzeitschrift «Petri-Heil» und beim Bundesamt für Umwelt in der Sektion «Lebensraum Gewässer» ist Lukas Bammatter seit 2018 als Adjunkt Fischerei bei der Fischerei- und Jagdverwaltung tätig. In dieser Funktion ist Lukas Bammatter u.a. für die fachliche und personelle Führung von fünf vollamtlichen und rund 20 nebenamtlichen FischereiaufseherInnen sowie die fischereirechtlichen Bewilligungen von Wasserbauprojekten verantwortlich. Daneben verfügt Lukas Bammatter über die Fähigkeitsausweise als Jagdpächter und Jagdaufseher und besitzt damit auch in jagdlichen Themen fundiertes Wissen. Lukas Bammatter lebt mit Partnerin und Sohn in Zürich.

Reto Muggler, Jhg. 1972, ist gelernter Zimmermann und arbeitete von 1995 bis 2021 bei der Stadtpolizei Winterthur in verschiedenen Funktionen, zuletzt als

Hauptabteilungsleiter Operationen. Durch seine langjährige Arbeit bei der Polizei verfügt Reto Muggler über Führungserfahrung und grosse Kompetenzen im praktischen Gesetzesvollzug. Als Inhaber der Fähigkeitsausweise für Jagdaufseher und Jagdpächter, als Prüfungsleiter beim Schweizerischen Schweisshundeclub, als Mitglied der Jagdkommission des Kantons Zürich sowie der kantonalen Jagdprüfungskommission verfügt Reto Muggler über ein breites und fundiertes Wissen im Bereich Jagd und Wildtiere. Reto Muggler startet in der FJV bereits am 1.1.2022 und tritt vorübergehend eine Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich Jagdrechtvollzug an. Reto Muggler ist verheiratet, Vater zweier Kinder und lebt mit seiner Familie in Winterthur.

Mit Lukas Bammatter und Reto Muggler konnte eine kompetente CO-Leitung für die FJV gefunden werden. Damit wird erstmalig im ALN und in der BD eine Abteilung im Modell des «Top-Sharing» geführt. Die beiden werden ihre neue Funktion im Laufe des zweiten Quartals 2022 antreten. Der bisherige Leiter, Urs Philipp, wird auf diesen Zeitpunkt in Teilzeit für besondere Projekte weiterhin direkt dem Amtschef zur Verfügung stehen. Seine Verdienste als Leiter der FJV werden an anderer Stelle gewürdigt.

*Amt für Landschaft und Natur,
Kanton Zürich*

Mit Lukas Bammatter und Reto Muggler konnte eine kompetente CO-Leitung für die FJV gefunden werden.

Weiterbildung



Programm 2022 von ProSilva

1. Juli 2022 - Exkursion zum Thema «Die Buche im Klimawandel»

Diese Exkursion wird im Raum Solothurner Jura mit zwei Experten der Bodenkunde (Lorenz Walthert vom WSL) und der Standortkunde (Geri Kaufmann aus Solothurn) durchgeführt.

22.-24. September 2022 – Studienreise in die Region Walensee und ins Glarnerland.

Oberhalb des Walensees werden uns von Regionalförster Jörg Hässig die Lebensraumaufwertungen zur Förderung des Auerwildes im Sonderwaldreservat Amden nähergebracht. An den zwei folgenden Tagen beschäftigen wir uns dann mit dem Thema Planung und Umsetzung der Dauerwaldbewirtschaftung im Alpenraum am Beispiel der Gemeinden Glarus Nord (Revierförster Adrian Kamm) und Glarus Süd (Revierförster Christian Hösli).

20. / 21. Okt. 2022 – Anzeichnungsübung in Thalheim an der Thur ZH

Die traditionelle Anzeichnungsübung werden wir im Oktober im Marteloskop Thalheim an der Thur ZH durchführen (Beschreibung des Marteloskopes). Der Wald dort zeichnet sich aus durch eine hohe Biodiversität (LiWa und Eichen). Das Thema ist der multifunktionale Dauerwald im Spannungsfeld von Wertholzproduktion und Naturschutz.

Wald-Wild-Weiterbildung 2022

Schlüsselsituation nach natürlichen Störungen für Wald und Wildtiere

Sturmereignisse, Borkenkäfer und andere Schadorganismen, Dürren und Brände sind Herausforderungen, bieten aber auch Chancen. Gerade in Bezug auf den Klimawandel können solche Störungen Schlüsselsituationen darstellen um Neues oder auch Ungewohntes auszuprobieren. Welche Baumarten kommen natürlicherweise auf und welche sind sonst noch geeignet? Was bedeuten diese Veränderungen für das Verhalten und die Dichte der Wildtiere? Wie kann für Wald und Wildtiere eine Win-Win-Situation entstehen?

Leitung: Arbeitsgruppe für Wald und Wildtiere des Schweizerischen Forstvereins

Publikum: Förster/innen, Forstingenieure/innen, Jäger/innen, Wildhüter/innen, Wildbiologen/innen, Landwirte/innen

Kosten: Fr. 100 inkl. Verpflegung

Ort und Termine: 10. August in Maienfeld und 11. August in Zollikofen

Anmeldung: Bis zum 31. März.

Für den Kurs vom 10. August in Maienfeld
an: ibW Bildungszentrum Wald Maienfeld,
7304 Maienfeld, Tel. 081 403 33 56,
E-Mail: patrick.insinna@ibw.ch

Für den Kurs vom 11. August in Zollikofen
an: HAFL Zollikofen, 3052 Zollikofen
Tel. 079 672 05 15,
E-Mail: waldwild.hafl@bfh.ch

Waldbesitzer aufgepasst!



Als Pionier der Baumbestattung suchen wir infolge steigender Nachfrage laufend neue Parzellen Mischwald ab 1 ha zur Nutzung (kein Kauf).

Interessiert an einer zusätzlichen Einnahmequelle?



FriedWald - Hauptstr. 23 - 8265 Mammern
Tel. 052 / 741 42 12
info@friedwald.ch - www.friedwald.ch

Holzförderung

Ständerat will moderne Holzheizungen stärker als bisher fördern

Die kleine Kammer spricht sich dafür aus, künftig auch den Ersatz alter durch moderne Holzheizungen finanziell zu unterstützen. Der Ständerat hat Anfang Dezember eine entsprechende Motion von Ständerat und Lignum-Präsident Jakob Stark (SVP/TG) angenommen. Der Vorstoss geht nun an den Nationalrat.

Quelle: Curia Vista, Motion Nr. 21.4144

Lignum Zürich

Nach fünfeinhalb Jahren engagierter Arbeit übergibt Andreas Keel die Geschäftsführung von Lignum Zürich. Seit 1. Januar 2022 liegt sie in den Händen von Nicole Röllin.

*Kontakt: Nicole Röllin, FREI connect AG
Radgasse 3, 8005 Zürich,
Tel. 043 366 66 00, 076 412 69 84
n.roellin@freiconnect.ch; info@lignum-zh.ch*

Veranstaltungen

Wald- und Holzwirtschaft in der Schweiz: Zukunftsbranche oder auf dem absteigenden Ast?

Was muss die Branche selbst tun, um vom Holzboom zu profitieren? Mit diesen Fragestellungen beschäftigt sich der Waldökonomische Wissenstransfer am 25. April 2022 an der BFH-HAFL in Zollikofen.

www.bfh.ch/de/aktuell/veranstaltungen/waldoekonomischer-wissenstransfer/

100 Jahr-Jubiläum WaldSchaffhausen

Der Jubiläumsanlass findet am 13. und 14. August 2022 in Schleitheim statt.

Samstag 16 Uhr: Vortrag und Podiumsdiskussion Wald im Klimawandel

Samstag 18 Uhr: Festakt: Vorstellung Festschrift, Ansprachen und Apéro

Samstag und Sonntag: Vorstellung der Waldfunktionen und Holzhauereimeisterschaft am Schleitheimer Dorffest.


Emme-Forstbaumschulen AG
Pépinières forestières SA

- **Forstpflanzen** auf Verlangen
Lohnanzucht
aus anerkannten Herkünften von Jura, Mittelland, Voralpen und Alpen
- **Weihnachtsbaum-Setzlinge** auf Wunsch
Kühlhauslagerung
- **Einheimische Wildgehölze** auf Bestellung
**Forstpflanzen im
Weichwandcontainer**
aus einheimischen Erntebeständen
- **Pflanzen im Quick-Pot** Vertrieb von
**Akazienpfählen,
Wildverbiss und
Fegeschutz-Material**
Forstpflanzen, Weihnachtsbaum-Setzlinge und Wildgehölze
- **Heckenpflanzen**

Schachen 9 · 3428 Wiler b. Utzenstorf
Telefon 032 666 42 80 · Fax 032 666 42 84
info@emme-forstbaumschulen.ch · www.emme-forstbaumschulen.ch



Das Klima verändert den Wald – wie weiter?

Waldsymposium

Freitag, 18. März 2022 | 09:00 – 17:00
Bärenmatte, Suhr

Mehr Informationen und Anmeldung
bis 28. Februar 2022 unter
www.naturama.ch/waldsymposium



naturama

Museum+Natur



Ihr Partner für
Rundholz

Sandhübelweg 22, CH-5103 Möriken
www.WM-Holz.ch info@wm-holz.ch
Jürg Wüst 079 330 60 83
René Mürset 079 365 93 56

Sonst wollen Sie doch auch
den Stämmigsten, oder?

Forstfahrzeuge
für jeden Bedarf



JOHN DEERE

emilmanser

Traktoren + Landmaschinen AG

Fällandenstrasse, 8600 Dübendorf
Telefon 044 821 57 77
Natel 079 412 58 76
e.manser@datacomm.ch

besa

strassenunterhalt AG

Grün- und Gehölzpflege
an Bahnböschungen
und Autobahnen

Waldstrassen-Unterhalt

Stockfräsarbeiten

Holzenergiegewinnung

Tunnelreinigung



8362 Balterswil • Tel./Fax 071 971 16 49 • www.besa.ch



Grosser
Web-Shop



www.weikart.ch

Tel. 044 810 65 34 | 8152 Glattbrugg



UMAG
Waldmatt
8932 Mättmenstetten
Telefon 043 817 12 13
Mobil 079 420 12 02
Telefax 043 817 12 14

info@umag-ag.ch
www.umag-ag.ch

Ihr kompetenter Partner
für Holzernte und Strassenunterhalt!



**h.baumgartner
&sohn ag**

Mobil-Hacken • Hackschnitzel • Ascheentsorgung
Holzenergie • Transporte • Schnitzel pumpen
Brüttenerstrasse 1 • 8315 Lindau • Tel: 052 345 28 22

KÜNDIG AG

STRASSENUNTERHALT

Unterhaltsarbeiten von
Wald- und Flurstrassen
sowie Planierarbeiten
für Belageinbau



Rümbelistr. 9
8331 Auslikon
Telefon 044 975 26 11
Mobile 079 665 07 41

E-Mail: kuendig.auslikon@bluewin.ch, www.kuendig-strassenunterhalt.ch

winforstpro

LATSCHBACHER

signumat

www.latschbacher.ch



Forstlösung

von der
Holzkennzeichnung im Wald
bis zur
Nachkalkulation im Büro

ALLES AUS EINER HAND

Latschbacher AG, Quarzwerkstrasse 17, 8463 Benken ZH, Tel.: 052 315 23 57



Ihr kompetenter Partner für die Holzernte!

Volktrans GmbH

Trüllikerstrasse 13

8254 Basadingen

Tel: 079 246 52 16

Mail: info@volktrans.ch

www.volktrans.ch



Wildgehölze einheimische

Heckenpflanzen

Forstpflanzen diverse Herkünfte

Wildverbisschutz dazu Pfähle aus
CH-Holz

Weihnachtsbäume und Zubehör

Ast 2, 8572 Berg TG, 071 636 11 90

www.kressibucher.ch

Josef Kressibucher AG

Agenda

16. Februar, Zofingen

Netzwerk Wald. Öffentliche Veranstaltung von WaldSchweiz zur Umsetzung Motion Fässler

4. März, Olten

Präsidenten-Konferenz Verband Schweizer Forstpersonal VSF

18. März, Suhr

Waldsymposium: Das Klima verändert den Wald – wie weiter? Information und Anmeldung: www.naturama.ch/waldsymposium

3.–6. Mai, Basel

Swissbau. Lignum-Stand: Halle 1.0 Süd

5. Mai, Biel

Holzbautag Biel 2022. Berner Fachhochschule

6. Mai, Forstkreis 2

109. Generalversammlung VZF

9. Juni, Illnau

16. Generalversammlung ZürichHolz AG

1. Juli, Solothurner Jura

Die Buche im Klimawandel. Exkursion von ProSilva, www.prosilva.ch

8. Juli, Wülflingen

Diplomfeier Forstwarte

14. Juli

Sommerfest VZF

13. & 14. August 2022, Schleithelm

100 Jahr-Jubiläum WaldSchaffhausen
Vortrag, Podiumsdiskussion, Vorstellung der Waldfunktionen, Holzhausereimenschaft.

25./26. August, Martigny

179. Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins

9. September Obwalden,

Delegiertenversammlung Verband Schweizer Forstpersonal VSF

22.-24. September, Walensee/ Glarus

Lebensraumaufwertung für Auerwild und Dauerwaldbewirtschaftung im Alpenraum. Studienreise ProSilva, www.prosilva.ch

21. & 22. Oktober, Thalheim

Multifunktionaler Dauerwald. Anzeichnungübung von ProSilva, www.prosilva.ch

Vorstandssitzungen VZF

24. Februar, 31. März, 9. Juni, 1. September, 6. Oktober 17. November (Jahresschlussitzung)

Vorstandssitzungen WaldZürich

Termine 2022 in Planung
(siehe www.zueriwald.ch > Agenda)

Vorschau

Nummer 2/22

Schwerpunkt «Pionierbaumarten». Redaktionsschluss ist der 23. Februar 2022; kurze Mitteilungen und Beiträge für die Agenda bis zum 14. März 2022 an die Redaktion.





P.P.
8353 Elgg

DIE POST

Adressberichtigungen melden:
IWA - Wald und Landschaft
Postfach 159
8353 Elgg

röllin
roellin-logistik.ch

- Nachhaltige und regionale Holzschnitzen Produktion
- Hack- und Transportlogistik
- Lieferung und Einpumpen
- Qualischnitzel Budget und Premium
- Aschen Entsorgung
- Holzenergie Versorger
- ISO Zertifiziert



Röllin Logistik AG
Schönenbergstrasse 26
8816 Hirzel
Telefon 058 332 22 30